

Errscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 16631.
Verleger Oskar: Berlin-Wilmersdorf.

Wit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 K.-Pfg., in dem Ausgabeheften: 98 K.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeheften, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Hefens, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ungelegenheit: Ort. Ungelegen 20 R.-Pfg. auswärts. Ungelegen 20 R.-Pfg. dert. Befehlsm 20 R.-Pfg. auswärtige Befehlsm R.-Pfg. 1,20 für die einpaltige Solomelle oder dert. Raum. — Für die Aufnahme von Ungelegen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen. — Gebühr von Ungelegen müssen meistens einen Tag vor dem Einrückungstage aufgegeben werden.

Beirückende: Stuttgart a. M. Nr. 7406.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

77. Jahrgang.

११८. २६.

Donnerstag, 31. Januar 1929.

Müller berichtet!

25. Januar ein Abkommen vollzogen worden, das in der Öffentlichkeit neben dem an sich berechtigten Interesse stellenweise etwas abwegige Kommentare hervorgerufen hat. Es handelt sich um die Aufstellung eines Schlichtungsverfahrens zur Erleichterung derjenigen Schwierigkeiten des wechselseitigen Wirtschafts- und sonstigen Verkehrs, die sich aus den bestehenden Vertragsverhältnissen ergeben und etwa im Verhandlungswege nicht beigelegt werden könnten.

Das ist an sich keineswegs ein Ereignis von einschneidender Bedeutung; denn Deutschland hat bereits 13 Schieds- und Vergleichsverträge, meist übereinstimmenden Charakters, mit den verschiedensten Mächten abgeschlossen. Das neue Abkommen hält sich im wesentlichen im gleichen Rahmen, wenn es auch kein Schiedsgerichts-, sondern ein reines Vergleichsabkommen ist. Als solches und mit Rücksicht auf den Zusammenhang, in dem es entstanden ist, nämlich aus den Wirtschaftsverhandlungen heraus, weichen die einzelnen Bestimmungen von den mehr oder weniger schematischen unserer bisherigen derartigen Verträge ab. Es fehlt die Festsetzung eines Obmanns, dessen Zuziehung man wohl nur für besondere Fälle und auf Grund eines dann beiderseits vorhandenen Wunsches ins Auge gefaßt hat. Eine regelmäßige Tagung der so zu schaffenden Schlichtungskommission ist vorgezogen und zwar einmal jährlich um die Jahresmitte. In noch anderen Kleinigkeiten wird entsprechend den praktischen Bedürfnissen von dem allgemeinen Schema des Vergleichsabkommens in diesem „Schlichtungsabkommen“ abgewichen.

Zur Entstehung dieses Abkommens ist zu bemerken, daß die Bildung einer Schlichtungskommission für die wirtschaftlichen Fragen einen deutschen Programmpunkt bei den jüngsten Wirtschaftsverhandlungen bildete. Während dieser Verhandlungen ist von Moskau aus angeregt worden, dieses Schlichtungsverfahren, das für die Wirtschaft geplant war, auf Konflikte beider Mächte überhaupt auszudehnen, und es wurde von dieser Seite die Form eines solchen Abkommens in Vorschlag gebracht. Auf deutscher Seite bestand umso weniger Anlaß, dieser Anregung auszuweichen, als der Abschluß von Verträgen dieses Charakters durchaus den Grundlagen unserer Außenpolitik entspricht und seit Jahr und Tag praktisch betrieben wird. In dem so zustande gekommenen Schlichtungsverfahren sind die deutschen Wünsche durchaus berücksichtigt. Gegenüber jeder Kombination, die den Vorgang aufhebt oder verringert, die von einer Überraschung oder von ungenügender Vorbereitung spricht, ist nur wiederholt festzustellen, daß es sich um eine durchaus normale und aus der Entwicklung der Dinge, also vor allem der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, mit einer gewissen Selbstverständlichkeit hervorgegangene Maßnahme handelt. Deutschland hatte nicht die geringste Veranlassung, die Sowjetregierung in der Frage der Vereinbarungen zur Beilegung von Differenzen anders zu behandeln als andere Mächte, und es hatte umgekehrt großes Interesse daran, Schutzmaßnahmen für die Fälle von Konflikten zu schaffen, wie sie infolge der besonderen Struktur der russischen Wirtschaftsbedingungen ziemlich häufig vorgekommen sind.

Darauf deutet schon die Bestimmung über ein regelmäßiges Zusammentreten der vorgeesehenen Schlichtungskommission; man will damit verhüten, daß allzu häufig der jeweils erforderliche Apparat zur Herbeiführung einer besondern Tagung wegen dieses oder jenes Streitfalles in Gang gesetzt werden muß und erwartet andererseits aus der Natur der Beziehungen alljährlich eine gewisse Anzahl Schlichtungsbedürftiger Fälle. Das Abkommen ist mit all seinen Modalitäten aus rein praktischen Bedürfnissen erwachsen und dementsprechend zugeschnitten. Es bedeutet daher in keiner Weise eine Senfation, ist aber erfreulich als eine Maßnahme zur Ergänzung unseres allgemeinen Vertragsnetzes zur Schlichtung von Differenzen einerseits und unserer Vereinbarungen mit der Sowjetunion auf der andern Seite.

Die „Rote Fahne“, die als das Organ der deutschen Jünger Moskaus über die Vorgänge in Moskau gut unterrichtet sein dürfte, weiß zu berichten, daß die Ausweisung Trozkis aus der Sowjetunion unmittelbar bevorstehe. Damit führt die herrschende Stalingruppe ihren Kampf gegen die Trozki-Opposition weiter und wenn sie sich bisher darauf beschränkte, die alten Gewaltmethoden des Zarinismus anzuwenden und die ihr unbequemen Gegner nach Sibirien in die Verbannung zu schicken, so geht sie jetzt noch einen Schritt weiter,

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abtheilung.) Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die Berliner Morgenblätter heute ihr Hauptblatt zwei unpolitischen Ereignissen widmen, nämlich den großen Brand, dem eine im Norden Berlins gelegene Filiale des Warenhauses Tieh zum Opfer gefallen ist, und der der größte Warenhausbrand der Reichshauptstadt seit dem Jahre 1900 ist. Das andere Ereignis ist insofern bemerkenswert, als es zum erstenmal in der Kriminalgeschichte Berlins Einbrechern gelang, in den Tresorraum einer Bank einzudringen und ihn vollständig auszuplündern, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß die Einbrecher, die eine Filiale der Diskontogesellschaft im Berliner Westen heimsuchten, Mühe und Arbeit nicht gescheut haben, und nicht einmal vor der Anlegung eines etwa 3 Meter langen unterirdischen Ganges zurückschreckten, um an das Ziel zu gelangen. Diese Dinge interessieren in der Tat eine mehr, als die Vorgänge auf dem Gebiet der hohen Politik, ist es doch zurzeit außen- wie auch innenpolitisch sehr ruhig.

Der spanische Putz

ist sehr schnell zusammengebrochen, ohne daß sich sagen ließe, ob es sich wirklich nur um ein Unternehmen in Stille des Münchener Bürgerbräukeller-Büchses unselfigen Gedenkens handelt oder ob tatsächlich weitgehende Vorbereitungen getroffen waren, von deren Rückgängigmachung nur ein Artilleriekommandeur in einer kleinen spanischen Stadt keine Mitteilung mehr erhielt, sodaß er ausrückte und die öffentlichen Plätze besetzen ließ. Es gibt immerhin zu denken, daß er abemalige Führer der konservativen Partei, Sanchez

indem sie sich die Ausweisungsmethoden des Faschismus zu eigen macht. Begründet wird die Ausweisung Trotski von der „Roten Fahne“ damit, daß Trotski und seine Gruppe nicht nur die bolschewistische Partei, sondern den Arbeiterstaat als solchen bekämpfen und daß die Versuche zur Zersetzung in der Roten Armee sowie die gegenrevolutionäre Streifpropaganda in den Betrieben und die sowjetfeindliche Agitation unter dem Bauerntum sich durch nichts mehr von der Tätigkeit der Weißgardisten unterscheiden. Die Ausweisung Trotski aus der Sowjetunion sei daher ein notwendiger Akt der revolutionären Selbstverteidigung.

Man sieht aus diesen Worten, wie sehr sich die Dinge gewandelt haben, war doch Trotski einst einer der gefeiertsten Führer des Bolschewismus und gilt er noch auch heute noch als der eigentliche Begründer und Organisator der Roten Armee. Man muß bezweifeln, ob es der herrschenden Stalingruppe auf diese Weise gelingt, Trotski und seine Anhänger lahmzulegen. Der Mann, der aus seiner Verbannung heraus doch offenbar die Möglichkeit fand, sich mit seinen Freunden in Verbindung zu setzen, wird im Auslande, wo ihn die bolschewistische Tscheka nicht mehr überwachen kann, sicher eher noch Wege und Möglichkeit finden, um die Verbindung mit seinen Getreuen aufrecht zu erhalten. Vielleicht denkt man auch in Moskau daran, daß einmal ein anderer großer russischer Revolutionär die Heimat verlassen mußte, und trotzdem die Möglichkeiten schuf, um die damaligen Machthaber in Rußland zu stürzen, nämlich Lenin. Auch Trotski wird sich in seinem Exil sicherlich nicht darauf beschränken, Gedichte zu lesen und Blumen zu pflücken, und so könnte der verbannte Trotski unter Umständen der herrschenden Stalingruppe noch gefährlicher werden, als es der in Rußland lebende bisher offenbar schon war.

Daß im übrigen die Stalingruppe weiter mit allen ihr zur Verfügung stehenden Nachmitteln gegen die Trozkisten vorgeht, ergibt sich auch daraus, daß die Zahl der verhafteten Trozki-Anhänger inzwischen auf 400 gestiegen ist. Auch in der russischen Flotte ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, wobei bereits der Kommissar der Kronstädter Festung verhaftet worden ist. Diese Maßnahmen scheinen allerdings nicht überall die volle Billigung der russischen Arbeiter zu finden, wenigstens wird berichtet, daß verschiedene Arbeiterversammlungen der letzten Zeit sich gegen die Maßnahmen der Partei ausgesprochen und die Aufhebung der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Trozkisten gefordert hätten. Die Stalingruppe wird aber trotzdem die Verbannung der Trozkisten aus Moskau sofort durchsetzen und außerdem auch eine Säuberungsaktion in der Partei von trozkistischen Elementen vornehmen. Auch das zeigt, wie sehr sich die Dinge im Rußland offenbar zuspitzen haben.

Guerra, der schlimmste Feind Primo de Riveras, gerade jetzt in Valencia landete und sofort verhaftet wurde.

Zunächst aber kann man sich jedenfalls mit der Feststellung begnügen, daß der Butsch erlebigt ist und daß Primo de Rivera wieder fest im Sattel sitzt, und man kann sich dann wieder Dingen zuwenden, die uns näher liegen. Aber auch da kann man nur sagen, daß etwas Neues form zu melden ist, und daß

die Koalitionsfrage

und ihr Stand am besten mit dem Bärenausdruck „lustlos“ gekennzeichnet wird. Das Koalitionsbarometer steht stark auf schlecht Wetter, auch wenn Herrmann Müller seine Sondierungen noch fortsetzt und mit seinen preussischen Regierungskollegen verhandelt. Die Hoffnung, daß bei all diesen Besprechungen etwas herauskommen wird, ist recht gering. Sie wird auch nicht gerade dadurch gestärkt, daß sich die Zentrums- presse in polemischen Artikeln gegen demokratische und vollsparteiische Blätter und Abgeordnete wendet, die die Ansprüche des Zentrums auf 3 Ministerplätze nicht ohne Kritik hingenommen haben. Die Atmosphäre wird durch derartige Polemiken kaum gebessert, und so sind die Aussichten für die Große Koalition zurzeit wieder einmal recht ungünstig. Ja, es gibt Leute, die meinen, daß es nicht einmal gelingen wird, den erstrebten

interaktionellen Austausch

zu bilden, da sich auch hier erhebliche Schwierigkeiten fühlbar machen. Hermann Müller wird nun heute oder in den nächsten Tagen über das sehr dürftige Ergebnis seiner Sondierungen dem Reichspräsidenten Bericht erstatten, doch ist nicht damit zu rechnen, daß diese Besprechung Müllers mit Hindenburg irgendwelche praktische Auswirkungen haben wird.

Der Aufstand in Spanien niedergeworfen.

London, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Reuterei des Artillerieregiments in Ciudad Real wurde, wie die spanische Botschaft mittheilt, völlig niedergeworfen. Die Reuterer haben sich ohne Widerstand ergeben. Die Eisenbahnverbindungen sind wieder hergestellt.

vergeheilt.
Madrid, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem
 Einzug des Generals Orgaz in die Stadt Ciudad
 Real ließ er alle aufständischen Offiziere
 verhaften. Ein Kriegsgericht hat drei von ihnen
 zum Tode verurtheilt; einer befindet sich allerdings
 auf der Flucht. General Orgaz hat König Alfons
 ersucht, ihm die Ermächtigung zu geben, die Todes-
 urtheile sofort zu vollstrecken. Außerdem sind zahlreiche
 Zivilpersonen verhaftet worden, die beschuldigt sind,
 mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht zu
 haben. König Alfons, der sich auf der Jagd be-
 fand, ist gestern nachmittag in Madrid wieder einge-
 troffen. Der frühere Ministerpräsident Guerra
 (der ebenfalls verhaftet wurde), hatte sich in Port
 Vindres an Bord des Dampfers „Onala“ nach dem
 kleinen Hafen Grao bei Valencia eingeschifft. Kurz
 nach seiner Ankunft in Grao wurde er verhaftet. Er
 war von seinem Sohn Raphael begleitet. Beide waren
 verkleidet und hatten falsche Pässe bei sich.

Die Regierung behauptet, daß das Komplott von Frankreich aus injiziert worden ist und daß außer Guerra daran auch die Führer der republikanischen Partei, Alexander Leroux, Felix Gamboa, sowie der Führer der Liberalen Partei, Alba, beteiligt seien, dagegen nicht der bekannte Professor Miguel Umanzo.

Moskau, 30. Jan. Der afghanische Botschafter in Moskau hat nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärt, die Aufständischen in Kabul seien von den Anhängern Aman Ullahs eingekreist. Die Rückkehr Aman Ullahs sei zu erwarten.

Zum 70. Geburtstag Wilhelms II.

London, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die von verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach der König von England an den früheren deutschen Kaiser nach Doorn aus Anlaß seines 70. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gesandt habe, werden in amtlicher Form auf das entschiedenste dementirt. Aus dem Buckingham-Palast sei keinerlei Glückwunschtelegramm irgendwelcher Art abgegangen und würde wahrscheinlich auch niemals abgesandt werden.

Nidlin an Poincaré.

Paris, 30. Jan. Der „Straßburger Kurier“ veröffentlicht einen offenen Brief Dr. Nidlin an Poincaré, in dem es heißt:

Ich mache Ihnen jedes Recht streitig, in der Kammer in meiner politischen Vergangenheit als Unterthan des Deutschen Reiches herumzutreiben. Für meine Handlungen während dieser Zeit bin ich Frankreich keine Rechenschaft schuldig. Frankreich hatte nach dem Frankfurter Vertrag sein Desinteressement an Elsass-Lothringen erklärt, und das Elsass konnte sich nicht ewig in der Fülle der trauernden Witwe gefassen. Notwendigkeiten wirtschaftlicher und besonders politischer Art brachten es mit sich, daß die Elsäßer und Lothringer selber die Verteidigung ihrer Interessen in die Hand nahmen, und Frankreich wird anerkennen müssen, daß unsere Kämpfe nicht unfruchtbar gewesen sind. Denn außer dem wirtschaftlichen Aufschwung Elsass-Lothringens unter der deutschen Verwaltung

eroberte es sich in hartem Kampfe ein Verfassungstatut, das uns im Rahmen des Deutschen Reiches eine Freiheit und politische Unabhängigkeit sicherte, die weit entfernt sind von der unwürdigen Sklaverei, in der wir jetzt gehalten werden.

Sie, Herr Ministerpräsident, haben hervor, daß ich im Elsass-Lothringischen Landtag eine Rede mit dem Auf: „Es lebe Elsass-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser!“ gehalten habe, und haben dadurch den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine im Elsass-Lothringischen Parlament vor meiner Präsidentschaft unbedrückliche Kundgebung gehandelt habe. In Wirklichkeit aber schloßen auch die Reden meiner Vorgänger bei Beendigung der Legislaturperiode mit der gleichen Formel: „Es lebe der Kaiser!“ Ich war es, der als erster dieser Formel eine demokratische Wendung hinzufügte, indem ich ein Wort für Elsass-Lothringen und für die Deutsche Fraktion, von der wir ein Teil waren, ausbrachte.

Was die sogenannten separatistischen Tendenzen betrifft, die Sie den von mir am 8. November von der Kammertribüne gesprochenen Worten unterstellten, so wiederhole ich: Diese Bewegung hat nichts Verbrechenhaftes, Separatistisches, und darf sich nach meiner unerschütterlichen Überzeugung nur im Rahmen der unantastbaren französischen Legalität entwickeln. Elsass-Lothringen ist entschlossen, das Schicksal Frankreichs zu teilen, und bleibt ein unlösbarer Bestandteil der französischen Republik.

Dr. Nidlin erinnert dann daran, daß er am 23. Oktober 1918 im Reichstage für die Trennung des Elsass vom Deutschen Reich eingetreten sei und im November folgende Formel für die Beitrittserklärung zu Frankreich vorgeschlagen habe: „Elsass-Lothringen kehrt in den Schoß Frankreichs zurück mit der Versicherung, daß seine Muttersprache, seine religiösen Einrichtungen ihm verbleiben, und daß seine wirtschaftlichen Interessen gewahrt werden.“

„Dies sind“, so führt Dr. Nidlin fort, „die Hauptforderungen der autonomistischen Bewegung, und Sie, Herr Ministerpräsident, wagen von mir, der ich mein Leben im Dienste des Elsass verbracht habe, zu fordern, daß ich mich der politischen Bewegung gegenüber gleichgültig zeige, die im Begriffe steht, den letzten Kampf gegen die Assimilierungsbestrebungen zu führen, der auf die Vernichtung alles dessen abzielt, was uns am teuersten und heiligsten ist. Dieses Dilemma, Herr Ministerpräsident, werde ich nicht bringen. Ich werde die elssässische Bewegung nicht im Stich lassen.“

Die englischen Annexionspläne.

Genf, 30. Jan. Die Pressemeldungen über die Vorschläge der englischen Studienkommission zur engeren Verbindung der ost- und mittelafrikanischen Kolonialgebiete einschließlich der in Frage kommenden englischen Mandatsgebiete werden auch hier mit Aufmerksamkeit verfolgt. Irrendwelsche offiziellen Schritte sind aber beim Völkerbund nicht erfolgt, und werden im jetzigen Stadium auch nicht vermutet, wohl aber rechnet man mit der Möglichkeit, daß bei der kommenden Tagung der Mandatskommission Mitte Juni das deutsche Mitglied diese Angelegenheit, über die vorerst nur Pressemeldungen vorliegen, zur Sprache bringen oder vielleicht auch das englische Mitglied einen Bericht über die Vorschläge der englischen Studienkommission vorlegen wird. Möglicherweise bringt auch eine der nächsten Ratotagungen private Besprechungen der Ratmitglieder über diese Frage.

Protest der kolonialen Reichstagsvereinigung.

Berlin, 30. Jan. Die interrationale koloniale Vereinigung des Reichstages hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Bell eine Sitzung ab, um zu den neuen Annexionsplänen Englands in Ostafrika, wie sie in dem Berichte der Hilton-Young-Kommission auszugetragen werden, Stellung zu nehmen. Abg. Dr. Schöne, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, erstattete ein eingehendes Referat über diese Bestrebungen, die im schroffen Gegensatz zu dem Mandatsystem stehen, wie es in der Völkerbundsatzung festgelegt ist. In der Aussprache ergab sich eine grundsätzliche Übereinstimmung dahin, daß jenen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Der Referent Dr. Schöne wurde beauftragt, diesen Standpunkt der interrationale kolonialen Vereinigung dem Auswärtigen Amt alsbald zur Kenntnis zu bringen.

Freispruch im Beleidigungsprozeß gegen die Reichsgerichtsräte.

Berlin, 30. Jan. In der Privatbeleidigungsaklage des Schriftstellers Leopold Schwarzschild gegen den Senatpräsidenten beim Reichsgericht Reichert und den Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Bowers, die gegen den Privatkläger als Antwort auf einen Artikel zum Fall Jakubowski eine scharfe Entgegnung in der „Deutschen Richterzeitung“ veröffentlicht hatten, wurde heute vom Amtsgericht Schöneberg auf Freisprechung der Angeklagten erkannt. Die Kosten trägt der Privatkläger. Die beantragte Beweisaufnahme hat das Gericht abgelehnt, weil vom Kläger die benannten Zeugen ein Werturteil fällen und keine Tatsachen befeunden sollten. § 186 kommt nicht in Frage, weil über den Privatkläger keine Tatsachen behauptet worden sind, sondern nur ein Werturteil gefällt worden ist. Den Angeklagten hat das Gericht den Schutz des § 193 zugesprochen, da dem Schriftsteller einer Hochachtung und dem Vertreter eines Bundes ein gewisses Recht zugesprochen werden könne, alles, was den Bund angeht, in ihrem Fachblatt zu vertreten. Die Sache liegt anders als bei einer Tagessatzung.

Ratifizierung des Kellogg-Paktes in Rumänien.

Bukarest, 30. Jan. Die Kammer hat den Kellogg-Pakt einstimmig ratifiziert.

Rheinbaben über die Reparationen.

Ein großer politischer Machtkampf.

Halle, 31. Jan. Auf Einladung des Wirtschaftsausschusses der Deutschen Volkspartei sprach Mittwochabend Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R., über die bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Er führte u. a. aus:

Die Vorbereitungen der deutschen Politik sind gut, sowohl in den Ressorts wie in der Auswahl der wirtschaftlichen Persönlichkeiten. Wir werden wohlgerüstet in die Verhandlungen hineingehen, bei denen wir schließlich wohl allein der Glaubwürdigkeit gegenüberstehen dürften. Die deutsche These ist ganz klar. Ganz selbstverständlich muß die Annuität herabgesetzt werden und der wirtschaftlich dann unsinnige Wohlfahrtsindex fallen. Bei der Frage der Kommerzialisierung, also der Überführung der politischen in eine private Schuld, muß sehr vorsichtig überlegt werden, ob nicht unter Umständen Vorteile für Deutschland herauskommen könnten. Selbstverständlich wird Deutschlands These aufrecht erhalten, daß die interalliierten Schulden direkt nichts mit den Reparationen zu tun haben, aber selbst, wenn wir die alliierten Schulden insgesamt übernehmen, dann würden wir einer Summe gegenüberstehen, die erst 1940 auf 1,6 Milliarden anwächst und niemals 2,5 Milliarden erreichen kann. Den Wiederaufbau der Franzosen und Belgier können wir unsere Wiederaufbauforderungen entgegenstellen. Wenn im Reichstag von dem Vertreter einer anderen Partei ausgesprochen wurde: „Lieber ein klares Nein als ein verwaschenes Ja!“, so meine ich, es wird nicht einfach für Deutschland sein, die Verhandlungen abzubrechen.

Zum Schluß wies der Redner nachdrücklich darauf hin, daß in der Form von wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen in Wirklichkeit ein ganz großer politischer Machtkampf in der nächsten Zeit beginnen werde. Frhr. v. Rheinbaben ging in diesem Zusammenhang auf die Locarno-Politik, ihre Ausweitung durch England, das englisch-französische Seeabkommen, den Gegenstand Englands zu Amerika und Britains gefestigte parlamentarische Stellung ein und erklärte, die Idee der Locarno-Politik bestehe fort, den Rhein frei zu machen, damit wir andere Probleme, die uns am Herzen liegen, angehen können. Bevor wir nicht unsere Souveränität wieder erlangt hätten und der Dames-Kontrollapparat nicht beseitigt sei, seien wir kein freies Volk.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Donnerstagvormittag in Gegenwart des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding und des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zusammen, um das Reparationsproblem zu besprechen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch ein längeres Referat des in diesen Fragen federführenden Reichsfinanzministers. Dann ergriff als erster Parteirebner der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Reichert das Wort. Der Ausschuss führte die Aussprache über das Reparationsproblem zu Ende, ohne Beschlüsse zu fassen.

Der Januarbericht des amerikanischen Handelsattachés.

Washington, 30. Jan. Der soeben veröffentlichte, aus Berlin den 11. Januar datierte Bericht des Handelsattachés der amerikanischen Botschaft faßt die Darstellung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands im Jahre 1928 dahin zusammen, daß sie weniger befriedigend war als 1927. Gut gehalten haben sich, so heißt es weiter, die chemische, die Kall-, Kunstseide- und Elektrizitätsindustrie. Auch sie jedoch konnten die Vorjahresziffern nicht erreichen. Die Baumwoll-, Woll- und Lederindustrien seien erheblich zurückgegangen. Diese Entwicklung dauere sogar noch bis zum Berichtsdatum fort. Schwer gelitten hätten die Wertstoffe und die Eisen- und Stahlindustrie durch Ausschüttungen und Streik. Der Zinsfuß sei hoch geblieben, zum Teil wegen des fundamentalen Mangels an Inlandsanlagkapital, wodurch insbesondere das Baugewerbe und ganz allgemein der Prozeß der Rationalisierung der deutschen Industrie behindert werden. Die Zahl der Konturte und der Geschäftsaufschübe sei erheblich höher als 1927 gewesen. Der Außenhandel habe sich günstig entwickelt, sei jedoch immer noch eine starke Passivbilanz und bilde weiterhin ein weiteres schwieriges wirtschaftliches Problem.

Die Finanzen der Reichsbahn.

Dorpmüllers Forderungen.

Berlin, 30. Jan. Bei einem Empfang machte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, heute abend ausführliche Mitteilungen über die Lage der Deutschen Reichsbahn, denen u. a. zu entnehmen ist:

Die Einnahmen der Reichsbahn haben sich seit 1925 aufentwickelt.

Das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen, die sogenannte Betriebszahl, ist aber trotz steigender Einnahmen mit 82 Prozent gleich geblieben.

Das kommt daher, daß die Ausgaben in gleichem Schritt mit den Einnahmen gewachsen sind. Von diesen Ausgaben sind aber nur die persönlichen Ausgaben gestiegen, während die Sachausgaben in den Jahren 1925 bis 1928 ungefähr gleich waren. Die Ausgabenentwicklung zeigt, daß wir etwa verfügbare Mittel für nächste Ausgaben bereitstellen müssen, die namentlich schon vier Jahre stark unter der Drohschwelle haben leiden müssen. Denn alle Sparmaßnahmen haben ihren Schaden genommen.

Dr. Dorpmüller kündigte die Verabschiedung der Arbeitszeit, vor allem durch Erweiterung des Bereichs des besonders anstrengenden Dienstes, an und fuhr fort: „Damit ist dann aber die Grenze dessen erreicht, was wir unter den jetzigen Umständen tun können. Wir hoffen, daß unser Personal Verständnis dafür hat. Wir stehen 1929 vor einem schweren Jahr, ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft. Ich glaube, wenn eine Verwaltung in der Rationalisierung vorangeht, dann sind wir es. Aber obgleich wir schon 19 Verhältnisse und 48 Verhältnissen abgebaut haben, können und müssen noch weitere geschlossen werden.“

Es ist auch nicht zu vertreten, daß wir 30 Reichsbahndirektionen haben, von denen die größte zehnmal so groß ist, als die kleinste.

Will man aber einer Stadt ihre Direktion nehmen, so wachsen

die Widerstände ins Gewaltige. Hier ist aber ein Zusammenwirken mit den Ressorts der Reichs- und Länderregierungen erforderlich, damit nicht etwa durch Häufung der Einsparmaßnahmen eine Stadt zum Erliegen kommt. Eine Überanpassung ist notwendig, in der vielleicht in den Städten noch Teile der Direktion oder Ämter belassen werden können. Unsere Direktionsgrenzen entsprechen vielfach nicht mehr den Wirtschaftsgebieten. Auch diese Mängel müssen wir erwarten ihre Beseitigung.“

Nach einer eingehenden Darstellung der Finanzpolitik der Reichsbahn unter besonderer Berücksichtigung des Kreditwesens und der Tarifgestaltung sowie der durch die Überalterung des Personals und der Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs entstehenden Nachteile, kam Generaldirektor Dorpmüller zu dem Ergebnis, daß die nächsten fünf Jahre für die Reichsbahn in finanzieller Hinsicht besonders kritisch sein werden, und schloß hieran die folgenden Forderungen:

Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden, wenn wir recht bald langfristige Anleihen zu erträglichen Bedingungen bekommen.

wenn uns die kommenden Revisionen der Finanzpolitik der Reichsbahn unter besonderer Berücksichtigung des Kreditwesens und der Tarifgestaltung sowie der durch die Überalterung des Personals und der Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs entstehenden Nachteile, kam Generaldirektor Dorpmüller zu dem Ergebnis, daß die nächsten fünf Jahre für die Reichsbahn in finanzieller Hinsicht besonders kritisch sein werden, und schloß hieran die folgenden Forderungen:

Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden, wenn wir recht bald langfristige Anleihen zu erträglichen Bedingungen bekommen.

wenn uns die kommenden Revisionen der Finanzpolitik der Reichsbahn unter besonderer Berücksichtigung des Kreditwesens und der Tarifgestaltung sowie der durch die Überalterung des Personals und der Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs entstehenden Nachteile, kam Generaldirektor Dorpmüller zu dem Ergebnis, daß die nächsten fünf Jahre für die Reichsbahn in finanzieller Hinsicht besonders kritisch sein werden, und schloß hieran die folgenden Forderungen:

Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden, wenn wir recht bald langfristige Anleihen zu erträglichen Bedingungen bekommen.

Das Wartestandsgesetz vor dem Reichstag.

Berlin, 30. Jan. Die zweite Beratung des Wartestandsgesetzes am Mittwoch im Reichstag war überflüssig, denn die Vorlage wurde nochmals an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen, da die zur Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit noch nicht vorhanden war. Schon bei Beginn der Beratungen gaben die Deutschnationalen eine sehr scharfe Erklärung gegen die Vorlage ab. Der Antrag, den Reichsinnenminister und Reichsjustizminister herbeizuschaffen, wurde abgelehnt. Ebenfalls lehnten die Kommunisten und Nationalsozialisten scharf diese Vorlage ab. Nachdem das Gesetz in der Ausschussfassung in zweiter Lesung in einfacher, also nicht ausreichender Mehrheit angenommen worden war, wurde es auf demokratischen Antrag nochmals an den Ausschuss zurückverwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Steuervereinfachungsgesetz und Handwerksnovelle.

Haas demokratischer Fraktionsvorsitzender.

Berlin, 31. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion hat Dr. Haas zum Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion und zu Mitgliedern des Vorstandes Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Fischer, Dr. Meier und Schneider gewählt. Da, wie die „Völkische Zeitung“ ergänzend mitteilt, die Reichsminister Koch-Weser und Dietrich infolge ihrer Amtstätigkeit an den Vorstandsdiensten nur unregelmäßig teilnehmen können und da auch der Reichstagsabgeordnete Erkelenz wegen seines Gesundheitszustandes nur selten an den Arbeiten der Fraktion teilnehmen kann, war eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Reichsminister Koch-Weser, der wegen seiner Arbeitsüberlastung den Fraktionsvorsitz niedergelegt hat, wird weiterhin Parteivorsitzender bleiben.

Kleine Etats vor dem Landtag.

Berlin, 30. Jan. Der Preussische Landtag erledigte am Mittwoch eine Reihe kleinerer Etats. Bei der zweiten Lesung des Haushalts der Lotterieverwaltung entwickelte sich eine etwa dreistündige Debatte. Es machte sich die Tendenz geltend, die großen Lotterievernehmer zurückzudrängen. Schließlich wurde der Etat im wesentlichen nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Debatte wurde dann die zweite Lesung des Etats der Münzverwaltung und des Preussischen Staatsanwalts sowie der Staatskassendirektion. Beim Haushalt der Münzverwaltung kam der Wunsch zum Ausdruck, die Prüfungsmöglichkeit dieses Instituts gegenüber den staatlichen Betrieben zu erweitern. Von Regierungsseite wurde erklärt, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Vergrößerung der Oberrechnungskammerbefugnisse vorlegen werde. Schließlich wurde noch der Haushaltsplan besprochen. Der Etat wird am Donnerstag weiterberaten; außerdem Wohlfahrtsstat.

Die Erledigung des Preussenetats.

Berlin, 30. Jan. Der Preussische Landtag will in der laufenden Woche noch die Etats der Gesteins-, Domänen- und Forstverwaltung in zweiter Lesung erledigen und am Donnerstag die Abstimmungen zum Landwirtschaftsetat vornehmen, in der kommenden Woche die Haushalte des Innen- und des Handelsministeriums erledigen. Der Wohlfahrtsstat wird voraussichtlich am 19. Februar zur Beratung gestellt. Die übrigen Etats müssen noch am Hauptauschuss vorbereitet werden. Ob das Ziel, die zweite Beratung des gesamten Haushalts bis zum 23. März durchzuführen, erreicht wird, bleibt abzuwarten. Die Haushalte der Staatsbank, des Landtags und Staatrats sollen vom 19. Februar bis 6. März in Abendstunden beraten werden.

Senator Reed für sofortige Annahme der Kreuzervorlage.

Washington, 30. Jan. (Reuter.) Im Verlaufe der Kreuzerdebatte hielt Senator Reed eine aufsehenerregende Rede, in der er sich mit großem Eifer für die sofortige Annahme der Vorlage einsetzte. Er wandte sich in leidenschaftlichen Ausdrücken gegen die „Träume der Enthufasteten“, die Propaganda der Pazifisten u. a., den Verrat der Internationale. Er wies u. a. auf die Rüstungen Englands, Frankreichs, Japans und Polens hin und sagte mit erhobener Stimme: „Die Kriegsrüste jeder Nation haben sorgfältige Pläne ausgearbeitet, die auf die Verstärkung der amerikanischen Flotte und eine Invasion in den Vereinigten Staaten abzielen. Sollen wir uns auf Verträge verlassen, obgleich seit Beginn der Geschichte Verträge ständig gebrochen worden sind?“

Es gilt als sicher, daß eine Mehrheit zugunsten der Vorlage ohne Schwierigkeiten gefunden werden wird, doch bestehen noch einige Zweifel über das Schicksal der Zeit-Einschränkungsklausel, deren Streichung Präsident Coolidge wünscht.

Die Österreich-deutsche Strafrechtsangleichung

Wien, 30. Jan. Der Strafrechtsausschuss des Nationalrats hat in seiner heutigen Sitzung den ersten Abschnitt des besonderen Teils des Strafrechtsentwurfs in Beratung gezogen, der den Hochverrat zum Gegenstand hat. Der Beratung wurde die vom Strafrechtsausschuss des Deutschen Reichstags beschlossene Fassung dieses Abschnitts zugrunde gelegt. Zwei Punkte wurden vorläufig zurückgestellt.

General Heye 60 Jahre alt.

Berlin, 31. Jan. Heute vollendet der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Wilhelm Heye, sein 60. Lebensjahr, wozu ihm seitens der Reichsregierung die besten Glückwünsche übermittelt wurden.

Wiesbadener Nachrichten.

Februar.

Seit der Winter Sonnenwende sind die Tage wieder um ein gutes Stück länger geworden. Da es nun in der Natur langsam und sanft nach unmerklich aufwärts geht, wurde in alten Zeiten der 2. Februar, der Tag Mariä Lichtnes, als Winterheide angesehen, und das in Ostereuropa geltende Sprichwort sagt, daß sich am Lichtmesstag Winter und Sommer begegnen. Früher wurde in Deutschland der auf den 22. fallende Peterstag als erster Frühlingstag gefeiert. Denn am Tage Petri Stuhlfeier, so nahm man an, begannen die Schneeglöckchen zu blühen, und der Weidenbaum fängt an, Röschen zu treiben. Auch die Haseln und Erlen säuben, Lederblümchen, Seidelbast und Lungenkraut blühen. Lebhafter geht es im Tierreich zu. Eine ganze Anzahl Vögel kehrt zurück: gegen Ende des Monats der Star, ihm folgen Rohrammer, Hausrotschwanz, Edelrei, Baumfeldler, Holstaube, Storch und Wanderrat und manchmal sogar die Waldschnepfe, die sich also keineswegs an den Oculi-Termin hält. Esfer und Kolltrabe, Wasseramsel und Kreuzschnabel bauen schon; die Rebhühner geben das Gemeinschaftsleben auf und finden sich als Paarbühner zusammen, und eifliche Vögel, Amsel, Kohlmeise und Lerche beginnen bereits zu singen. Von den Wintergästen verläßt uns die Rebkrähe, um ihr angemesseneren Zonen aufzusuchen. Der Maufwurf ist an der Arbeit, Fuchs, Iltis, Marder und anderes Raubzeug pfeift schon zur Kanakelt. Der Hase wandelt auf Freiersfüßen, und im Dachsbau wird schon die Kinderstube eingerichtet.

Freilich, diese Frühlingssprossen dürfen nicht darüber hinweg täuschen, daß wir vorerst noch mitten im Winter sind, von dem wir in diesem Jahr deutliche Machtbeweise zu spüren bekommen haben. Wenn der Monat es der Bauernregel recht machen will, muß er auch die kalteste Schulter zeigen, die er machen kann. Von leber gakt der Februar oder Dornung als der kalteste Monat im Jahr. Und das soll so sein, denn: „Im Dornung Schnee und Eis macht den Sommer heiß. Gefrieret es nicht im Dornung ein, so wird kein gutes Kornjahr sein.“

Berliner Momentanaufnahmen.

Der Schnee frißt Löcher. — Unmögliche Notizen. — Philosophen auf den Postkämtern. — Was ist eine Premiere?

Wir leben in Berlin auf dem 52. Breitengrad und 14. Längengrad und können nicht verhindern, daß jedes Jahr Schnee fällt. Manchmal im Dezember, manchmal im Januar, oft verzieht er sich auch in den November oder den Februar, aber irgendwann erscheint er „alle Jahre wieder“, und jedesmal läßt die Stadtverwaltung durch ihr Nachrichtenbüro bekannt geben, daß der Stadtkämmerer wieder mal 100 000 Mark für Schneebeseitigung zahlen muß und daß ein großes Loch in den Stadtsäckel hineingefallen worden sei. Die guten braven Steuerzahler denken dann mit etwas Mitleid an die arme Stadt und nur die älteren unter ihnen, die obige Rechnung vielleicht schon seit 30 Jahren lesen müssen, überlegen sich die Sache und kommen zu dem Ergebnis, daß eigentlich der Schneefall im Winter auf dem 52. Breitengrad und 14. Längengrad nichts so Eigentümliches darstelle, und daß wahrscheinlich im Etat der Stadt längst ein Posten für Schneebeseitigung zu finden ist. In der Tat rechnet man logischerweise auch „oben“ mit Schneefall und begründet ihn sogar, weil man dadurch erhebliche Summen für Arbeitslosenunterstützung spart, während die 100 000 Mark ja sowieso im Etat stehen, also auch ausgegeben werden dürfen.

Es ist höchst bedauerlich, daß jene Herren auf der Wollseil, denen wir die neuen Bestimmungen für Autodroschen zu danken haben, alle eigene Wagen besitzen und nicht gezwungen sind, sich Taxen zu nehmen. Sie würden ihr blaues Wunder erleben. Seitdem nämlich eine dieser Bestimmungen paragrafisiert, daß auch die Kleindroschen für 4 Personen eingerichtet sein müssen, haben sich die Schaffere logenante Notzettel einbauen lassen, doch muß jedermann abgeraten werden, diese Wagen zu benutzen. (Artisten sind ausgenommen.) Ist es schon schwer, hineinzukriechen, ohne sich die Schienbeine an den Koffern — die nicht mal zur Not als Sitze zu verwenden sind — blau zu stoßen, so bedarf es recht seltener Körperkriechungen, um eine Fahrt ohne Schaden zurückzulegen. Bei jeder Biegung des Weges oder auf schlechtem Pflaster wird einem entweder der Hut von oben eingeprügelt oder die Füße landen zwischen den Koffern.

Ich spreche dabei von zwei Fahrgästen. Daß vier lebende Menschen in einem Kleinauto Platz haben, habe ich für aus-

Große Kälte im Februar bringt ein gutes Erntejahr. Wenn im Dornung nicht recht schneit, schneit es in der Osterzeit. Wenn der Dornung gnädig macht, bringt der Mai den Frost bei Nacht! Es gibt ein paar wichtige Tage, so den Matthäusstag (24/25) von dem es heißt: „Matthäus bricht's Eis! — Aber gewissermaßen für alle Fälle flüßt die Bauernweisheit hinzu: „Bist' er feins, so macht er eins!“ dann der Peterstag: „Gefrieret es an Sancti Peter, so gefrieret es nicht mehr später!“ — Am Lichtmesstag muß es schneien und frieren, dann ist der Frühling nicht mehr weit. Unbedingt zuverlässig sind alle diese Prognosen nicht, so viel Erfahrung ihnen innewohnen mag, schon manchmal folgte einem kalten Winter ein kalter Sommer.

Ist der Februar wegen seines unwirtlichen Wetters und seiner Kälte unter seinen Brüdern wenig beliebt, so verzehrt ihm die Mehrzahl der Menschen all seine Sünden; denn er ist erfreulich kurz, und das will in dieser Zeit, die als einzigen „Posttag“ den Monatsleben kennt und feiert, und im Februar mit der Fastnacht den Höhepunkt des Karnevals bringt, viel heißen. Wegen dieser Kälte hat der Februar den Leuten, die sich mit einer in vielfacher Hinsicht recht wünschenswerten Kalenderreform beschäftigen, schon manche Ruh zu machen aufgegeben. Es gibt schon eine ganze Literatur über die künftige Stellung des Februar. Vermutlich verdient er keine Ausnahmestellung dem römischen König Numa Pompilius, der das zu 354 Tagen gerechnete Jahr durch ein solches mit zwei Monaten zu je 29 oder 30 Tagen ersetzte, und weil ungerade Zahlen als glückverheißend galten, um möglichst viel Monate mit ungerader Tageszahl zu erhalten, noch einen Tag hinzufügte. Man gab dann später vier Monaten je 31 Tage und beließ sieben andere Monate mit 29 Tagen, jedoch für den Februar, der übrigens als letzter Monat des Jahres gewählt wurde, nur 28 Tage übrig blieben. Auch als man später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um zehn Tage verlängerte, blieb der Februar aus alter Gewohnheit das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber, weil er als letzter in dem am 1. März beginnenden Kalenderjahr gewählt wurde, wenigstens alle vier Jahre den Schalttag zugeleitet.

Durchführung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

Aus den letzten Jahresberichten der Wohnungsaufsichtsbeamten hat der Minister für Volkswohlfahrt mit Bedauern erfahren, daß die durch Artikel 6 und 7 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 vorgeschriebene örtliche Wohnungsaufsicht in vielen Gemeinden nicht planmäßig ausgeübt wird. Andererseits lassen die Berichte erkennen, daß planmäßiges Vorgehen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen Erfolge zeitigen und eine Besserung der Zustände herbeiführen kann. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus einem Rundschreiben des Ministers für Volkswohlfahrt an den Oberpräsidenten in Charlottenburg, an sämtliche Regierungsräte, Präsidenten und den Verbandspräsidenten in Essen mitteilt, sieht sich der Minister deshalb veranlaßt, auf die Bedeutung einer planmäßigen Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege auch in der Gegenwart nachdrücklich hinzuweisen. In den alten Wohngebäuden ist wertvolles Volkvermögen verankert, dessen Erhaltung auch im Interesse der Überwindung der Wohnungsnot dringend erwünscht ist. Aber auch die neuerbauten Wohnungen müssen hinsichtlich ihrer Befestigung und Behandlung überwacht werden, damit dem Aufkommen von Mängeln rechtzeitig vorgebeugt wird. Eine geordnete Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege ist vor allem für die Förderung der Volksgesundheit unerlässlich.

Der Minister ist sich bewußt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist, alle Schäden und Mängel zu beseitigen, daß insbesondere die Räumung überfüllter und gesundheitsgefährdender Wohnungen zurzeit vielfach nicht durchgeführt werden kann, weil es überhaupt an ausreichendem Wohnraum mangelt. Dieser Umstand rechtfertigt aber nicht, daß auf die Ausübung einer planmäßigen Aufsicht überhaupt verzichtet wird, denn die größten Mängel werden auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen beseitigt werden müssen und können. Schon die Abschwächung der Mängel aber bedeutet eine erstrebenswerte Verbesserung. Rechtzeitiges Eingreifen und vorbeugende Maßnahmen sind auf diesem Gebiete besonders nötig und nützlich. Es genügt deshalb nicht, wie es nach den Berichten in vielen Orten geschieht, — daß seitens der Behörden erst eingegriffen wird, wenn Anzeigen und Beschwerden hierzu Anlaß geben. Nach der Vorschrift in Artikel 6 § 1 des Wohnungsgesetzes hat sich der Gemeindevorstand von den Zuständen im Wohnungswesen fortlaufend Kenntnis zu verschaffen, auf die

Fernhaltung und Beseitigung von Mängeln, sowie auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hinzuwirken. Diese Vorschrift erfordert eine planmäßige und regelmäßige wiederkehrende Besichtigung der Wohnungen.

Wo die Hauseigentümer zur Ausbringung der Instandsetzungskosten nicht in der Lage sind, wird in geeigneten und dringenden Fällen mit öffentlichen Mitteln geholfen werden müssen. Hierfür kommen zunächst Darlehen aus den eigenen (Spartkassen- und Kammereimitteln der Gemeinden in Betracht, die vielfach schon bisher — zum Teil in namhafter Höhe — zur Verfügung gestellt worden sind. Das Beispiel solcher Gemeinden empfiehlt der Minister dringend zur Nachahmung. Weiter kann hierfür ein Teil des Hauszinssteueraufkommens nach den Richtlinien vom 12. Juli 1926 in Anspruch genommen werden. Nach den dem Minister zugegangenen Berichten konnte mit diesen Mitteln vielfach wirksame Hilfe geleistet werden.

Alle geeigneten Kräfte müssen in den Dienst der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege gestellt werden. Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege sind in erster Linie die Aufgabe der Wohnungsaufsichtsämter. Sie haben durch die in den letzten Jahren eingetretene Forderung der Wohnungswirtschaft eine Geschäftsentlastung erfahren, die es ihnen ermöglicht, sich wieder in erhöhtem Maße der ihnen ursprünglich zugeordneten Aufgaben zuzuwenden. Wenn durch Erlaß vom 14. Oktober 1925 auf einen Abbau der Wohnungsaufsichtsämter hingewirkt werden sollte, so kommt ein solcher — wie auch die Begründung des Erlasses ergibt — nur insoweit in Frage, als er durch die Einschränkung der Geschäfte auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft begründet ist. Die Aufgaben der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege werden durch diesen Erlaß nicht berührt. Der Minister weist hierauf nachdrücklich hin, weil ihm berichtet worden ist, daß der Erlaß vielfach mißverständlich aufgefaßt worden ist. Wo keine Wohnungsaufsichtsämter bestehen, ist gemäß der Vorschrift in Art. 6 § 1 Ziff. 2 des Wohnungsgesetzes auf die Einstellung besonderer sachkundiger Wohnungsaufsichter hinzuwirken.

Enge Zusammenhänge bestehen zwischen Wohnungspflege und den übrigen Zweigen der Wohlfahrtspflege. Die Organe der gemeindlichen und privaten Fürsorge und Wohlfahrtsanstalten sind deshalb zur Mitwirkung heranzuziehen, ferner die Kreisärzte, die bautechnischen Beamten, die Krankentrassen usw. Wo die Mittel nicht ausreichen, beauftragt man in geeigneter Zahl einzustellen, müssen ehrenamtliche Helfer herangezogen werden (Mitglieder der Wohnungskommissionen usw.). Aus einigen Berichten ist berichtet worden, daß mit ehrenamtlichen Wohnungsaufsichtern gute Erfahrungen gemacht worden sind. Aufgabe der Gemeindebehörde (gegebenenfalls des Wohnungsausschusses) ist es, für eine genügende fachliche Ausbildung der in der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege tätigen Kräfte zu sorgen, eine dauernde Verbindung unter ihnen herzustellen und ihre Tätigkeit zweckmäßig zu organisieren.

Neben den Vorschriften des Wohnungsgesetzes geben übrigens die Bestimmungen des § 11 der Verordnung über die Mietzinshöhen in Preußen vom 17. April 1924 den Gemeindebehörden ein wirksames Mittel in die Hand, die Instandhaltung der Wohnungen und Wohngebäude zu überwachen und durchzuführen.

Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden unter Berücksichtigung vorstehender Ausführungen und der in früheren Erlassen gegebenen allgemeinen Hinweise, dahin zu wirken, daß das Verständnis für die Bedeutung und die Notwendigkeit einer geordneten Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege auch in der Gegenwart weiter geweckt und vertieft wird, und die Gemeinden ihres Bestrebens anzuhalten, die ihnen auf diesen Gebieten gesetzlich obliegenden Aufgaben zu erfüllen, soweit es die Zeitumstände gestatten.

Den Bezirks-Wohnungsaufsichtsbeamten macht der Minister zur besonderen Pflicht, bei ihren Besichtigungen immer wieder aufzufallen und beratend einzuwirken und sich über die Art und Zweckmäßigkeit der in den einzelnen Gemeinden getroffenen Einrichtungen zu unterrichten.

— Filmverbot im Rheinland. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den in Amerika hergestellten Film „Der einsame Adler“ — ein Heldentum von den Kämpfen in den Wäldern — für das besetzte Gebiet verboten.

— Die neue Bauordnung und der Kern der Häuser. Nach der kürzlich für den Regierungsbezirk Wiesbaden, außer den Städten Wiesbaden und Frankfurt a. M., erlassenen neuen Bauordnung müssen die äußeren Umfassungswände von Bauten in einem dauernd guten Zustande erhalten werden. Die Bürgermeister werden nunmehr aufgefordert,

gedacht haben, bis er zur Überzeugung kam, der Brief könne nicht für Berlin bestimmt sein?

Die Begriffe darüber, was eine Uraufführung und eine Premiere sei, haben sich derzeit verwirrt, daß man nicht mehr klar sieht. Früher gab es nur eine einzige Uraufführung und das war der Abend, an dem irgend etwas zum ersten Mal aufgeführt wurde. Heute haben wir Welturaufführung, europäische, deutsche, Berliner Uraufführung, und niemand findet was dabei. Ehemals war auch der Begriff einer Premiere fest umrissen, denn das war der Abend, an dem irgend ein Stück an irgend einem Theater nach der Einstudierung zum ersten Male (oder wieder) aufgeführt wurde und an welchem die Presse eingeladen war.

Was sich aber jetzt in Berlin als Premiere und Uraufführung herauskristallisiert hat, grenzt schon an Vorfälle von falscher Taktik. Die Kinos bezeichnen jedes neue Stück als Uraufführung, auch wenn die Filme schon seit Wochen in zwanzig Provinzialstädten laufen, die Theater laden die Presse zur Premiere ein, veranstalten aber zwei Tage vorher eine „Festvorstellung“, irgend eines Verbandes, der das Theater zum Teil mietet. Der Rest der Karten wird frei verkauft. Geschlossene Veranstaltung mit öffentlichem Verkauf nennt man das! Das Metropolitantheater macht es so mit der „Lustigen Witwe“, die Staatsoper mit den „Fünf Wälschen“, die jeder am 12. Januar schon haben konnte, während die „Uraufführung“ erst am 14. Januar stattfindet! Bei der „Kaiserlichen Helena“ nannte man die Uraufführung bei der Uraufführung „Generalprobe“, nahm aber doppelte Preise und ließ die Generalprobe als Festvorstellung laufen. Mit Trak und so. Große Bühnen, die einen Ruf zu verlieren haben, sollten um der paar Mark willen nicht aus einer Premiere zwei machen. Schließlich werden wir so weit kommen, daß irgend eine Nebenrolle allabendlich unbefüllt wird und aufgehende Stücke 200 und mehr Premieren hintereinander erleben.

Aus Kunst und Leben.

• Das lateinische Alphabet in Rußland. Die von der Sowjetregierung unterstüzte Einführung des lateinischen Alphabets für die tatarische und kirgisische Sprache, sowie für einige Völkerschaften im Kaukasus wird mit der Zeit auch die Frage der allgemeinen Einführung des lateinischen Alphabets auch für die russische Sprache aufzuwerfen lassen. Bei einem allgemeinen Völkertag, der sich mit der Zwei-

geschlossen, denn liegt man schon auf den Knien eingeklemmt wie in einer mächtigen Arbeitsschneise, so hinterläßt eine Notiz-Fahrt den Eindruck, als würde man mit dem unbefleckten Gefäß über hart aufgetriebenen Asphalt geschleift.

Man spricht so viel oder viel zu viel von der Internationalität und von der praktischen Einrichtung, daß alle Behörden aller Länder friedlich und freundlich miteinander arbeiten, um den Bürgern das Leben und Zahlen der Steuern zu erleichtern. Zum Beispiel die Post macht das so. Schick einer neulich aus Lexington im Staate Kentucky (U. S. A.) eine mehr als zwei Pfund wiegende Zeitschrift als Drucksache nach Berlin. Das Ding kommt an. Der Berliner liebt die Zeitschrift durch und denkt: soll meine Frau sich auch dran freuen. Packt eine Druckfache zusammen und schickt sie nach St. Moritz, wo die holde Gattin weilt. Nach drei Tagen kommt die Druckfache als unbeschädigt zurück, weil die Adressatin inzwischen nach Baden-Baden gefahren ist.

Er macht einen neuen Umschlag drum, schreibt die Adresse drauf, geht zur Post. Wird abgewiesen.

„Das ist zu schwer, um als Druckfache befördert werden zu können. Sie müssen es als Paket aufgeben.“

„Aber lieber Herr Postrat, sagt der Abänderer erstaunt, diese Zeitschrift ist als Druckfache von Amerika nach Berlin und von Berlin nach St. Moritz gegangen und für die Streda Berlin-Baden-Baden ist sie auf einmal zu schwer?“

„Nicht zu schwer, sondern auch zu schlecht verpackt. So große Sendungen müssen als Pakete gepackt werden, sonst kann die Post nicht die Garantie übernehmen, daß sie ordnungsgemäß ankommt.“

Die Druckfachen-Verpackung genügt für die Überquerung von Ländern und Ozeanen, aber innerhalb Deutschlands genügt sie nicht. Für eine kleine Streda war die Sendung zu schwer und zu groß, für große Streden leicht und klein genug. Das muß wohl schon mit der Relativitätstheorie zusammenhängen, andererseits könnte das einen allein nicht verstehen. Daß es auch Philosophen auf unseren Postämtern gibt, beweist folgender Vorfall. Ein Berliner gab vor einigen Tagen auf mit der Adresse: Herrn Paul Markuse, Markarafenstr. 13. Frankiert war der Brief mit 8 Pfennigen. Er wurde aber Herrn Markuse nicht etwa ausgedrückt, er wurde nicht einmal befreit, er ging vielmehr an den Abänderer zurück, und ein kleiner Philosoph hatte hinter „Markarafenstr. 13“ geschrieben „Wo?“ Wie lange muß der Mann darüber nach-

eine Liste derjenigen Personen vorzulegen, die in den letzten Jahren neue Häuser gebaut bzw. die äußeren Umfassungswände wiederhergestellt, aber noch nicht verputzt haben. Diesen soll wegen der Anlegung des Betudes usw. die erforderliche Auflage gemacht werden.

— **Bereits für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Wiesbaden.** Die Jahresversammlung am Montag, den 19. Januar zeigte, daß der B. D. A. Wiesbaden sein Ziel, die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft, fest im Auge behält. Im Gau Wiesbaden sind außer der Ortsgruppe Wiesbaden die Ortsgruppen Bad Schwalbach und Rheingau und über 25 Schulgruppen zusammengefaßt, 1500 Erwachsene und mindestens 4500 Schüler und Schülerinnen aller Schularten in und um Wiesbaden. Der Vortrag des Schatzmeisters Dr. Keller über „B. D. A. und Volksgemeinschaft“ führte aus, daß der B. D. A. zu keiner altüberlieferten Aufgabe, der Pflege des Deutschtums im Ausland, noch eine neue, ebenso bedeutende hinzugewonnen habe, die Pflege der Volksgemeinschaft bei uns selbst; alle Parteien und Weltanschauungen können sich hier zu gemeinsamer Arbeit treffen und Brüden bauen, nicht nur zu den Deutschen draußen, sondern auch bei uns. Der vom 1. Vorsitzenden, Professor Dr. Unger, erstattete Jahresbericht zeigte, welche Fortschritte die Sache des B. D. A. im vergangenen Jahre gemacht hat, der Schriftführer, Major a. D. Hofmann, entwickelte die Pläne für das neue Jahr. Der B. D. A. ist sich bewußt, daß noch sehr viel geschehen muß, bis er sein Ziel erreicht hat; viele Kreise unserer Stadt sehen ihm noch ferne, selbstamtweise gerade die zahlungsfähigen. Die Opferwilligkeit der Versammlung konnte sich aufs schönste betätigen, als eine Dame aus Graudenz von der Not der dortigen Deutschen und ihren Schulplänen erzählte. An die Berichte schloß sich eine lebhafte Aussprache.

— **Der Schlachtviehmarkt in Wiesbaden im Jahre 1922.** In dem abgelaufenen Jahre hat sich der Schlachtviehmarkt in Wiesbaden in erfreulicher Weise weiter entwickelt. An den Markttagen des Jahres waren insgesamt aufgetrieben: 13 141 Ochsen, Kühe und Kälber, 22 470 Rinder, 81 151 Schweine, 4407 Schafe, 339 Ziegen, 16 Lämmer und 8 Ferkel. Von den aufgetriebenen Tieren wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1069 Ochsen, 1170 Bullen, 3875 Kühe, 668 männliche Jungkinder und 1635 weibliche Jungkinder, 18 334 Kälber, 44 128 Schweine (30 684 im Vorjahre), 3745 Schafe, 144 Ziegen, 14 Lämmer, 8 Ferkel. Außerdem kamen zur Schlachtung 266 Pferde (287 im Vorjahre). Die Schlachtungen an Großvieh haben die der Vorjahreszeit erreicht, die Kälberschlachtungen blieben noch um 4780 Stück, die Schweineschlachtungen um 6500 Stück hinter der Zahl der Schlachtungen der Vorjahreszeit zurück. Die Schlachtungen an Pferden vor dem Kriege betrugen 350 bis 380 jährlich. — Der Auftrieb im Jahre 1922 an Großvieh und Schweinen überstieg bereits den der Vorjahreszeit, der Auftrieb an Kälbern hat die Vorjahresschöpfung noch nicht erreicht. — Die Einfuhr von frischem Fleisch vor dem Kriege nach Wiesbaden, das besonders aus den Orten der näheren und weiteren Umgebung kam, (die Einfuhr von Geflügel war zu der Zeit unbedeutend), betrug jährlich auf 450 000 Kilogramm. Die Einfuhr von ausländischem Fleisch, Geflügel und frischem Fleisch aus Holland, ist jetzt auf 650 000 Kilogramm gestiegen. Der Prozentsatz des Fleischverbrauches auf den Kopf der hiesigen Bevölkerung betrug in dem abgelaufenen Jahr 64 Kilogramm, während in der Vorjahreszeit derselbe 56 bis 60 Kilogramm für Kopf und Jahr erreicht hatte. — Die Marktgebühren betrugen für Ochsen, Bullen und Kühe, Rinder und Stiere, sowie für Pferde und Fohlen 1,30 Rm. für das Stück, für ein Schwein 60 Pf., für ein Kalb 40 Pf., für ein Schaf 30 Pf. Die Schlachtgebühren betrugen sich bei Ochsen, Bullen und Kühen auf je 9 Rm. für das Stück, bei einem Pferd auf 9 Rm., bei einem Rind oder Stier und einem Fohlen auf je 8 Rm., bei einem Schwein auf 3,50 Rm., einem Kalb auf 1,60 Rm., einem Schaf auf 1 Rm. An Wiegegebühren werden erhoben für lebendes Vieh: Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder, Stiere, Pferde, Fohlen je 40 Pf. das Stück, für ein Schwein und ein Kalb je 15 Pf. Diese Gebühren bewegen sich in derselben Höhe wie die, die in den Schlacht- und Viehhöfen der Nachbarstädte Mainz und Frankfurt a. M. erhoben werden. Die im hiesigen Schlacht- und Viehhof zu entrichtenden Gebühren für Benutzung der Kühl- und Gefrieranlagen sind niedriger wie in Mainz und in Frankfurt. Im laufenden Jahr wird eine Steigerung des Auftriebs bzw. der Schlachtungen an Großvieh kaum eintreten. Wohl aber erwartet man eine Steigerung der Zahl der zum Verkauf an den Markttagen stehenden Schweine und Kälber, und damit eine Steigerung der Schlachtungen dieser Viehharten. — Im Laufe des Jahres 1922 wurde die Befähigung der Schweine mit dem Schlachthammer vor der Schlachtung aufgegeben und dafür die Befähigung mittels des Schermerlachs Bolzenschussapparates eingeführt. — Die Entwicklung des hiesigen Viehmarktes ist

im Fortschreiten begriffen, daraus folgt, daß baldigst eine Erweiterung der Anlagen des Schlacht- und Viehhofes in Angriff genommen werden müsse.

— **Die Hebung der Geflügelsucht in Nassau** liegt der Landwirtschaftskammer Wiesbaden ganz besonders am Herzen, und diese ist mit allen Mitteln bestrebt, die Vögelhaltung, ein bis jetzt nur wenig beachteter Nebenweig der Landwirtschaft, durch Ausbau und Hebung der Leistungsfähigkeit der Geflügelbestände zu einem einträglichen Betriebsweig zu gestalten, um uns auch hier unabhängig von dem Ausland zu machen. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, im Winter 1922 auf 1930 in Verbindung mit einer größeren Geflügelschau, einen Leistungswettbewerb für Leistungsschickstämme mit einwandfrei nachgewiesenen Geleisungen zu veranstalten. Die Bedingungen sind, daß an dem Leistungswettbewerb nur Züchter aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden teilnehmen können und nur die von der Landwirtschaftskammer anerkannten Rückgeflügelrasen, wie weiße Italiener, Amerikanische Vögel, reibhühnfarbige Italiener, weiße Wanddotters und Rhodoländer, einfachstämmig, zugelassen sind, und zwar in der Abteilungs A: Dennen aus dem Jahr 1922, zweite Legeperiode, Abteilungs B: Dennen aus dem Jahr 1923, erste Legeperiode.

— **Die deutsche Ernte von 1922** war die beste der letzten 10 Jahre. Die endgültigen Schätzungen gehen über die Vorjahrszahlen hinaus. Brotgetreide wurden statt 113,2 endgültig 124,5 Millionen Doppelzentner gewonnen. Die letzte Ernte übertrifft die von 1925 an Roggen um 5,7 Prozent, an Weizen um 19,8 Prozent, an Gerste um 28,8 Prozent, an Hafer um 25,3 Prozent. Gegen die letzte Vorkriegsernte bleibt sie allerdings um 7,8 Prozent zurück, weil der Anbau von Getreide sich um 8 Prozent verringert hat. Auch die Futterernte ist 1922 im allgemeinen gut ausgefallen. An Kartoffeln wurden 37,19 Millionen Doppelzentner oder 9,9 Prozent mehr geerntet als im Vorjahr. Der Ertrag an Rohlrüben war um 16,9 Prozent höher als 1922. An Zuckerrüben wurden nur 1,4 Proz. mehr geerntet, an Kunkelrüben 7,2, Mohrrüben 5,9 Proz. Von den Gartengewächsen haben die Erbsen 1,9 Prozent mehr gebracht, obgleich der Anbau um 11,2 Prozent zurückgegangen ist. Unbefriedigend fiel die Ernte an Futtermitteln aus.

— **Zum Schutze der Vögel** sind sämtliche Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin ersucht worden, alsbald eine Verordnungsverordnung zu erlassen, durch die das Abheben von Bodenbedeckungen auf Wiesen, Feldern, Ödland, an Hängen und Wildbächen, sowie von Rohr und Schilf vom 15. März bis 30. September jedes Jahres verboten wird. Zur Wahrung der Belange der Landwirtschaft sollen die Landräte und die Polizeiverwalter in den kreisfreien Städten durch die Polizeiverordnung ermächtigt werden, das Abheben von Bodenbedeckungen ausnahmsweise nach dem 15. März zu gestatten, wo es zur landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen nachweislich notwendig ist und nicht vorher erfolgen konnte.

— **3½ Millionen Briefe in einem Jahr** als unbestellbar vernichtet. Aus Vergeßlichkeit, Nachlässigkeit oder aus anderen Gründen werden täglich viele Briefe mit unzureichender Aufschrift und ohne Adressenangabe aufgegeben. Ein großer Teil von ihnen kann trotz der sprichwörtlichen „Findigkeit der Post“ weder dem Empfänger noch dem Absender zugeführt werden. Sie werden nach Ablauf der mündlichen und nach einer Lagerzeit von 3 Monaten vernichtet. 1922 betrug die Zahl der vernichteten Briefsendungen auf 3½ Millionen Stück. Daraus ergibt sich die Mahnung: Adressiere richtig und gib deine eigene Aufschrift an!

— **Briefe nach Amerika.** Briefe nach den Vereinigten Staaten gehen im Februar nur mit 12 Dampfern, am 1. von Cuxhaven, 6. Southampton, 7. Bremerhaven, 8. Cuxhaven, 13. Southampton, 15. Cuxhaven, 16. und 20. Southampton, 21. Bremerhaven und Cuxhaven, 23. und 27. Southampton. Nachverlande erhalten die Dampfer von Southampton am demselben Tage in Cherbourg, die von Bremerhaven am folgenden in Cherbourg, von Cuxhaven in Boulogne, außer denen vom 21. Schlusszeit ist für Southampton in Bremen am Tage vorher 23.00, in Köln tags zuvor 7.23, für Cherbourg in Frankfurt 12.14, für Boulogne tags zuvor in Köln 19.43, Frankfurt 12.14, für Bremerhaven tags zuvor in Bremen 15.00, Hamburg 14.20, für Cuxhaven am Tage selbst in Southampton sechs Tage, nur am 23. neun, von Bremerhaven neun, am 21. zehn, von Cuxhaven zehn, am 21. elf Tage.

— **30. Geburtstag.** Am 1. Februar begeht Frau Christine Haibach, Darlingsstraße 7, S. 3, ihren 80. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit.** Am 2. Februar feiern die Eheleute Rüdiger Daniel Hofmann und Frau Christine, geb. Wörn, Dirschgraben 10, das Fest der silbernen Hochzeit.

seit erreichte Petras als Komponist zahlreicher guter Balladen und Marsche; seine „Mondnacht auf der Alster“ hat alle Länder durchzogen. Auch heute noch dirigiert und komponiert Petras unermüdet. — Eine umfassende Ausstellung moderner belgischer Kunst wird Sonntag, 17. Februar, im Frankfurter Kunstverein, Jungbühlstraße 8, eröffnet werden. U. a. hat Enfor in persönlicher Auswahl nicht weniger wie 10 Gemälde für diese Ausstellung bestimmt und auch der Bildhauer Georg Minne wird mit ungefähr der gleichen Zahl neuerer Arbeiten vertreten sein.

— **Wissenschaft und Technik.** Wie das Direktorium des Deutschen Museums in München mitteilt, entspricht die Nachricht den Tatsachen, daß Oskar v. Miller das Angebot des Freiherrn von Hünefeld, die „Bremen“ dem Deutschen Museum geschenkt zu werden, mit der Begründung abgelehnt habe, daß dieses Museum nicht in den Rahmen des Deutschen Museums passe. Dazumal sei die „Bremen“ einem New Yorker Museum als Geschenk überlassen worden. — Die freie Vereinigung von Gelehrten und Künstlern hat Wilhelm v. Bode den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste verliehen. Die Mitglieder der Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern, die im Jahre 1922 auf der Zusammenschau waren, wählten damals Albert Einstein, Herbert Hauptmann, Hugo Ledebur, Felix Klein und Max Lieberman zu den ihren. 1923 und 1924 wurden weiter Hugo v. Habermann, Geheimrat Bend, Prof. Silbert und Leopold v. Kallreuth zu Mitgliedern gewählt. — Eine interessante Statistik über die Doktorarbeiten in Deutschland von 1855 bis 1922 findet sich in der Festschrift für den Direktor der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin. Insgesamt wurden in dieser Zeit 155 570 Doktorarbeiten verzeichnet, davon 62 314 medizinische, 53 046 philosophische, 34 799 juristische, 1220 theologische und an den seit 1913 berückichtigten technischen Hochschulen 3556. Die Zahl der Dissertationen ist ständig gestiegen und hat sich in der Nachkriegszeit zu einer wahren Hochflut entwickelt. Im 19. Jahrhundert wird die Jahresanzahl von 1500 Doktorarbeiten, die 1885 verzeichnet wurden, nur langsam und allmählich überschritten. Während des Krieges trat ein Rückgang ein, aber nach dem Kriege schwoll die Zahl der Dissertationen an und stieg 1923 bis zu der Rekordzahl von 11 441 Doktorarbeiten in einem Jahr.

— **Fernsprecher Deutschland-Finnland.** Am 30. d. M., um 11½ Uhr vormittags (deutscher Zeit), wird der Fernsprecher zwischen Deutschland und Finnland eröffnet werden. Alle deutschen Orte können mit allen erreichbaren Orten Finnlands sprechen. Die niedrigste Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 8,50 Rm. Ein Gespräch von Berlin nach Abo über Helsinki kostet 8,90 Rm., von Hamburg 9,40 Rm. und von Frankfurt a. M. 10,90 Rm. Es sind die gleichen Gesprächsarten zugelassen, wie im Verkehr mit den übrigen Ländern des europäischen Festlandes.

— **Gemeindepräsident der Kirchengemeinde.** Das Einsammeln der Monat Februar-Beiträge hat begonnen und die Spender wollen die rückständigen Monatsbeiträge an die Einkassierer abführen. Wer in der Lage ist, mehrere Monate im Voraus zahlen zu können, erweist der Sache einen großen Dienst.

— **Die diesjährige Hausammlung für den Guts-Moll-Berein** findet, wie im Anzeigenteil bekanntgegeben wird, am Sonntag, den 3. Februar, statt. Die Bote werden, wie seit Jahren, Konfirmanten sein, die eine mit dem Kirchensteuergeld und der Unterschrift des zuständigen Geistlichen versehene Liste zum Eintrag der Namen und Gaben bei sich führen.

— **Wiesbaden-Vierstadt.** Der hiesige Arbeitergesangsverein „Frisch auf“ hielt seine Jahreshauptversammlung im „Gambinus“ ab. Der von dem Vorsitzenden, Ehr. Wolf, erstattete Jahresbericht zeigte eine gute Entwicklung des Vereins. Der Verein besteht aus 23 aktiven und unaktiven Mitgliedern, darunter 58 weibliche. Der engere Vorstand besteht aus den Mitgliedern: Ehr. Wolf, 1. Vorsitzender, J. Müller, Kassierer, und Paul Schüller, Schriftführer. Der Verein nimmt im Jahre 1922 an größeren Veranstaltungen teil bei den Sängerversen in Schierstein, Nauort und Dohheim. — Die Eheleute Bauunternehmer W. Schreiner und Frau Christine, geb. Schild, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Im Großen Haus wird augenblicklich die neue Oper von Franz Schreker „Der singende Teufel“ vorbereitet, die am Sonntag, den 17. Februar, hier ihre südwestdeutsche Erstaufführung erleben wird. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenfeld, die Spielleitung Paul Becker. — Im Kleinen Haus findet am Samstag, den 9. Februar, die Erstaufführung des Schauspiel „Der verloren Sohn“, eines Shakespeares zugehörigen alt-englischen Dramas in der Bearbeitung von Ramniber, statt. Spielleitung Dr. Wolff von Gordon. Es folgt die Erstaufführung des Lustspiels „Kleine Komödie“ von Siegfried Geiser (Spielleitung Hans Hoffmann). — Das neueste Werk Karl Zuckmayers, das Seiltänzerstück „Katharina Knie“ ist die nächste Schauspielneuer im Großen Haus und wird für Ende Februar vorbereitet.

— **Kurhaus.** Der Freitag bringt im Kurhaus zwei populäre Konzerte des Kurorchesters unter Leitung von Konzertmeister Kisch. Das Nachmittagskonzert wird als „Kaffee-Konzert“ durchgeführt, das Abendkonzert trägt die Überschrift „Humor in der Musik“. Im großen Saal sind kleine Tische aufgestellt.

— **Literarische Morgenfeier.** Am Sonntag, 2. Februar, vormittags 11½ Uhr, spricht in der Bücherei am Museum Professor Stein über „Otto Floer“. Der Vortrag dürfte deshalb von besonderem Interesse sein, weil Flares Romane und kritische Schriften sich alle um aktuelle Probleme bemühen.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Helms Daum (Staatstheater Wiesbaden) wurde als 1. lyrischer Tenor an das Stadttheater Stettin abkommandiert. Solist verabschiedet.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Thalia-Theater.** Nach Motiven des bekannten (vor einigen Jahren auch hier, im Kleinen Haus, aufgeführten) Schauspiel „Der Fall des Staatsanwalts M.“. Das Thema handelt von der Irrung einer Frau, der Gemahlin des Staatsanwalts Mitzew, die, durch Untreue des Gatten veranlaßt, sich selbst dem Abenteuer und Erpresser Schegain in die Hände liefert; sie glaubt an Liebe, wo nur kalte Berechnung ist, und da sie im Erkennen der Wahrheit kompromittierende Briefe zurückerhält, kommt es zur Katastrophe. Sie hat Schegains Revolver ergriffen, im Ringen entläßt sich die Waffe, Schegain wird tödlich getroffen. Kun hat die unglückliche Frau die Furcht vor Entdeckung in eine größere Schuld und Gewissensangst eingetaucht, die Untersuchung nimmt ihren Gang und mit starker innerer Spannung vollzieht sich der weitere Ablauf des Geschehens. Ungemein lebendig und ausdrucksvoll versteht Maria Jakobini in der Hauptrolle die seelischen Nuancen von belebtem Stolz bis zu Aufgewühltheit, wachsendem Grauen und verzweifelter Zusammenbruch glaubhaft zu machen, ihr Spiel vertieft sich zur Menschenkenntnis in großen Formaten. Sean Angelo als Staatsanwalt im Kampf zwischen Liebe und Pflicht hat Würde und männliche Herbe, dem Abenteuer Schegain leicht Barwid Ward Jüge von verführerischer Liebenswürdigkeit und rücksichtslos kombinierender Brutalität. Phototechnisch ist der Film recht glücklich in der Ausgestaltung des Rahmens vornehmer russischer Gesellschaft, was ihn jedoch in erster Linie auszeichnet, ist die Straffheit der inneren Handlungsführung, die, anpruchsvoll durchgeführt, auch einer streng künstlerischen Kritik durchaus standhalten kann. Auch der glückliche Schluß bedeutet nicht Preisgabe der psychologischen Entwicklung, sondern ergibt sich folgerichtig aus dem Gang der Geschehnisse. Die Aufführung hinterläßt den erfreulichen Eindruck, daß der Film, obwohl nur optisch wirkend, doch Seelisch-Schicksalhaftes ausstrahlt ausdeuten kann, wenn nur die Regie die innere Wahrhaftigkeit nicht äußeren Effekten opfert, und daß dabei die Spannung und wachsende Intensität des Erlebens nicht den mindesten Schaden leidet. — Im Beiprogramm läuft eine lustige Komödie „Mit der Kiste“, eine Geschichte voll frischen, ungezwungenen und unübertriebenen Humors. Prächtig gestaltet Julius E. Söregy die Titelfolge, und ausgezeichnete Kräfte wie Eläre Kommer, Georg Alexander, Lydia Potemina und andere sorgen für ein vorzüglich abgeklärtes Ensemblespiel.

— **Film-Palast.** Oskar Harves stellt sich in ihrem neuesten Film „Eine Nacht in London“ vor, einem Spielfilm mit Kultur und Niveau des bekannten Regisseurs Lupu Piu. Norma Talmadge zeigt sich in dem Film „Das Gewissen der Männer“. Er behandelt die Liebesgeschichte einer kleinen, schönen Tänzerin. Die Emella-Woche, sowie ein interessanter Kulturfilm „Zauber des Hochgebirges“ vervollständigen das Programm.

— **Ma-Palast.** Ein neuer Jannings-Film, Sein letzter Befehl, ist eins der wichtigsten und an dramatischen Höhepunkten reichsten Meisterwerke dieses deutschen Künstlers. Dieser Filmroman, unter der Regie Josef von Sternbergs

sprachigkeit in der Schrift befand, wurde mit knapper Mehrheit ein Beschluß angenommen, der das Unterrichtsministerium bittet, möglichst bald die Vorbedingungen für eine allgemeine Einführung des lateinischen Alphabets für ganz Ausland zu prüfen.

— **Theater und Literatur.** Aus Chemnitz meldet man: Der Rat der Stadt Chemnitz beschäftigt sich mit der Angelegenheit Tauber-Maushagen. Der Rat faßte einen Beschluß, in dem er sein Bedauern über den vorfall ausdrückt, gleichzeitig aber erklärt, daß ein rechtlicher Grund zur Lösung des mit dem Generalintendanten Tauber keinerlei abgeschlossen Vertrages nicht vorliegt. — Wie von der Generalintendantin der Berliner Staatstheater mitgeteilt wird, ist der bisherige Oberregisseur des Schauspielhauses, Albert Patz, zum Schauspielregisseur ernannt und mit der Leitung der Verwaltungsgeschäfte in allen künstlerischen Angelegenheiten betraut worden. — Das Staatliche Theater Kassel hat für diese Spielzeit Karl v. Fellers Wandermädchen „Die zwölf Brüder“ und Wilhelm Schmidhonnus neues Schauspiel „Die Pfingstfontäne“ betitelt. — Der in 100 000 Exemplaren in Deutschland verbreitete erfolgreiche Roman von Alfred Neumann „Der Teufel“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) ist soeben in schwedischer und ungarischer Sprache, der Roman „Rebellen“ in holländischer Sprache erschienen. — Guido Schühendorf (Berlin) hat für eine Wagners-Amerika-Tournee abgeschlossen und trat in New York als Rheingold-Motat mit großem Erfolge auf. — Die Berliner Staatsoper wird bekanntlich im Mai drei Gastspiele am Wiesbadener Staatstheater geben, und zwar voraussichtlich am 12. Mai „Die Hochzeit des Figaro“, am 14. Mai „Tosca“ und am 16. Mai „Trifan und Isolda“.

— **Bildende Kunst und Musik.** Die Preussische Akademie hat die Großen Staatspreise 1922 für bildende Kunst dem Bildhauer Paul Merling und dem Architekten Rudolf Ulrich, die Medaillen für hervorragende Leistungen preussischer Kunstschaffler der Malerin Hildegard Weinitschke und dem Bildhauer Julius Geier verliehen. — Am 16. Februar vollendet Oskar Petras, ein geborener Hamburger, der Rektor der deutschen Tanz-Kompositionen, sein 75. Lebensjahr. Seine größte Volkstümlich-

Donnerstag, 31. Januar 1929.

hergestellt, hat einen Triumphzug durch alle Länder angetreten. Ein zweiter Schläger „Bin ich Ihr Top?“ mit Clara Bow, bildet den zweiten Teil des Programms, dem Kulturfilm und „Ufa-Boche“ als Einleitung dienen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der MGB. „Eintracht“ hielt am 20. Januar d. J. in seinem Vereinsheim „Drei Könige“ seine Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden zeigte ein erfreuliches Bild von dem Aufwärtstreben des Vereins. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes. 1. Vors. R. Allendorfer, 2. Vors. Fr. Järber, 1. Kassierer H. Schmidt, 2. Kassierer P. Althemer, 1. Schriftf. R. Koch, 2. Schriftf. P. Heidecker, Beisitzer H. Köber, R. Schner, W. Duth, H. Roth und H. Köhler, 1. Ökonom L. Zimmer, 2. Ökonom R. Järber. Alle übrigen Ämter wurden ebenfalls wiedergewählt.

* Der MGB. „Arion“-Freundschaft veranstaltete am 2. Februar d. J., abends 7.11 Uhr, bei Ritter, Unter den Eichen, seinen diesjährigen Gala-Maschinenball.

* Der Gesangsverein „Sängerkunst“, Waldstraße, veranstaltete am Samstag, 2. Februar, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Saalbauers Schmitzer seinen diesjährigen Maschinenball.

* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein Wiesbaden“ (gegr. 1892) hält auch in diesem Jahre seinen beliebten Lumpenball am Samstag, 2. Februar, ab 8 Uhr, im Restaurant „Germania“, Helenestraße, ab.

* Der diesjährige Volks-Maschinenball der Gemeinde- und Staatsarbeiter findet Samstag, 2. Februar, abends 8.11 Uhr, im Gewerkschaftsraum, Wellenstraße 49, statt.

* Der MGB. „Fisch auf“, Wiesbaden 1901, hält seinen diesjährigen Volksmaschinenball am Samstag, 2. Febr., abends 8.11 Uhr, im „Kassauer Hof“ in Wiesbaden-Sonnenberg ab.

* Der Bayernverein „Bavaria“ Wiesbaden, Stammverein (E. V.), gegr. 1892, hält am Sonntag, den 10. Februar, seinen großen Maschinenball in sämtlichen Räumen des Paulinenschlösschens ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Großfeuer in Mainz.

Ein Feuerwehrinspektor getötet und ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

— Mainz, 31. Jan. (Drahtbericht.) Heute morgen gegen 3¼ Uhr brach in einer von der französischen Besatzungsbehörde belegten Lagerhalle in der Wallstraße Feuer aus, das in den dort lagernden großen Benzinenen reiche Nahrung fand und sich ungeheuer rasch ausbreitete, so daß in kurzer Zeit die ganze Halle in hellen Flammen stand. Die Mainzer Feuerwehr rückte sofort mit zwei Löschzügen an, um das Feuer zu bekämpfen. Etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers stürzte die Halle bereits in sich zusammen und begrub den Feuerwehrinspektor Lechner unter sich, der sofort getötet wurde. Ein Feuerwehrmann namens Schentil wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer konnte bis zu den Vormittagsstunden noch nicht gelöscht werden. Aber die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Bei der vom Brand vernichteten Halle handelt es sich um die 80–90 Meter lange alte Kanonenhalle an der Wallstraße, in deren Erdgeschoß über 100 Kraftwagen der Besatzungsbehörde untergebracht waren. Im 1. Stock des Gebäudes befand sich ein Lager für die Feuerwehr um 3¼ Uhr alarmiert wurde, brannte die Halle bereits in voller Ausdehnung. Die eisernen Türen und Läden waren noch geschlossen. Beim Eintreffen der Mainzer Wehr drang der Feuerwehrinspektor Lechner mit einigen Feuerwehrleuten gegen das Tor an der Ostseite vor, um es zu öffnen und auf diese Weise die Möglichkeit zu erlangen, dem Feuer im Innern der Halle beizukommen. In diesem Augenblick stürzte aber bereits die Giebelmauer ein. Einige Feuerwehrleute konnten sich noch rechtzeitig zurückziehen, während Brandinspektor Lechner und ein Feuerwehrmann auf dem Glätteis zu Fall kamen und von den glühenden Mauertrümmern begraben wurden. Trotzdem die Wehr sofort Wasser auf die glühenden Mauertrümmer gab, erlitt Brandinspektor Lechner doch so schwere Brandwunden, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Dem verletzten Feuerwehrmann mußten inzwischen die Finger amputiert werden. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Um 9 Uhr war das Feuer vollständig abgelöscht. Von der Halle ist nur noch ein Trümmerhaufen übrig. Die Kraftwagen sind vollkommen verbrannt. Aber die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Ein aus der Mauer stehendes Ofenrohr deutet darauf hin, daß in der Halle ein Ofenfeuer unterhalten worden ist. Ob die Brandursache damit zusammenhängt, steht noch nicht fest.

Der bei dem Brand ums Leben gekommene Feuerwehrinspektor Lechner stand im 60. Lebensjahr. Er gehörte 20 Jahre der freiwilligen Feuerwehr an und war dann 21 Jahre im Dienste der Berufsfeuerwehr. Lechner wollte sich in der nächsten Zeit pensionieren lassen.

Polizeipräsident Zimmermanns Befehle in Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 30. Jan. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Polizeipräsidenten Zimmermann aus dem Hauptfriedhof fanden heute nachmittag unter gewaltiger Anteilnahme weiter Bevölkerungsschichten und in Gegenwart einer großen Anzahl von Vertretern von Vereinen und Körperschaften, denen der Verewigte einst angehört hatte, statt. Dann aber hatten sämtliche in Frankfurt vorhandenen Behörden und viele auswärtige Amtsstellen Abordnungen zu der Trauerstunde entsandt. Das preussische Ministerium des Innern war durch Ministerialdirektor Dr. Brand-Berlin vertreten. Zu beiden Seiten des nur mit der schwarz-rot-goldenen Fahne bedeckten Sarges hielten Hauptleute der Schutzpolizei die Ehrenwache. Rings um den Sarg hatten sich zahlreiche Fahnenabordnungen aufgestellt. Landtagsabgeordneter Kauf-Offenbach hielt die Gedächtnisrede. In übersehbarer Fülle wurden nun von den Vertretern der verschiedenen Körperschaften Kränze niedergelegt, die in ihren Aufschriften ausnahmslos die Bedeutung des Verewigten für den Staat, die Gesellschaft rühmten und dabei das stille Menschentum und die große Pflichttreue des Toten hervorhoben. Es legten u. a. Blumenpenden am Sarge nieder:

Ministerialdirektor Brand für die preussische Staatsregierung, Vizepräsident Voldart-Kassel für das Kasseler Oberpräsidium, Oberregierungsrat Fahr-Frankfurt für die Beamten des Frankfurter Polizeipräsidiums, Polizeipräsident Reicher-Essen für die Vereinigung der preussischen Polizeipräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Landmann für die Stadt Frankfurt, Landeshauptmann Dr. Lutz für die Landesverwaltung Wiesbaden, Präsident Hof-Frankfurt für den Provinzial- und Kommunalrat, ein Vertreter des Landeshauptmanns zu Kassel, Landrat Scheuern-Diez für die hessischen Landräte, ein Vertreter des Kreisaußschusses zu Holsheim, ein Abgeordneter der Wiesbadener Polizeiverwaltung. Das in Frankfurt vorhandene Konsulatkorps ließ durch ihren Dogen, den britischen Generalconsul einen prächtigen Kranz niederlegen.

Frankfurter Chronik.

* Frankfurt a. M., 30. Jan. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung einer Vorlage über die Fortführung der städtischen Straßenbahn nach dem Vorort Griesheim zugestimmt. Die Bahn wird zwar nicht, wie beabsichtigt gewesen, von der Gutleutstraße aus fortgeführt, sondern von dem Endpunkt der Linie 12 aus über Mainzer Landstraße, Waldstraße zum Bahnhof Griesheim nördlich der Reichsbahngleise. Die Kosten des Straßenbahnbaues sind auf rund 700 000. — Mart veranschlagt. — Ein Mann mittlerer Jahre suchte durch Vermittlung des Arbeitsamtes in Frankfurt für Filmaufnahmen eine Anzahl Damen und versprach jeder Bewerberin ein hohes Monatsentkommen. Natürlich meldeten sich außerordentlich viel Kandidatinnen. Der „Impresario“ hielt mit den Damen mehrere Vorgespräche ab. Hierbei versuchte er unter dem Vorwand, daß er nur großes Papiergeld bei sich habe, und dieses nicht wechseln wolle, von den Damen Geld zu erlangen. In einigen Fällen ist es dem Schwindler gelungen, Geld zu erhalten. Dann ließ er nichts mehr von sich hören. — Vom Römerberg aus sollen Mittwochnachmittag mehrere hundert Erwerbsloser nach den Adlerwerken und verlangten hier durch eine recht geräuschvolle Demonstration ihre Wiedereinstellung. Als sich die Vertreter der Belegschaft der Fabrik nicht um die Leute kümmerten, zogen diese wieder nach der Stadt zurück und gingen auf der Friedberger Straße auseinander. Die Polizei brauchte nicht einzuschreiten. — In der Höllestein-Abteilung der Gold- und Silberscheideanstalt entstand heute abend, vermutlich durch einen überspringenden Funken, ein Brand, der sich rasch auf die im Raum befindlichen Schalen mit Säuren ausbreitete. Als die Feuerwehr eintraf, hatten die Arbeiter bereits die größte Gefahr beseitigt. — Es war ein wenig erfreuliches Bild, das heute mittag der Frankfurter Verkehrsbezirk Dr. Schumacher in einer Pressekonferenz entrollte. Die Straßenbahn beförderte bis 1928 in selbigen Monate 68 000 M. erreicht hatten. Auch der Monat Januar 1929 steht unter dem Zeichen des Abstiegs. Der gleichzeitige Beginn der Betriebe in Handel und Industrie stellt morgens Kassenanforderungen an die Straßenbahn und bringt starke Verluste. Erhöhte Löhne und die Zuschüsse für den Omnibusverkehr heftigen eine Mehrbelastung von 5 Millionen Mark. — Mit den Eideichungsarbeiten für die Frankfurter Altstadt soll begonnen werden, sobald das Wetter frostfrei geworden ist. Das nach dem bekannten Eingreifen des Bezirkskonservators gemeinsam vom Hochbauamt und Tiefbauamt bearbeitete Projekt sieht eine Höherlegung der Uferstraße um rund 1.35 Meter an der tiefsten Stelle vor. Den Abfluß der Uferstraße nach dem Main zu wird eine 1.10 Meter hohe Brüstungsmauer bilden, die mit Rüstpfählen aus Stahlblech am Leonhardstorf durch auswechselbare Dammkissen ersetzt wird. Die Gesamtkosten betragen 1.6 Millionen Mark. — Der Magistrat hat am Montag die Beratung des Entwurfs des Haushaltsplans für 1929 in zweiter Lesung erledigt. Am 5. Februar wird der Haushaltsplan der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Durch Gasrohrbruch getötet.

* Bingen, 31. Jan. In den gestrigen Abendstunden wurde in dem Hause Stefan-Georgstraße 12 starker Gasgeruch bemerkt. Als man in die Wohnung eintrat, fand man deren Inhaberin, Frau Hessel, sowie die Mutter Frau Ed. bewußtlos vor. Die Wiederbelebungsbemühungen hatten nur bei Frau Hessel Erfolg, während der ihrer Mutter der Tod bereits eingetreten war. Das Gas konnte wohl infolge eines Gasrohrbruchs dessen Eis bis jetzt noch nicht gefunden wurde, in die Wohnung dringen, in der sich die beiden Frauen zu einem kurzen Schlächten niedergelegt hatten. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Warme Quellen bei Trechtlingshausen.

* Bingen, 31. Jan. In der Nähe der Clemenskapelle bei Trechtlingshausen, gegenüber Altmannshausen, wurden warme Quellen festgestellt, auf die man durch die Schneeschmelze an dieser Stelle bei stärkstem Frostwetter aufmerksam wurde. In den nächsten Tagen werden größere Bohrversuche gemacht werden. Da die Quellen über der Felswurzel liegen, ist zu erwarten, daß die Bohrungen zu einem günstigen Ergebnis und zu leichter Fassung des Wassers führen. Die Analyse der Quelle wird zurzeit durch eine chemische Untersuchung festgestellt.

Ein Rentenenpflüger 101 Jahre alt.

* Kassel, 30. Jan. Der älteste Invalidenrentenenpflüger der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel, Peter Schupp in Baumbach (Unterwiesenthaler Kreis), wird am 11. Februar dieses Jahres 101 Jahre alt. Schupp, der im Jahre 1828 in Montabaur geboren ist, bezieht seit dem 1. Sept. 1894, also seit über 34 Jahren, ununterbrochen Rente. Sein erster Rentenanspruch im Jahre 1891 wurde mit der Begründung abgelehnt, daß er noch 80 J. bis 1. M. pro Tag verdienen könne. Im Volksmunde gilt in Bezug auf den Empfang von Invalidenrente heute der Satz: „Zum Leben zu wenig.“ Diese Auffassung hat der Jubilar, der zwar seit einigen Jahrzehnten Rente bezieht, dabei aber doch bereits über 100 Jahre alt ist, gründlich zerstört. Die Landesversicherungsanstalt wird ihrem Veteranen zu seinem Geburtstag ein ansehnliches Geschenk überreichen.

* Höchst a. M., 30. Jan. Den Altvetenaren des Kriegervereins „Vorwärts“, dem Ehrenvorsitzenden Johann Prinz, und Johann Sechtel, wurden anlässlich ihres 80. bzw. 83. Geburtstages seitens des Reichspräsidenten v. Hindenburg dessen Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift nebst Glückwünschreiben überreicht.

* Idar, 30. Jan. Nach der am 22. Januar abgeschlossenen Prüfung bei der Gemeindefasse Idar-Uad, die durch einen Revisor der Reichsfinanz-Zentrale und einen Beauftragten der Regierung vorgenommen wurde, stellen sich die Verluste der Kasse auf 67 703.95 M. Der untreue Gemeindevorsteher ist bekanntlich seines Amtes enthoben. Er war zunächst in Haft genommen worden, wurde aber später, da Fluchtverdacht ausgeschlossen erschien, wieder

entlassen. Wie hoch die Sicherung durch Pfändung des Vermögens des Einnehmers Fröhlich ist, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

* Bad Ems, 30. Jan. Die Bahn ist vollständig zugefroren und mit einer starken Schneeschicht bedeckt.

* Diez, 30. Jan. Ein neuer Jagdunfall ereignete sich in den Taunusbergen bei Nettersheim. Dort waren Säuen eingetrennt, die aber sämtlich durchbrechen konnten. Während der Jagd glitt ein Jäger auf dem Eis aus und erhielt bei dem Fall auf sein eigenes Gewehr erhebliche Kopfverletzungen.

* Limburg, 30. Jan. In der Papierfabrik Hedwigstall geriet ein junger Mann in die Messer der Papiererschneidemaschine. Hierbei wurde ihm eine Körperseite vollkommen aufgeschnitten. Unter großen Schmerzen starb der Verunglückte auf dem Transport ins Krankenhaus.

* Vom Bockelwald, 30. Jan. Der starke Schneefall führte zu einer Wildschweinplage. Mehrfach wurden Wildschweine in Rudeln von 15–20 Stück gesehen, die nach Saatpflanzungen suchten oder sich an jungen Obstbäumen zu schaffen machten.

* m. Landau (Rheinpfalz), 30. Jan. Auf der Jagd tödlich verunglückt ist der 24jährige Sohn des Hauptlehrers Reinbrech in Schwedelbach, der Techniker Karl Reinbrech. Er wurde an einem kleinen Abhang mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Offenbar ist er auf dem Schnee ausgerutscht und hingefallen, wobei sich das Gewehr, das er noch umhängen hatte, entlud.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. In Wiesbaden-Biebrich hatte der Arbeiter B. von dort sich mit einem Freund Polizeibeamten gegenüber renitent benommen. Wegen Widerstands und Bedrohung verurteilte das erweiterte Schöffengericht B. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1 Woche, der Freund kam wegen Widerstands mit einer Geldstrafe von 150 M. davon. Während der Aussage des Polizeihauptmanns vor Gericht beleidigte B. denselben derart, daß das Gericht B. wegen Ungebühr in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 3 Tagen nahm. — Wegen Betrugs im Rückfall in drei Fällen war der 30jährige Gärtner Paul S. aus Idstein vor dem erweiterten Schöffengericht angeklagt. Er hatte sich Gelddeträge bei einem Geistlichen in Idstein und bei einem dortigen Lehrer im Gesamtbetrag von 70 M. erschwunden, außerdem in einem Idsteiner Geschäft 15 Glühbirnen erstanden, ohne sie zu bezahlen, die er sofort veräußerte. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten. — Ein hiesiger Schlossergeselle verübte auf der Straße groben Unfug durch ruhestörenden Lärm, widersetzte sich einem Polizeibeamten und griff diesen tödlich an. Wegen dieser Verfehlungen stand er vor dem erweiterten Schöffengericht, das ihn in eine Geldstrafe von 150 M. nahm und die Publikation des Urteils verfügte.

Großfeuer bei Tieß in Berlin.

Bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Ein Kiesenbrand entstand am Mittwochabend 8 Uhr in dem großen Warenhaus von Hermann Tieß in der Chausseestraße in Berlin. Das riesige Gebäude wurde vollständig zerstört. Wie eine ungeheure Fackel leuchtete der Schein über der Reichshauptstadt bis weit in die Vororte hinein. 14 Löschzüge unter der Leitung des Oberbranddirektors versuchten, gegen das Feuer anzukämpfen. Die Feuerwehre war aber machtlos und mußte sich darauf beschränken, den ungescheuerten Funkenflug zu bekämpfen, der gegen 10 Uhr abends zu einer Panik im Norden Berlins führte, als das Gerücht ausbrach, eine Gasanstalt sei gefährdet. Auch der noch nicht fertiggestellte Neubau neben dem Hauptgebäude ist vollständig ausgebrannt. Zahlreiche Wohnungen in der Umgebung mußten geräumt werden, da es den Bewohnern unmöglich war, sich infolge der Gluthitze in ihren Wohnungen aufzuhalten.

Die Polizei hatte ein großes Aufgebot entsandt. Polizeipräsident Traubel und Vize-Polizeipräsident Weichselberg überwachten die getroffenen Maßnahmen. Nach einiger Zeit wurde von der Feuerwehr das Wassergeben eingestellt, weil es zwecklos erschien. Gegen 11 Uhr abends flachte eine leere, rotglühende Ruine an der Stelle, wo noch am Nachmittag ein prächtiges Warenhaus gestanden hatte.

Zum Glück ist der Brand erst in den Abendstunden ausgebrochen. Es befanden sich aber noch Angeestellte in dem Gebäude, die zunächst versuchten, dem Feuer mit Handfeuerlöschern zu Leibe zu gehen. Dadurch erhielt die Feuerwehr, die ganz in der Nähe eine Großbrandwache hat, verspätete Meldung, und gegen 8 Uhr war der ganze erste Stock plötzlich in Flammen gehüllt. Sämtliche noch im Gebäude anwesenden Angeestellten ergriffen die Flucht.

An der Rückseite des abgebrannten Warenhauses liegt ein großer Neubau, der noch nicht bezogen ist. Das ganze Warenhaus sollte in der nächsten Zeit umgebaut werden. Von diesem Neubau stürzten um 10 Uhr 30 unter großem Getöse die Ecktträger der Dachkonstruktion zusammen. Wenige Augenblicke vorher waren die dort arbeitenden Feuerwehrleute zurückgezogen worden, die sonst unweigerlich von den niederstürzenden Gebäudemassen erschlagen worden wären. Von Zeit zu Zeit stürzten mit lautem Krachen Decken des brennenden Gebäudes ein, ebenso die Zwischenwände in dem alten Gebäudeteil, der demnächst abgerissen werden sollte. In den gegenüberliegenden Häusern stürzten plötzlich die Balkone auf die Straße. Der Polizeipräsident ließ darauf sofort die ganze Straße vor diesen Häusern räumen.

Um 1 Uhr 30 nachts stürzte mit großem Krach der Rest des inneren Gebäudes in sich zusammen. Es steht jetzt nur noch die Vorderwand, die aber gleichfalls einzustürzen droht, so daß auch die Straße weiterhin gesperrt bleiben wird. Wie die Feuerwehr mitteilt, ist vor Donnerstagsmittag nicht an eine Freigabe der Chausseestraße für den Verkehr zu denken, so daß im Laufe des Vormittags der gesamte Verkehr weiterhin umgeleitet werden muß. Das ganze Gebäude bildet nur noch einen riesigen Trümmerhaufen, aus dem andauernd Flammengarden emporsteigen. Ganz besonders gefährdet war das Nebenhaus Nr. 72, das deshalb sehr stark von der Feuerwehr befestet war, und seit Stunden dauernd unter Wasser gehalten wurde.

Soweit sich bisher ermitteln läßt, ist das Feuer im Erdgeschoß entstanden. Mehrere Angeestellte, die um diese Zeit dort beschäftigt waren, haben plötzlich bemerkt, daß an der Decke die elektrische Lichtleitung, sowie Stoffe und Papier in Brand geraten waren. Das Feuer hat sich dann so rasch ausbreitet, daß die Angeestellten das Gebäude fluchtartig verlassen mußten. Es waren an dem Hause riesige Lichtreklamen für die „Weiße Woche“ angebracht worden, die am Mittwoch zum ersten Male versuchsweise beleuchtet wurden. Dadurch ist wahrscheinlich eine starke Überlastung des Licht-

netes entstanden, die zum Kutschklub führte. Auch die Bau- und Fachverständigen, die während des Brandes anwesend waren, hielten diese Version für die wahrscheinlichste. Nach den bisherigen Feststellungen sind Menschenleben nicht zu beklagen. Es sind aber insgesamt fünf Feuerwehrlöcher und einige Anordnungen des Hauses verlegt worden. Der Schaden geht in die Millionen.

Seit 1900, wo in Berlin-Neukölln das Warenhaus von Aron niederbrannte, hat die Reichshauptstadt einen solchen Warenhausbrand nicht wieder erlebt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Polizeipräsident Järgel erklärte gegenüber Pressevertretern, das Feuer sei wahrscheinlich durch Kutschklub entstanden und habe einen beträchtlichen Umfang angenommen, weil der Bau den modernen Anforderungen nicht mehr entsprochen habe. Das Feuer sei sogar durch die feuerfesten Wände hindurch gegangen. Bei Neubauten sei für die Zukunft zu fordern, daß automatische Regenvorrichtungen eingebaut würden, sog. Sprinkler-Anlagen.

Der Sport.

Wichtige Beschlüsse im Deutschen Radsport.

Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Radsportverbände.

Die 5. Hauptversammlung der im Jahre 1924 gegründeten Vereinigung Deutscher Radsportverbände fand am Sonntag und Montag in München statt. Die wichtigste Entscheidung der Tagung war die Annahme eines Antrages der Union, der zur Reinigung des Amateursports eine Neuregelung des Rennbetriebs in Vorschlag brachte. Die Vereinigung glaubt, im Gegensatz zum Bund Deutscher Radsportler zur Durchführung ihres Sportprogramms der Unterstützung der Industrie nicht entraten zu können. Es sind aber auch im kommenden Rennjahr die Vereine mit Industrie-Namen geduldet und es gelangen, wie im Vorjahre, Zuverlässigkeitsfahrten mit Industrietiteln zur Durchführung. Die bisherigen A-B-Klassen der Vereinigung werden ihrer Amateureigenschaft entleert und bilden die neue geschlossene Klasse der Wertpreisfahrer, die um Materialpreise starten. Daneben gibt es eine Amateurligakategorie, die sich vermutlich in eine A- und B-Klasse teilen wird, deren Fahrer nur um gravierte Ehrenpreise in Wettbewerb treten dürfen. Die Industrie hat sich bereit erklärt, an 26 aufeinanderfolgenden Sonntagen reichsweite Rennen für Wertpreisfahrer durchzuführen. Gleichlaufend wird je ein Amateurrennen mit zehn gekitteten Ehrenpreisen stattfinden, wozu allerdings, um im Sinne des Amateurgedankens Radsport zu fördern, nur die Fahrer der drei Klassen durchführenden Landesverbände kartellberechtigt sind. Mit dieser Neuregelung ist zweifellos ein wichtiger Schritt zur Hebung des Ansehens des aus Liebhaberei betriebenen Radsports getan worden, wenn auch nicht erkannt werden darf, daß das Ideal des Herrenfahrers noch lange nicht erreicht ist. Einen weiteren wichtigen Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme der Vereinigung zur Schaffung einer Obersten Radsportbehörde. Die im Herbst von dritter Seite angestrebte Einigung mit dem Bund Deutscher Radsportler ist nach dem Bericht des Generalsekretärs Schirmer-Hannover nicht zustande gekommen. Es kam zu einer längeren Aussprache und einer einstimmig angenommenen Entschließung, worin die Vereinigung die bundesweitig hervorgerufenen Schwierigkeiten, die einen Abschluß der Verhandlungen bisher nicht ermöglichten, beklagte. Sie ermächtigt den geschäftsführenden Vorstand zu weiteren Verhandlungen unter Berücksichtigung voller Wahrung der Interessen der Anführerverbände. Präsident Bergmann-Leipzig stellte nach Eröffnung der Tagung die Anwesenheit von 9 Unterverbänden fest. Der Oberbayerische und der Böhmerische Radsportbund hatten sich entschuldigen lassen. Generalsekretär Schirmer erstattete den Geschäftsbericht, der von einer umfangreichen sportlichen Tätigkeit Zeugnis ablegte. Im Jahre 1928 hatte der Verband 7972 Mitglieder. Der Straßenrennbetrieb gestaltete sich überaus umfangreich, während der Bahnrennbetrieb sich durch das Verbot der Benutzung der B. D. R.-Bahnen nur spärlich entwickeln konnte. Dagegen bewies sich der Radsport in aufwärtssteigender Linie. 280 deutsche Radsportabzeichen wurden im Jahre 1928 verliehen. Der 3. Deutsche Radsporttag wird auf Antrag von der Concordia-Köln ausgerichtet, während die Durchführung der Bahnmeisterschaft dem hessisch-nassauischen Radsportbund im Frankfurter Stadion übertragen wurde. Der Haushaltsplan mit rund 7000 Mark Einnahmen und Ausgaben fand Genehmigung. Der Antrag auf Wiedereinführung der Dauerrennen hinter Motoren wurde abgelehnt. Die engere Vorstandsschicht besteht aus Max Bergmann-Leipzig, Johann Haas-Bamberg, dem geschäftsführenden Vorsteheren Willi Schirmer-Hannover und dem neu hinzugewählten Sportauschussvorsitzenden Krug-Schweinfurt.

Winterport.

Eishockey:

Auf dem Riesensee kam vor einigen Tagen als Abschluß der letzten großen Veranstaltungen noch ein Länderwettkampf Polen gegen Schweiz zustande, das von den Polen 2:0 gewonnen wurde. — Ein Städtekampf Wien — Brüssel endete mit 3:1 zugunsten der Österreicher. — Der Akademische Eishockeyklub Zürich erlitt durch die St. Moritzer Mannschaft eine 2:0-Niederlage. — Die Kämpfe um

die Eishockey-Europameisterschaft in Budapest

find in vollem Gange. Die Gruppeneinteilung der Nationalmannschaften und Auslosung der Gegner, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Voica-Belgien der Internationalen Eishockeyliga vorgenommen wurde, ergab folgendes Bild: In der 1. Gruppe spielen: Schweiz, Polen, Finnland; in Gruppe 2: Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei; in Gruppe 3: Belgien, Ungarn, Italien. Frankreich hatte inzwischen wieder abgelehnt, und auch die finnische Mannschaft kommt für den Wettbewerb nicht mehr in Betracht. Die Gruppensieger spielen den Europameister heraus. Die Wettkämpfe, die bereits am 28. Januar begannen, brachten der deutschen Vertretung keinen Sieg, wohl aber eine große Enttäuschung. Nach dem wirklich hervorragenden Abschneiden der deutschen Eishockeymannschaften im In- und Ausland, erwartete man allgemein die deutsche Auswahlmannschaft in Front. Aber bereits im ersten Spiel erlitt sie durch Österreich in der Aufstellung Leis, Schmid, Kreisel, Joende, Kömer, Schüttle, Auswechsel Kammelmeier und Ball, eine 1:0-Niederlage. Die letzte Chance auf ein noch günstiges Abschneiden wäre ein Sieg über die Tschechoslowakei gewesen, aber auch dieser Kampf wurde 1:2 (0:1, 0:0, 1:1) verloren, womit Deutschland vollends aus dem weiteren Wettbewerb ausschied. Die

Ein neuer Fabrikbrand in Berlin. Ein neuer, großer Fabrikbrand, bei dem die örtlichen Verhältnisse sehr stark an die Brandkatastrophe in der Schönleinstrasse und die ihr folgenden Brände erinnert, wütete am Mittwoch in den frühen Morgenstunden auf dem Grundstück Prinzenstraße im Südosten Berlins. Hier brannte ein langgestrecktes Hintergebäude, in dessen vier Stockwerken zwei Möbelwerkstätten mit großen Holzvorräten untergebracht sind, völlig aus. In kurzer Zeit waren dreißig Feuerwehrfahrzeuge versammelt und aus 20 Schlauchleitungen wurden ungeheure Wassermassen in die Flammen geworfen, um die angrenzenden dicht bewohnten Gebäude zu sichern. Die strenge Kälte, die das Wasser sofort zum Geisier brachte, sowie die engen Zugänge zu dem Hof, in dem sich das brennende Gebäude befand, erschwerten die Bekämpfung des Brandes erheblich. Ein Feuerwehrmann erlitt eine Rauchvergiftung. In der Umgebung der Brandstätte entstand eine erhebliche Verkehrsstörung, die große Umleitungen des Straßenbahn- und Fußverkehrswegs nötig machte.

Schweiz und Polen gewannen kampflos gegen Finnland, da der Gegner nicht erschien. Italien schlug Ungarn 2:1.

Eislauf:

Die dreitägige Eissportveranstaltung in Titisee begann mit der Austragung der deutschen Eisschnelllaufmeisterschaft und erhielt durch Anwesenheit der hervorragenden Wiener Schnellläufer Reiter und Polatschek internationales Gepräge. Natürlich waren in den internationalen Läufen den Wienern die ersten Plätze nicht zu nehmen. Deutscher Meister wurde erwartungsgemäß wieder Arthur Bollstedt-Altona, der im 5000-Meter- und 10000-Meter-Lauf die ersten Plätze belegen konnte. Auf der 10000-Meter-Strecke gelang ihm sogar ein neuer deutscher Rekord, indem er die von Manke-Berlin mit 19:38,4 Min. gehaltene Höchstleistung um 5 Sek. unterbot. Einen überraschenden Sieg erlachte Landtner-München im 500-Meter-Lauf. Bollstedt wurde hierbei nur Fünfter. Gesamtsieger in der Südwestdeutschen Meisterschaft wurde Rau-Stuttgart. Ergebnisse der deutschen Meisterschaft: 500 Meter: 1. Landtner-München 52,6 Sek.; 1500 Meter: 1. Müller, Berliner SK., 2:45 Min.; 5000 Meter: 1. Bollstedt-Altona 9:35,6 Min.; 10000 Meter: 1. Bollstedt-Altona 19:31,4 Min. (neuer deutscher Rekord). Den 2. Platz hinter Bollstedt belegte dem Gesamtergebnis nach Donaubauer-München. Südwestdeutsche Meisterschaft: 500 Meter: 1. Rau-Stuttgart 59,3 Sek.; 1000 Meter: 1. Rau-Stuttgart 2:10,4 Min.; 3000 Meter: 1. Quabländer-Schwenningen 6:43,1 Min.; 2. Sieger: Rieger-Schwenningen. Bei den Rahmenkämpfen gewann Donaubauer-München den 3000-Meter-Verbands-Juniorenlauf in 5:52,8 Min. Internationales Juniorenlaufen 500 Meter: 1. Reiter-Wien 51 Sek.; 1500 Meter: 1. Reiter-Wien 2:50,1 Min. Internationales Seniorenläufe 5000 Meter: 1. Polatschek-Wien 9:15,1 Min.; 2. Reiter-Wien 9:40,1 Min. Juniorenkulturläufe: 1. Wellmann-Berlin; Seniorenkulturläufe: 1. Mater-Labergo-München. — Der finnische Weltmeister C. Thunberg errang in Wien und Budapest neue große Erfolge. Bei der internationalen Eisschnelllaufkonferenz des Wiener Eisslaufvereins wurde er zwar indirekt im 5000-Meter-Lauf durch Polatschek um 2 Sekunden geschlagen, da letzterer gegen den tüchtigen Österreicher Jungbluth eine bessere Zeit herausziehen konnte (9:09 Min.), als der Finne, der den Holländer jedoch zum Gegen hatte. Natürlich gelang es Thunberg, sich zu revanchieren, und den 1. Platz zu belegen. Auch in Budapest waren dem Finnen schöne Siege beschieden. Im 500-, 1500- und 5000-Meter-Lauf wurde er wiederum 1. Sieger. Die Abwesenheit Thunbergs konnte sein Landsmann Blomquist benützen, um die finnische Landesmeisterschaft, die in Kuopio zum Austrag kam, an sich zu bringen. Blomquist gewann die 5000 Meter in 9:02,8 Min. und die 10000 Meter in 18:34,5 Min. und wurde zum Meister befördert. — Ballangrud errang den Titel eines norwegischen Meisters. Er gewann bei den Wettkämpfen um die Landesmeisterschaft den 1500-, 5000- und 10000-Meter-Lauf in 2:35,4, 8:38,9 und 18:07 Min. und ließ nur auf der 5000-Meter-Bahn Roggen vor sich, der 44,6 Sek. (Ballangrud 44,7 Sek.) benötigte. Ballangruds heftigster Gegner war jedoch nicht Roggen, sondern Stafsud, der auf fast sämtlichen Konferenzen den 2. Platz belegen konnte. — Die schwedische Eisschnelllaufmeisterschaft, die in Stockholm ausgetragen wurde, gewann G. Andersson, der den 1500-, 5000- und 10000-Meter-Lauf in 2:35, 9:25 und 19:09 Min. gewann. Im 500-Meter-Lauf blieb R. Nielson in 49,3 Sek. siegreich. — Der 56jährige norwegische Meisterläufer, O. Mathiesen, der vor kurzem noch Weltrekorde errichtete, hat den derzeitigen Weltmeister C. Thunberg zu einem Wettkampf auf der 500-, 1000- und 1500-Meter-Strecke herausgefordert. Thunberg nahm die Herausforderung an.

Bahrenrennen:

Die Deutsche Bäherbahnmehrschaft, die auf der 1900 Meter langen Böhmbahn in Schleife unter harter Beteiligung ausgetragen wurde, gewann der Bob „Berolina“ (Führer Grau, Bremser Bider) in 3:10,6 Min. Auf der Böhmbahn in St. Moritz stellte Graf Rossi-Italien im Zweierbobrennen in 1:42,7 Min. einen neuen Bahnrekord für die 1500-Meter-Strecke auf.

Eisport:

Die Bayerische Skimeisterschaft in Berchtesgaden brachte Gustav Müller-Bayerisch-Zell an sich. Bei einer Konturrenns von etwa 200 Skiläufern legte er im Langlauf auf einer 17-Kilom.-Strecke nach schwerstem Endkampf in 1:27,33 Std. über Bonn-Berchtesgaden, der genau 20 Sekunden später einlief. Da Gustav Müller auch die Kombination gewann (Note 18,147) war ihm der Meistertitel nicht mehr zu nehmen. Den Sprunglauf auf der Rälbersteinbahn gewann Altmeyer M. Reuner-Partenkirchen, der Sprünge von 46 und 50 Meter Weite erzielte. Die Schleifische Skimeisterschaft in Bad Minsberg holte sich unerwartet Leopold-Breslau, der den Langlauf und die Kombination gewann. Gerade die Vertreter der Klasse II erreichten die besten Plätze: 15 Kilom.-Langlauf: Klasse I: 1. Solleder-Hammelhaude 52:38 Min.; Klasse II: 1. Leopold-Breslau 53:02 Min. Sprunglauf: Klasse I: 1. Strifschel-Rheims, Note 19,109 (42 und 39,50 Meter); Klasse II: 1. Glaser-Dohenecke, Note 19,291 (41,50 und 42,50 Meter); Kombination: 1. Leopold-Breslau, Note 18,801. Die Thüringische Skimeisterschaft in Ernstthal fiel zum zweiten Mal an den Olympiateilnehmer Rednagel mit Note 17,488 (36,50 Meter). Im 18-Kilom.-Langlauf legte D. Wahl-Bella-Mehlis in 1:20,36 Std. erster in der Kombination wurde W. Müller-Ernstthal mit Note 18,215 (34, 44, 46 Meter). Den Sprunglauf gewann in Klasse I A. Duhn-Frankfurt a. M. mit Note

14,584 (32, 40, 41 Meter) vor A. Duhn-Nürnberg mit Note 12,235 (32, 43, 44 Meter). Die Schwäbische Skimeisterschaft in Freudenstadt (Schwarzwald) brachte der Norweger Blomseth an sich. Die Ergebnisse: 18-Kilom.-Langlauf, Klasse I: 1. Morath-SCS. 1:28,06 (Reiszeit); Blomseth, der als Erster durch Ziel ging, belegte mit 1:20,30 Std. den 7. Platz). Geländelauf, 1500 Meter: 1. Steiert 2:26 Min. Sprunglauf: 1. W. Schlegel-Degenfeld, Note 15,264; Kombination: 1. Blomseth-Weilbrunn, Gesamtnote 15,701. Die Österreichische Skimeisterschaft in Bad Aussee bei Karl Steiner-Innsbruck mit Note 17,548. — Hamburger-Graz wurde deutscher Hochschulmeister bei den Skimeisterschaften der Hochschulen in Oberwiesenthal. Die Ergebnisse: 17,8-Kilom.-Langlauf: 1. Bugel-Universität Graz; Mannschaftslauf: 1. Universität Graz 4:32,29 Std.; 2. Universität München. Abfahrtslauf für Herren: 1. Bohl-Freiburg 2:48 Min.; für Damen: 1. Bensch-Braun 25-Kilom.-Stafel: 1. Universität München 2:19,06 Std.; 2. Techn. Hochschule München 2:20,53 Std. Sprunglauf: 1. Jaghaus-Heidelberg, Note 18,520 (33,50 und 33 Meter). Kombination: 1. Blattel-Weihenstephan, Note 18,803. Zur Deutschen Skimeisterschaft 1929 vom 31. Januar bis 3. Februar in Klingenthal-Alschbach haben etwa 150 Läufer gemeldet, die der Klasse I und Altersklasse angehören. Die meisten Läufer, 50 an der Zahl, stellt Sachsen. Die beste deutsche Klasse wird zur Stelle sein, darunter die deutschen Meister Krödel, Reuner, G. Müller, Endler. Am Staffellauf beteiligten sich 18 Militärschaften und 13 Landesverbandsschaften. Die Staffellmeisterschaft des Skiklubs Schwarzwald wurde programmäßig bei bester Witterung vom Gau Hoher Schwarzwald, St. Furtwangen, durchgeführt. Ergebnisse: Gaustaffellmeisterschaft: 1. Gau Hoher Schwarzwald (Meister) 3:22,30 Std.; 2. Gau Hochsüd 3:24,42 Std.; Ortsgruppenmeisterschaft: 1. Ortsgruppe Selg (Meister) 3:20,12 Std.; 2. Ortsgruppe Schwarzwald 3:25,45 Std.

Sti-Langlauf im Taunus.

Bei guter Schneelage und vorzüglicher Witterung kam am Sonntag auf der 30-Kilometer-Strecke Feldberg-Noten Kreuz-Fuchstans-Sandplaten ein durch den Verband mitteldeutscher Skivereine veranstalteter Sti-Langlauf zur Durchführung. 31 Läufer waren am Startplatz erschienen. Nach zeitweiliger Führung von Berginger-Sti-Langlauf und Franz-Adamsheim S.-K. Darmstadt ging Brinmann-W. S. B. Kassel an die Spitze, die er bis zum Schluss nicht mehr abgab. Zeit: 3:00,16 Std. 2. Franz-Darmstadt 3:04,18 Std. Mit diesem Sieg gewann Brinmann den Wanderpreis des W. S. B. — Die Seelunder, der bekannte schwäbische Olympiaieger im 50-Kilometer-Sti-Dauerlauf wurde in einem 30-Kilometer-Lauf bei Boden durch seinen Landsmann Uttersström geschlagen. Zeiten: 2:10,31 Std. bzw. 2:12,09 Std.

Bogen.

In der Zwischenrunde um die Mainbesirksmeisterschaft des südwestdeutschen Amateurbundes in Frankfurt a. M. (die Vorkämpfe fanden bekanntlich vor einiger Zeit in Wiesbaden statt) schieden die Wiesbadener Vertreter infolge Übergewichts aus. Die Resultate: Fliegengewicht: Sieger Wilsch-Gr. S. B. Frankfurt, da Krügerberger-Wiesbaden Übergewicht brachte. Federgewicht: Krüger-Wilms schlägt Fiedler-Küßelsheim n. P. Erler-Frankfurt wird wegen Übergewicht des Wiesbadener Brand kampflös Sieger. Weltgewicht: Edert-Mains schlägt Deh-Darmstadt n. P. Bleul-Gr. S. B. Frankfurt schlägt Jidmoff-Offenbach n. P. Mittelgewicht: Zimmerer-Küßelsheim schlägt Rauschmann-Frankfurt n. P. Die Sieger kommen in die Endkämpfe. In den Einlagekämpfen unterlagen die Wiesbadener Vertreter ihren Gegnern n. P.

* Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 1888/1900

(E. B.) hielt am 23. d. M. im Bootshaus ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete der 1. Vorsitzende, Ing. Richard Stadl, in ausführlicher Weise. Er konnte auf erfreuliche rudererische Ergebnisse hinweisen. Das Training setzte frühzeitig unter der Leitung des Rudersportlehrers Philipp Petro-Mains ein. Eine ganze Anzahl junger Aktiver hat sich mit Eifer dem Training unterzogen, was durch zwei erstklassige Siege auf der Regatta in Gießen, dem „Großherzogsaadler“ und dem „Wieter a. St.“, belohnt wurde. Außer dem Rennrudern wurde auch das Übungs- und Wanderrudern namentlich von den älteren Mitgliedern lebhaft gepflegt. Die Rudergesellschaft hat es sich auch im abgelaufenen Jahre angelegen sein lassen, dem Rudern der Schüler und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gelegentlich der internen Jubiläumssregatta hatte die große Anzahl der Schüler Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Von größeren Wanderrudertagen seien zwei Fahrten mit Rudernbooten zur Olympiade nach Amsterdam erwähnt. Von bemerkenswerten Neuerungen im Jahre 1928 sei erwähnt, daß für das Bootshaus-Restaurant die Vollkonfession erteilt wurde, was den Ausbau des großen Saales mit sich brachte. In dem fertiggestellten Saale wurde die Weihnachtsfeier zusammen mit dem 40jährigen Stiftungsfest feierlich begangen. Zum Schlusse seines Berichtes teilte Herr Stadl noch mit, daß vom Wasserbauamt Bingen die Genehmigung zum Bau einer Halle für die vor-gelagene Paddel-Abteilung erteilt wurde. Mit dem Aufstellen der Halle, die 100 Paddelboote aufnehmen kann, wird demnächst begonnen. Den Kasinbericht erstattete Herr Walter Grüner. Nach den normalen Abschreibungen hat sich der Vermögensbestand weiter günstig entwickelt. Die anschließend vorgenommene Wahl des neuen Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorst. A. Stadt; Stellvert. Vorst. L. Dieb u. H. G. A. Kroener; Schriftf. D. Schaefer und H. Widmann; Kassamwarte C. Ernst und E. Uhr; Fahr-warte: D. Wendler, Dr. O. Spreizer, A. Schäfer und P. Borkowsky; Zeugwarte: W. Steinebach und A. Bader; Hauswart: Direktor G. Krose; Beisitzer: Prof. Dr. M. Ruhl, W. Grüner, S. Stenzel und Architekt L. Minner; Rechnungs-prüfer: W. Maetische u. A. Kramer; Pressewart: A. Graben-witz; Sportarzt: Dr. med. D. Spreizer, der schon das Winter-training in Form einer Körpergymnastik leitet. Außerdem wurden eine Anzahl Herren in die Vergütungskommission und den Ehrenrat gewählt.

* Der Tennisclub Blau-Weiß Wiesbaden hat das Tischtennis in seinem Klubheim, dem oberen Herrenzimmer bzw. Billardsaal des Kurhauses Wiesbaden, aufgenommen und beschäftigt, dem Deutschen Tischtennis-Bund als Mitglied beizutreten. In der neuen Tennishalle des Hotels „Rosa“, die diese Woche pfeifertig ist, hat Blau-Weiß mehrere Stunden in der Woche belegt bzw. für seine Mitglieder Trainerstunden bei dem bekannten Tennislehrer C. A. Beder, dem westdeutschen Meister der Berufsspieler, abgehalten. Der Klub betrachtet es schon jetzt als seine Hauptaufgabe, die Spielfähigkeit seiner Mitglieder für die kommende Tennis-Saison zu heben. Die Aufnahme in den Deutschen Tennis-Bund ist in der Zwischenzeit erfolgt, ebenso die gerichtliche Eintragung.

BLAUE WOCH

Vom
1-9.
Febr.

Eine Kaufgelegenheit
seltener Art.

Blaue Herren-Anzüge

Stammqualitäten

Berlin

reinwoll. Kammgarneviot 58.—

Hamburg

feiner weicher Melton . . . 69.—

München

feinfädiges reinwollenes Kamm-
garn, besonders sorgfältig
verarbeitet 87.—

Bremen

schwere Kammgarware, auch für
starke u. besonders schlanke
Herren 98.—

Danzig

vorzügliche Maßqualität,
feine Werkarbeit 115.—

London

Höchstleistung an Qualität,
Stoff echt englisch 140.—

Konfirmanden-Anzüge

I- u. 2rh. m. Umschlaghose, bewährt
gute Stoffe, 28.- 27.- 48.- 34.- 26.—

Kommunion-Anzüge

versch. kleidsame Formen, mit weiß.
Ueberkragen, gefüttert. Knie-
hose, Gr. 7 28.- 48.- 38.- 26.- 21.—

Blusen- u. Jacken-Anzüge

blau, Gr. 0 für 2 Jahre,
28.- 24.- 18.- 12.- 8.50

Orig Kieler Anzüge

aus haltbaren Meltons, mit
gefütterter Kniehose,
Gr. 0 33.- 24.- 19.- 14.- 9.75mit langer Umschlaghose
Gr. 0 37.- 28.50 22.- 16.—

Kieler Pyjaks

mit Serge- oder Wollfutter,
Gr. 0 28.- 22.- 16.- 12.- 8.75

Knaben-Hosen

blau, Sport- u. Leibchenform, ganz
gefüttert, außerordentlich preiswert,
Gr. 8—12 3.50, Gr. 4—7 4.50,
Gr. 0—3, 3.50

Blaue Stoffe am Meter

Melton-Cheviot Nr. 8946
Strapazierqualität, Mtr. 8.75Kammgarn-Cheviot
Nr. 9006 12.—Kammgarn Nr. 8814,
reine Wolle 15.50Kammgarn Nr. 9046,
schwere Aachener
Ware 19.50Kammgarn Nr. 9049
feine englische Ware . . . 24.—

Wels
Kirchgasse 64.

Gebe hiermit bekannt, daß ich am 1. Februar
das Restaurant

„Weißburger Hof“

Sedanplatz 9

verbunden mit Schlachtfest eröffne.

Im Ausschank:

1a Apfelwein H. Germania-Biere
und Kulmbacher Ritzbräu

Inhaber Otto Heltrich

Telephon 24804

Jürgen

Kimono, China-Gewänder,
Stoffe, Schirme, Blumen,
und Schuhe, Scherzartikel
große Auswahl. Original-
Kostüme a. z. verleihen.

F. Wainewitz

Ecke Wilhelm- u. Lahnstraße.

Gummi-Heberichub-

Reparaturen

Zietenring 7

Laden

Sie sind wieder da!



Kauft diese
weil gut und billig

Bembergseide
feinmaschig und
eleg. 3.90, 3.50, 2.75

Tagenstrümpfe
extralang
L.B.O. 4.95; 4.80, 4.20

Tanzschlüpfer
in allen zarten
Farben . . . 4.50, 3.40

Hemdosen
K'Milan.-Sd. 7.40 5.60

Tancy Strümpfe
In allen Farben der Lichtbestrahlung

K117

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz

Schwenck

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit
L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Für Bälle und Kostümfeste

Superb
Gippenstift 97 Mk. 1.25
orangefarbt 97 Mk. 1.50
kuchfest
vollkommen natürlich

Dulmin
Enthaarungscreme
97 Mk. .50, 1.25 und 2.—
schnell und sicher wirkend
unschädlich

Orchideenmilch
flüssiger Puder
in allen Hautfarben,
braun für Orientalen u. Neger
nicht abfärbend
97 Mk. 1.25 und 2.25

Tagelack
Augenbrauenstifte
Alle bekannten Puder
Schminken usw.
Puderquasten

Haarschmuck
Schilddrüse
Schilddrüse-Nachbildung
Stimuli, Gold usw.
in reicher Auswahl

Dr. M. Albersheim, Wiesbaden

Fabrik feiner Parfümerien
Spezialgeschäft für Toilette- Gegenstände

Wilhelmstraße 38

K32

Neues aus aller Welt.

Schwerer Einbruch in eine Depositionskasse der Disconto-Gesellschaft.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Depositionskasse der Disconto-Gesellschaft in der Kleiststraße am Wittenbergplatz im Westen Berlins ein Einbruch in die Schrankkassenanlagen und die Silberkammer verübt. Die Einbrecher sind auf einem unterirdisch angelegten Wege in einen Lichtschacht gelangt, haben die schwere eiserne Vergitterung durchgeschweißt und den Luftzuführungsschacht erweitert. Viele Arbeit muß einige Wochen in Anspruch genommen haben. Sie drangen in die Silberkammer ein, indem sie an dem die Schranktüren enthaltenden Nebenraum mehrere eiserne Stäbe der schweren Vergitterung durchschweißten. In dem Schrankraum wurden die Kassen, Koffer und Pakete zerbrochen und beraubt. Die Tresortür haben die Einbrecher von innen herabgerissen und verkleinert, daß sie nicht zu öffnen war. Die Bank wurde daher zu der ersten vollständigen Auffassung veranlaßt, daß eine mechanische Demontage im Regelfall der Tür vorlag, um so mehr, als keinerlei äußere Beschädigung oder Spuren eines Einbruchs zu erkennen waren. Erst durch eine 15 Stunden beanspruchende Stemm- und Schweißarbeit konnte eine kleine Öffnung in eine Seitenwand gebohrt und so Einbruch in den Tresor geschafft werden. Da der Inhalt der Kassen, Koffer und Pakete der Bank unbekannt ist, so hat sich der Umfang der Beute noch nicht feststellen lassen. Es scheint, daß die Einbrecher nur bares Geld und Schmucksachen entnommen haben, da sie Goldstücke und Silber in erheblichem Umfang zurückließen.

Der vermessene Tresoreinbruch steht in der Kriminalstatistik Berlins einzig da. Ähnliche Einbrüche sind zwar versucht worden, jedoch sind die Eindringlinge immer mit so großer Schwierigkeit gescheitert, daß sie ihr Vorhaben aufgeben mußten. Wenn sich bis jetzt auch noch nicht überlegen läßt, welche Werte den Einbrechern in die Hände gefallen sind, so kann den Blättern zufolge doch schon gesagt werden, daß sie etwa 30 000 bis 40 000 Mark Bargeld und Schmucksachen von sehr bedeutendem Werte erbeutet haben. Die Einbrecher waren vom Eingang Baureuther Straße her über den Hof in den an der Kleiststraße liegenden Hausflur gelangt. Hier sind sie durch einen Gang der Heizanlage bis an die Grundmauer des Bankgebäudes in der Kleiststraße vorgedrungen. Der von ihnen von dieser Stelle aus gegrabene Stollen liegt nach 2 Metern scharf links ab und führt dann noch etwa 3 Meter weiter bis an einen Entlüftungsschacht der Tresoranlage. Um ein Nachströmen des Erdreiches zu verhindern, war der Stollen wie in einem Bergwerk mit Brettern abgestützt. Den aus dem Gang herausgeschaukelten Sand schleuderten die Einbrecher in einen nahen Kellerverlag, wo sie ihn so bedeckten, damit er ihnen nicht zum Verräter wurde. Die Dauer der Vorarbeit zu dem Einbruch wird auf etwa 14 Tage geschätzt. Durch den engen Stollen trug ein hässliches Metallgitter der Bande, das mittels Sauerstoffapparat eine schwere Stahlplatte aus dem Luftschacht des Tresors herauschnitt. Durch diese Öffnung gelangten die Einbrecher in den Luftschacht und dann in die Silberkammer. Bis dorthin hatten sie Sauerstoffbrenner und Maschinen mitgeschleppt. Das letzte Hindernis zum Tresor, eine starke Gittertür, wurde gleichfalls mit dem Sauerstoffgebläse durchgeschnitten. Verwunderlich ist, daß von den Passanten in der belebten Kleiststraße von dem

Feuerschein des Sauerstoffbrenners, durch die in den Bürgersteig eingelassene Glasplatte niemand etwas gesehen hat. Alle Kassen im Tresorraum sind teils aufgedrückt, teils aufgeschweißt. Im ganzen wurden 173 Tresorkassen ausgeraubt. Der Inhalt der Kassen wurde auf einem in der Mitte des Raumes stehenden Tisch sortiert. Alles, was den Einbrechern nicht wertvoll genug war, wurde auf den Fußboden geworfen, wo ein wüstes Durcheinander an Effekten, Aktienpaketen, ausländischen Geldscheinen und leeren Schmucktüten herrscht. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur. Fingerabdrücke wurden nirgends gefunden, woraus hervorgeht, daß die Verbrecher mit Handschuhen gearbeitet haben.

Geftnahme des Lokomotivführers des bei Sünching verunglückten Schnellzuges. Der Lokomotivführer, Stadtrat Kümmler aus Regensburg, der Führer des in der Station Sünching verunglückten Schnellzuges, ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Regensburg festgenommen worden. Kümmler beruht sich darauf, daß die Signale infolge des dichten Nebels nicht sichtbar waren. Erst als das ihm entgegengeeilte Bahnpersonal mit roten Laternen winkte, sei er auf die Gefahr aufmerksam geworden, und habe dann sofort gebremst. Leider befand sich der Zug nur noch 50 Meter von dem haltenden Güterzug entfernt, so daß der Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war.

Millionenschwindel mit Aktien. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei Berlin beschäftigen sich mit eigenartigen Aktiengeschäften, die die Firma Joseph Rothberg u. Co., Unter den Linden, getätigt hat. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bantiergewerbes hat vor der Firma, die sich mit der Herausgabe von Börsenmarkt-Berichten befaßt, früher schon gewarnt. Vor einiger Zeit verlor die Firma Sonderberichte und kündigte alle Einzahlungen ihrer Zweigstellen in New York an. Es wurden amerikanische Aktien angeboten. Aufträge unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrags wurden telegraphisch telefonisch oder durch Geldbriefe erbeten. Zahlreiche Leute haben trotz sofortiger Bezahlung die von ihnen gekauften Aktien noch nicht erhalten. Einen Teil von ihnen ist es gelungen nach Drohungen den größten Teil ihres Geldes zu retten. Andere dagegen sind völlig leer ausgegangen. Der Inhaber der Firma, Sachs, ist zurzeit nicht auffindbar. Anscheinend hat er sich bereits nach Amerika in Sicherheit gebracht. Es dürfte sich bei dem großangelegten Schwindel nach den bisherigen Feststellungen um ein Objekt von 10 Millionen Mark handeln.

Explosion bei einem Schulerperiment. In der obersten Mädchenklasse der Mittelschule in Weidenhavel erfolgte bei Vornahme eines chemischen Experiments zur Herstellung von Schwefelwasserstoff eine Explosion, bei der sämtliche Mädchen zur Erde geschleudert wurden. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Nach Ansicht des Lehrerkollegiums handelt es sich um eine Staubexplosion, bei der sich der in der Experimentalschale befindliche Staub chemisch mit anderen Stoffen verbunden hatte.

Drei Vergiftungsfälle in einer Familie. Aus Landeshut (Schlesien) wird berichtet: In Grüssau wurden die Landwirtin Beer und ihre beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren, in ihrer Wohnung unter Vergiftungserscheinungen in den Betten aufgefunden. Das 6jährige Mädchen war bereits tot. Die Mutter und die andere Tochter zeigten indessen noch schwache Lebenszeichen. Sie wurden in das Landesbutter Krankenhaus übergeführt, wo auch das 8jährige Mädchen gestorben ist. Frau Beer ringt mit dem Tode. Die Leichen der Kinder wurden beflagelliert. Ob es sich um einen doppelten Mord und Selbstmord mit Gift handelt, oder ob als Todesursache Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel in Betracht kommt, bedarf noch der Aufklärung. Frau Beer, die 35 Jahre alt ist, lebte mit ihrem Manne in Scheidung.

Ein Chauffeur erschossen aufgefunden. Auf der Landstraße zwischen Seidenberg und Moss bei Gölitz wurde der Chauffeur Lehmann aus Gölitz erschossen aufgefunden. Die Leiche weist einen Schuß in den Hinterkopf auf, so daß der Verdacht eines Raubüberfalls besteht.

Zusammenstoß auf der Pariser Vorortbahn. Auf der Pariser Vorortstrecke stießen zwischen Asnières und Bois-Colombes aus bisher unbekannter Ursache ein elektrischer Triebwagen und ein Dampfzug in einem Tunnel zusammen. Wie sich herausgestellt hat, sind bei dem Zusammenstoß keine Toten zu verzeichnen. Die Zahl der Verletzten wurde um Mitternacht offiziell mit 28 angegeben. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der elektrische Zug keine Einfahrt in dem Bahnhof hatte und der kurz hinter ihm gleichfalls von Paris kommende Dampfzug das Haltesignal nicht mehr rechtzeitig bemerkte, so daß er nicht zum Halten gebracht werden konnte. Ein größeres Unheil ist dadurch verhindert worden, daß die Wagen des elektrischen Zuges völlig aus Metall bestehen und so dem Anprall Widerstand leisten konnten. So ist es zu erklären, daß die ersten Wagen des Dampfzuges hinter der Lokomotive am meisten beschädigt wurden. Hier wurden auch die meisten Schwerverletzten vorgefunden.

Schneebericht

Der Wetterdienst der Frankfurter A. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe	Schneedecke	Sportmöglichkeit
amund					
Al. Heideberg	heiter	-6	50 cm	Pulverschnee	St. u. Robel g.
Wittenberg (420)	"	-10	25 cm	etw. verhartet	"
Grönberg	"	-9	25 cm	Pulverschnee	"
hön					
Wetteruppe (460)	"	-8	50 cm	"	St. u. Robel g.
Wersleb (422)	"	-10	25 cm	"	"
ambergwald					
Wittenberg	"	-6	50 cm	"	"
Wittenberg	"	-7	60 cm	"	"
Wittenberg (427)	bedeckt	-8	100 cm	"	"
Wittenberg (427)	heiter	-10	100 cm	"	"
Wittenberg (427)	bedeckt	-11	90 cm	"	"
auerland					
Wittenberg	heiter	-6	50 cm	"	"
hartz					
Wittenberg	"	-11	50 cm	"	"
Wittenberg	"	-12	60 cm	"	St. u. Rob. mäßig
Wittenberg	"	-9	85 cm	"	"
häringerwald					
Wittenberg (420)	"	-9	100 cm	"	St. u. Robel g.
Wittenberg	"	-9	98 cm	"	"
Wittenberg a. H.	"	-12	91 cm	"	"
ipen					
Wittenberg (420)	"	-12	50 cm	"	St. u. Robel gut
Wittenberg (421)	"	-11	67 cm	"	St. u. Rob. l. gut
Wittenberg	"	-6	68 cm	"	"
Wittenberg	"	-3	6 cm	"	"
Wittenberg	"	-12	300 cm	"	nur St. möglich

Eine wesentliche Änderung der Schnee- und Sportverhältnisse ist zunächst nicht zu erwarten.

Unser stadtbekannter Reste-Verkauf

Waschstoffe

Serie I Mr. 0.50 $\times$

" II " 0.78 $\times$

" III " 0.95 $\times$ usw.

Wollstoffe

Serie I Mr. 0.95 $\times$

" II " 1.50 $\times$

" III " 2.50 $\times$ usw.

Seidenstoffe

Serie I Mr. 0.78 $\times$

" II " 1.50 $\times$

" III " 2.50 $\times$ usw.

Guttman

WIESBADEN

KOM. GES.

Philippsberg. 88.

● Elea. Maharadja. ●
● Koll. bill. zu verl. od. ●
● nt. Vermittl. 20. 3 r. ●
Schide hellbl. Seiden-
pierrete zu verleihen od.
verk. Anzul. 12-3% u.
8-8 Seidenstr. 14. 2 r.

Maskenkostüme

(Dominos)
große Auswahl f. Damen
u. Herren, darunter Coco-
bon, Indianer, Apache,
Barago, auch neue, von
Mt. 2.50 an zu verleihen.
M. Schult. Schulberg 17, 2
(früher Wehrstr. 2.)
Berich. schöne Masken-
kost. Gr. 42-44. zu verl.
Anul. Nerostr. 7

4 eleg. Damen-Mask.
billig zu verleih. Peters.
Marktstr. 12. 3 r.

Maskenkostüme,
fast neu, billig zu ver-
leihen od. verk. Bülow-
str. 15. 1 rechts.

Sehr schöne Dam.-Maste
billig zu verl. ev. zu ver-
kaufen Erbader Str. 5.
Dachparterre links

Wohlere sehr schöne
Maskenkostüme
billig zu verl. und zu
verk. Weiss. Kaiser-Str.
Ring 14. Part. links

15 elegante Masken

Damen: Herren: Kofoto,
Tanzarin, Girl, Saramo-
dame, Maharadja, Pier-
rot, Jodeli u. a. von 2 Mk.
an zu verl. Seidenstr. 10. 2
2 mod. feid. Maskenanz.
zu verleih. Weber, Rhein-
gauer Str. 17. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

Maskenkostüme
zu verl. Seidenstr. 10. 1

M. Mastenans. p. 1 M.
an a. vl. Franken. 5. 9
2 i. elea. Maskenkostüme
billig zu verleihen.
Bülowstr. 15. 2

Elea. rot. Maskenk. mit
schön. Kopfb. bill. zu
verk. od. verl. Am Kaiser-
Friedrich-Bad 4. 2

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Maskenkostüme,
neu und getragen, von
3 Mk. an zu verleihen.
H. Bodenbach.
Sahmstr. 30. 3 r.

Auch bei Ihrem Friseur kaufen Sie

Parfümerien
Toilette-Artikel usw.
zu Originalpreisen.

Verein der Damenfriseure 1925 Wiesbaden.



Großer Maskenball

am Sonntag, den 3. Februar 1929, in der
Loge „Plato“.
Stimmungs-Kapelle Sattler.
Auszeichnung der 10 schönsten Masken.

Anfang 8.11 Uhr. Einlaß 7.11 Uhr. Ende ???

Überraschungen. Eintritt 2 Mk.

Vorverkauf in den Friseurgeschäften: Ress, Marktstraße 13; Müller & Schmidt,
Friedrichstr. 44; E. Götz, Elsasser Platz, Ecke Gneisenaustr.; Krämer & Weger,
Rheinstr. 115; Leisner, Bertramstr.

Männergesangsverein „Union“ E. U.

Samstag, 2. Febr. 1929, abends 8 Uhr:

Großer Maskenball

in sämtlichen närrisch-dekorierten, leuchtend
beleuchteten Räumen des Turnerheims, Hellmundstr. 25.

Münchener Künstler haben eine echt rheinische, stimmungsvolle Dekoration
geschaffen, welche alle bis jetzt Gesehene weitaus überbietet und erstmals der
„Union“ zur Verfügung gestellt wird.

Oberbayerische Gebirge — Münchner Bierkause — Schrammel-
musik — 2 Kapellen — Hofphotographie — Stimmung — Humor.
Es ladet freundlichst ein

Eintrittspreise: Mitglieder 1 Mark, Nichtmitglieder 2 Mark einchl. Steuer.
Mitglieder-Masken à 1 Mk. nur bei dem Kassierer Heinr. Neumann, Scharnhorst-
str. 14 l. — Nichtmaskierte Mitglieder, abends an der Kasse. — Vorverkaufs-
stellen für Nichtmitglieder à 2 Mk.: Zigarrenhaus Heinrich Ruthmann, Mauritius-
straße 12, Schuhmacherei Fritz Oberhainhofen, Wagemannstr. 35 u. Schier-
steiner Str. 17 Herren- u. Damenfriseur Otto Krebs, Moritzstr. 21 Herren- u.
Damenfriseur Ludwig Dadscheck, Schulberg 27, Butter- u. Eierhandlung Kar-
thel, Römerberg 39, Schuhmacherei August Sander, Yorkstr. 17, Restauration
E. Ransperger, Helenenstraße 7 und abends an der Kasse.

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

Männergesangsverein „HILDA“ E. V. Wiesbaden

Samstag, den 2. Febr., abends 8.11 Uhr

Maskenball

in sämtlichen oberen, närrisch dekorierten
Sälen des Casinos, Friedrichstraße 22.

Erstklassige Jazzmusik — 2 Kapellen

Eintrittspreis für Fremde
(Nichtmasken wie Masken) 2 RM.

Karten sind erhältlich in den Vorverkaufs-
stellen: Ad. Butz, Friseurgeschäft, Bleichstr. 47;
Karl Köbe, Maßgeschäft, Neugasse 4; Karl
Weinheimer, Zigarrengeschäft, Webergasse 48;
Karl Happ Wwe., Restaurant „Burg Rheinfels“,
Hellmundstr. 6; Aug. Oehß, Möbelhandlung,
Bismarckring; Scharmann, Zigarrengeschäft,
Moritzstr. 50; L. Klotz, Maßgeschäft, Schwal-
bacher Str. 33; Roth, Zigarrengeschäft, Michels-
berg 3; Willi Klotz, Bayr. Bierhalle, Adolfs-
str. (Vereinslokal) und an der Abendkasse.

Mitglieder erhalten ihre Karten nur bei Herrn
Karl Köbe, Neugasse 4, gegen Vorzeigung der
letzten Quartalsquittung

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

F270

Fasnachtstreiben im Wandel der Zeiten.

Von Herbert Hündel-München.

Fasnacht! Karneval! Dem einen sagen die beiden Worte nichts, dem anderen bieten sie willkommenen Anlaß, von neuem über die Verworfenheit der Zeit zu setzen, und dem dritten bedeuten sie Tage ausgelassenen, Sorgen vergessenden Frohsinns.

„Aber den Geschmack läßt sich nicht streiten.“ Warum sollen aber jenen, die an feuchtsüßlicher Fasnachtsfeier ihre Freude haben, die Stunden mißgönnt werden, da die Masse alle Sorgenfalten verdrängt, da Mühen und Plagen dabei im Schrank bei den Alltagsleidern bleiben? Unsere Eltern haben es auch nicht anders getrieben, sogar noch toller als wir. Unsere Vorfahren vor Hunderten von Jahren waren weit derber und ausgelassener als wir, und in unserer Zeit der Jubelfeiern wird der Tag nicht mehr fern sein, da wir der 2500jährigen Herrschaft Prinz Karnevals festlich gedenken.

2500 Jahre? Ja, denn schon die Römer der Königszeit kannten diese Tage der Freude. Freilich nannten sie sie anders: Saturnalien. Doch sie feierten sie wader und redlich bei Wein und fröhlichen Frauen, und keiner entzog sich dem lauten Treiben. Fünf Tage währte das Fest, das ursprünglich dem Erdgott Saturn geweiht war, und die Römer gedachten mit reichlichen Libationen der sagenhaften, glücklichen Zeit, da unter des Uraniden glühender Herrschaft das Goldene Zeitalter währte. Selbst der niedrigste Sklave durfte sich an diesen Tagen seines Lebens freuen und mit dem Herrn an einem Tische solustieren. Die Tafelnden betränkten sich mit dem Laub der immergrünen Myrte und überschütteten einander mit den Vorgängern unseres heutigen Konfettis, duftenden Rosen. Wortfreiheit herrschte, und selbst die sittenstrengste Römerin ließ freier Rede Zunge und Ohr.

Der Brauch wurzelte so fest im Volke, daß auch die junge christliche Kirche ihn weiter kultete, umso mehr als die nachfolgende lange Fastenzeit Gelegenheit genug zu stiller Einkehr nach schäumender Lebensfreude bot. Denn war das inzwischen auf Wochen ausgebreitete Festtreiben mit dem ersten Tag des siebenwöchigen Fastens beendet, so hieß es der Lustbarkeit und dem Fleischgenuß entgegen: „carne vale!“ Von diesen beiden Worten „Lebewohl Fleischgenuß!“ mag daher der Name Karneval stammen. Doch ist auch die Annahme nicht zu verwerfen, daß die Bezeichnung von „carrus navalis“, einem Schiffswagen, herrührt, den die niederrheinischen Schiffer in ihrem Umzug zur Feier der nach beendeter Eisgang wieder eröffneten Schifffahrt durch die Straßen der Uferstädte an Rhein, Waal, Maas und Schelde zogen.

Erst verhältnismäßig spät drang der Brauch nach Deutsch-

land ein. Wann dies gewesen sein mag, ist nicht mehr zu ermitteln, doch im 14. Jahrhundert war die Fasnacht schon allgemein zum Volksfest geworden, lebte doch noch die Erinnerung an die weitenverwandten altgermanischen Feste der Erdgöttin. Mit Menschen in den buntesten Verkleidungen beladene Wagen, die Vorgänger der Kölner Rosenmontags- und der Münchener Faschingsumzüge, ratterten über das holperige Pflaster, und Scharen von Frauen und Mädchen, die alten verpörrt, die jungen gened, zogen Pflüge als Symbol der beginnenden Feldbestellung durch die Straßen. Jeder wollte in diesen Tagen lärmenden Treibens seiner Verbtheit einmal ungestraft in Wort und Tat die Zügel schiefen lassen. Weil den Narren am Hofe jedes freie Wort erlaubt war, warfen sich die Männer in Schellenkleider und nahmen die Narrenklapper in die Hand. Die Larve vor dem Gesicht erlaubte Mann und Frau Kühnheiten, die keiner offenen Antlitzes gewagt hätte. Der Vorwärtige durfte der Fremden zärtliche Worte ins Ohr flüstern, und ihr war erlaubt, einen Kuß zu dulden, denn keiner von beiden wußte, wen die Maske des anderen deckte, und außerdem schrieb das Gesetz der Narrenfreiheit vor, daß jede Kühnheit verziehen wurde. Neben unbedingter Lebensfreude konnte auch das Vergnügen am Schabernack von Herzen ausgekostet werden, denn das verummene Kleid schützte den Loh vor Entdeckung.

Nicht selten wurde die Narrenfreiheit dazu benutzt, um der unbefleckten Obrigkeit sehr deutlich Mißfallen zu bezeugen oder ihre Tätigkeit durch derbe Scherze verächtlich zu machen. Dieser Umstand und die oft alle Stränge überschlagende Verbtheit der Narrenbrüder veranlaßte manche Stadtbehörde dazu, entweder die öffentliche Maskierung ganz zu verbieten oder das Recht zur Vermummung nur einzelnen Gilden zu gewähren.

Einen wesentlichen Platz unter den Fasnachtsbelustigungen nahmen die Fasnachtsspiele ein, die nicht so gefittet waren, wie unsere heutige „Niedermaus“. Eine Anzahl dieser Komödien und Possen ist uns erhalten geblieben und gewährt wertvollen Aufschluß über die Sitten des ausgehenden Mittelalters. Das ewige Problem Mann und Weib, in derben Worten geschildert, bot unerhörten Stoff zu tollen, zwerghaft erschütternden Szenen die freilich keinen Anspruch auf die Bezeichnung künstlerisch erheben konnten.

Die Reformationszeit gebot dem tollen Treiben Einhalt, und die Schreden des Dreißigjährigen Krieges unterbanden den Fasnachtstreiben und die Narrenfeste in Deutschland gänzlich. Erst die napoleonischen Kriege brachten das Wiederaufleben des Fasnachtstreibens in Gestalt des italienischen Karnevals, der besonders im Rheinland und in München mit offenen Armen aufgenommen wurde. Anfänglich in der Hauptsache von der Künstlerkraft als Protest gegen Kleinbürgerliche

Philisterei mit Orgien oft übertriebener Freude gefeiert, drang der Brauch in der Revolutionszeit um 1848 auch in ernsthafte Kreise ein und eroberte selbst das Parfett der Residenzschlösser. Auch der hölzerne Formenmenschen konnte sich dem Reiz nicht verschließen, einmal den Panzer steifer Konvention abzuwerfen und unter Fröhlichen lustig zu sein. Vor allem die im gewöhnlichen Leben von Krinolinen und Niedern beengte Weiblichkeit gab sich der Ausgelassenheit mit ganzem Herzen hin und gefiel sich am besten in der Rollenrolle. Die übertriebene Formlichkeit des Alltagslebens trug die Schuld, wenn diese wenigen Gelegenheiten, sich frei und ungenutzt zu geben, manchmal ausarten. Doch allmählich nahmen die Feste allgemein geistigere Formen an. Die bürgerlichen Kreise blieben unter sich, und auch die deutsche Künstlerkraft feste ihrer Ausgelassenheit Schranken und ließ besonders in den Kunststädten am Rhein und in München ihre Talente zur Verschönerung der berühmt gewordenen öffentlichen Umzüge.

Unsere Zeit der weiblichen Emanzipation, da Frauen und Mädchen sich frei und natürlich geben dürfen, hat dem Karnevalstreiben den gefährlichen Reiz des Außergewöhnlichen genommen, und die unschuldige Freude an Tanz und Firt, an Wein und Lust ist allen, die im Lebenskampf stehen, von Herzen zu gönnen.

Neues aus aller Welt.

Aufführung von Friedhofsschändungen. Der Gladbacher Kriminalpolizei ist es gelungen, die Friedhofsschändungen, die in der Nacht vom 19. zum 20. Januar auf dem Gladbacher israelitischen Friedhof begangen wurden, aufzuklären und die Täter in Haft zu nehmen. Es handelt sich um zwei 17jährige Burken.

Eigenartige Verkehrshörung in Frankreich. Wie aus Marseille berichtet wird ist der Inhalt eines Eisenbahnwagens, der Chlorkalkstoff enthielt, aus dem Privatgleis einer Chlorfabrik in Etienne ausgeströmt und hat sich in einem in der Nähe gelegenen Eisenbahntunnel verbreitet. Infolgedessen konnten die Personenzüge den Tunnel nicht passieren. Die Reisenden wurden durch Lastautos weiter befördert. Die Gütersüge passierten den Tunnel, nachdem man das Zugpersonal vorher mit Gasmasken versehen hatte. Man hofft, den Verkehr bald wieder voll herstellen zu können.

Dampferzusammenstoß im Armeikanal. Der Kollisionsdampfer „Merula“ (6674 Tonnen), von Niederländisch-Indien nach Liverpool unterwegs, rief bei dichtem Nebel im Armeikanal mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schleppdampfern zwischen Botte und Sandgate auf Strand gefeiert.

Der Verbrauch von NIVEA-CREME hat sich in 19 Monaten versiebenenfacht!

Diesen Erfolg verdanken wir der unerreichten Wirksamkeit der Nivea-Creme, begründet in ihrem Gehalt an hautpflegendem Eucerit!

Wer sind die Verbraucher von NIVEA-CREME?

Der Arzt · Die Dame · Die Hausfrau · Die Mutter · Bergsteiger · Autofahrer · Selbststärker · Sportler · für sich und seine Patienten · der Gesellschaft und für Aussehen und frische Haut · die viel mit warmen und kaltem Wasser zu tun hat · für Säuglingspflege und auch im Kinderzimmer · Wanderer, als Schutz gegen Sonnen- und Glareisbrand · um ihre Haut vor dem Erfrieren, um ihre Haut schön und gesund zu erhalten, um die Reaktionen zu erleichtern.

Geschäfts-Verlegung und -Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten sowie einer geehrten Einwohnerschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft von **Vereinsstraße 4**

nach **Waldstraße 69**

(Stadt, Neubau) ab 1. Februar verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf die Neueröffnung des **Damen-Salons** aufmerksam zu machen. Es wird mein Bestreben sein, auch hier die Kundschaft durch bewährte Kräfte stets zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Otto Luther, Friseur
Waldstraße 69, Ecke Wiesenstraße.



Empfehle heute:

Frische Seefische

in la O allität.

Grüne Heringe . . . 2.50
Bratsehefische . . . 3.00
Port.-Sehefische . . . 3.50
Goldbarsch . . . 5.00
Seelachs i. Ausschn . . . 5.00
Cabliau i. Ausschn . . . 6.00
Silberlachs i. Ausschn . . . 7.00
Schellfisch i. Ausschn . . . 8.00
la Cabliau i. Ausschn . . . 9.00
In Schellfisch i. A . . . 1.00
Rotzungen . . . 1.20
Stöckfische . . . 1.40

Monikendamer Bratbücklinge . . . Stück 10.00

Kleier Bücklinge, Makrel-Bücklinge, Fleckheringe, Kleier Sprotten, geräucherte Sehefische, geräuch. Seeaal, Seelachs, Lachsheringe, geräuch. Heilbutt.

Jeden Abend: Frischgebackene Fische Pfd. 70.00

Althefe-Abgüsse

Honig!

Garantiert reinen Bienen-Blüten-(Schleuder-) Honig

Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen u. Nährsalzen. Feinste aromatische Qualität.

1-Pfd.-Glas 1.20 Mk ohne Glas

Bei 5 Pfd 2.10 Mk

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 84

ETAK

Parfümerie Damenbinden und Gürtel

Kirdgasse 11.



Sensations-Preise! — Nicht an Wiederverkäufer!

Braune Herrenhalbschuhe moderne Form und Farbe	9.50	Damen-farbige Spangenschuhe Crepesohlen, Rahmenarbeit	9.75
Schwarze Herrenhalbschuhe Strapazierschuhe, weißgedoppelt	8.50	Damen-echte Brokat-Ballschuhe silber od. gold gemauert	7.90
Lackleder-Herrenhalbschuhe elegante Form, weißgedoppelt	10.50	Die neuesten Frühjahrsmodelle neue Farben, neue Kombination	12.50
Sport-Stiefel Zwischensohlen weißgedoppelt, Wasserlaschen, imprägniertes Futter, 40-46 braun 13.50 schwarz 12.50			
Warme Hausschuhe reduziert 1.95 1.75 1.25 95 85 u. 75.00			

Schuh-Kahn

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26 — Biebrich: Straße der Republik 26.

Weisse Woche

Beste Einkaufsgelegenheit für
Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen.

Wäschestoffe für Leib- und
Bettwäsche in jeder Preislage

Spitzen und Stickereien
in großer Auswahl

Handtücher und Gläsertücher,
beste Qualität, von Mk. 0.48 an

Frotteierhandtücher

Seidentrikot, 140 cm, von Mk. 3.90 an

Setilanesse, 140 cm
maschenfest, Mk. 6.90

1 Posten Kommunionkleider statt Mk. 14.- nur Mk. 6.80

Aus eigener Fabrikation, daher besonders billig:

Damenwäsche — Bettwäsche — Blusen

Servierschürzen — Kleiderschürzen — Kinderschürzen

Wäsche aus Kunstseide äußerst billig

Spezialität: Setilanesse-Wäsche

aus dem edelsten Seidentrikot. Elegante Röcke von Mk. 7.80 an.

Schweizer Stickerei-Manufaktur W. Kussmaul

Gegr. 1882

Rheinstraße 39

Gegr. 1882

201

Ufa-Palast

Ab heute Donnerstag

läuft der Film, auf den Wiesbaden voller Spannung wartet:



Welthistorische Ereignisse im Spiegel einer Persönlichkeit! Der Leidensweg eines Großfürsten und Oberbefehlshabers im Weltkrieg vom Gipfel der Macht zum letzten Filmkomparan in Hollywood.

Ein beispielloser Erfolg ist diesem Bildwerk überall beschieden — ein Triumph, sondergleichen für unseren JANNINGS, den unbestritten besten Filmstar beider Hemisphären und seine wundervolle Partnerin EVELYN BRENT, noch in bester Erinnerung als „Federlase“ in „Unterwelt“.

„Sein letzter Befehl“, das wichtigste Werk der Neuzeit, das an dramatischem Geschehen und glanzvollen Höhepunkten all seine Vorgänger weit hinter sich läßt, läßt uns zum ersten Male einen Blick ins Getriebe der Riesenatelliers von Hollywood, dem Filmzentrum der Welt, tun: Unverhüllt zeigt man die seither so wohlgeheuteten Geheimnisse dieser Kulissenwelt.

II. Schlager:

Bin ich Ihr Typ?

(Die Liebesnacht im Panoptikum.)

Entrückendes Lustspiel mit **Clara Bow** in der Hauptrolle.

Dazu Kulturfilm und Ufa-Woche Nr. 6

Beginn täglich 4, 6.15, 8.30. — Sonntags 3, 5, 7, 9.

Musikal. Film-Illustration **Alexander v. Egressy.**

Film-Palast

Der große Lupu-Pick-Film!

Ein kapriziöses Nachterlebnis!

Lilian Harvey

die charmante entzückende Frau
in ihrem neuesten Lustspielschlager

Eine Nacht in London

Aus dem Inhalt:

Stellen Sie sich eine junge Dame an dem Tage vor, als sie 19 Jahre alt wird, und mit ihrer Mutter nach London fährt, um dort in einem der größten Hotels ihren Geburtstag feierlich zu begehen. Diese junge Dame, die noch voll von dem Glück der durchlebten Abendstunden, das Zimmer verläßt, in dem sie mit ihrer Mutter wohnt, betritt ein fremdes Zimmer, in ein Bett schlüpft und einschlüft, und dann malen Sie sich das Erstaunen eines jungen Mannes, als er diese junge Dame plötzlich an seiner Seite schlafend vorfindet, aus. Was meinen Sie wohl, was dieser junge Mann macht? Nein, Sie denken bestimmt falsch! Das Weitere sehen Sie im Film.

Norma Talmadge

in

Das Gewissen der Männer

Zauber des Hochgebirges, Kulturfilm — Emelka-Wochenschau

Wochentags: 4 Uhr — Sonntags: 3 Uhr — Letzte Vorstellung: 8.30 Uhr

Für 1 Maskenkostüm

In allen Farben

Selbentüll, 100 cm breit 1.00
Malinetüll, 70 cm breit 1.10
Schwarz u. neger 0.65

Neuheiten zu
niedrigsten Preisen.

In Samt und Seidenstoffen, Brokaten, Spitzen, Perlen, Abendröcken, Shawis, Blumen, die größte Auswahl nur bei

Seidenspinner

Wilhelmsstraße 20



Die Grippe und ihre Folgen

Redner:

Herr Dr. med. Graefe

Lichtbild-Vortrag

Freitag, den 1. Febr., 20.30 Uhr

im Hotel Einhorn, Marktstraße 82.

Eintritt frei.

Gäste willkommen.

Ortsgruppe und Frauengruppe im G. D. A.

Wiesbaden, Luisenstraße 39. F236

Wiesbadener Militärverein.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis,
daß die

Februar-Verammlung

nicht am 2. Februar, sondern erst am
Samstag, den 9. Februar, abends
8 Uhr u. zwar im Saale des Germania-Restaurants,
Selenenstraße 27, stattfindet.Anschließend an die Versammlung ist karnevalist.
Abendunterhaltung mit Musik- u. sonst. Vorträgen,
wozu die Angehörigen unserer Mitglieder herzlich ein-
geladen sind. — Wir bitten schon jetzt pünktlich
erscheinen zu wollen. F236

Der Vorstand.

Park-Unternehmen

Wilhelmstraße 36 Inh.: B. Labriola Telefon 28716/17

Park-Kabarett

Das auserwählte Februar-Programm:

Paul Steffan, konferti
Hilda Marsch, Spitzentanzphänomen
Kraft-Koob, Stimmungssoubrette
Ellis Duell, Saxophon-Virtuose
Ippel, Exzentrik-Trickdänzer
Paul Steffan, Vortragskünstler
Bruno Sarti, Solist v. d. Sixtinischen Kapelle
Su und Lokway, Akrobatisch Step Tanzduett

Tanz- und Begleitkapelle Ellis Duell's Dancing Band mit
Egon Haseke am Flügel. Anfang 9 Uhr.

Tischbestellungen rechtzeitig erbitten.

Täglich von 5-7 Uhr nachmittags: **Tanz-Tee****Park-Diele:** I. Stock, täglich ab 9 Uhr abends
Barbetrieb mit Tanz**Park-Bar:** II. Stock, täglich ab 9 Uhr abends
Barbetrieb mit der Bar- u. Stimmungskapelle Duo Reichardt-Kastil**Park-Café:** Täglich Künstler-Konzerte.
Dienstag, Donnerstag, Samstag und
Sonntag Faschingstreiben (Samstag
und Sonntag Kabarett-Einlagen)Auf vielseitigen Wunsch gastiert ab 1. Februar 1929 wiederholt der
beliebte Violinen-Virtuose Ernesto Arcari mit seiner Kapelle.

Heute Donnerstag: Großer Kappabend mit Tanz.

Der Fall des Staatsanwalts M...

Staatsanwalt Mirzew, einer der beliebtesten und
wegen seiner strengen Rechtlichkeit allgemein geach-
teten Stützen der Justiz, wird eines Tages mit der
Untersuchung eines geheimnisvollen Falles betraut.
Ein junger Elegant, Frauenjäger von zweifelhaftem
Ruf wird in seiner Wohnung erschossen aufgefunden.
Ein Kampf hat stattgefunden — Schubfächer sind
durchwühlt. — Wer beschreift jedoch das Ent-
setzen des Staatsanwalts, als die Spuren den Ver-
dacht auf die eigene Frau lenken, die sich auf solche
Weise in höchster Verzweiflung eines Erpressers
entledigt hatte, um ihre Briefe wieder an sich zu
bringen. Rudolf Meinert hat aus diesem Stoff
einen Film geformt, der ein dramatisches Ereignis ist.
Maria Jacobini, die große italienische Tragödin,
spielt die Hauptrolle, Jean Angelo den Staatsanwalt.

Ein lustiges Durcheinander von Liebe, Militär und
Seitensprüngen erlebt man in dem Militärschwank„Mikosch rückt ein“
Wer einmal herzlich lachen will, der gehe ins

Thalia-Theater

KLISCHEE-ABGÜSSE L. SCHLLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT WIESBADENER TAGBLATT

Auf vielseitigen Wunsch

„Er“ kommt wieder!

„Arcari“

der berühmte Geigen-Virtuose mit seiner Künstler-Kapelle.

Ab 1. Februar 1929 im

Park-Café

Wilhelmstraße 36

Getränke von 60 ¢ an

Auf vielseitigen Wunsch

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 1. Febr.

15. Vorst. Stammreihe F.

Robert und Bertram.

Voll mit Gefängen und

Tänzen in 5 Bildern von

Gustav Knebel.

Neu eingerichtet von

Bernh. Herrmann.

Spielzeit: B. Herrmann.

Musik. Leit.: Havelland.

Robert Paul Breitkopf

Bertram B. Herrmann

Joelmeier, ein Millionär

Robert Kleiner

Hidora, seine Tochter

Marianne Elman

Hilde Förschheimer,

Kommersientantin

D. Gerhäuser

Doktor Corduan, Arzt

Gustav Schab

Samuel Bandheim, erster

Buchhalter d. Joelmeier

Kurt Sellmid

Jad. Diener bei Joel-

meiers, S. Bernhöf

Meilmeyer, Getreidehändler

Kurt Kellnerin

Kasper

Lips, Gastwirt Wiegner

Frau Müller

Marie Doppelbayer

Nideli, ihr Kette Sedina

Srambach, Gefängnis-

wärter, sein Onkel

Guido Herrmann

Ein Oberwachmeister

Walter Hilsmann

1. Gendarm A. Wenzel

2. Gendarm S. Wenzel

1. Schildwache S. Baum

2. Schildwache A. Beder

Brautvater, Dablmeyer

Kellner, Br. Biedemann

Hausknecht, Lautemann

Polizeidiener, R. Böhm

1. Ausrufer S. Müller

2. Ausrufer S. Müller

Zirkusdirektor, Manders

1. Bauer, Ehm. Köhler

1. Bürger, A. Butschel

Die Bilder sind: 1. Aus-

brecher, 2. Landeshoch-

zeit, 3. Maskenball bei

Joelmeier, 4. Auf der

Flucht, 5. Auf der Korb-

Vorkommende Töne,

entworfen u. einstudiert

von Ritta Kofft.

Nach dem 2. und 3. Bild

je 12 Min. Pause.

Anfang 19% Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

—

Kleines Haus.

Freitag, den 1. Febr.

15. Vorst. Stammreihe 5.

Die Entführung

aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Akten

(5 Bildern) von Mozart.

Musik. Leit.: C. Zulauf.

Spielzeit: Ed. Webus.

Raffa Selim, B. Wagner

Konstanze, Geliebte des

Belmonte

Dante, Boot a. G.

Blondchen, Dienerin der

Konstanze

Th. Müller-Reichel

Belmonte, R. Kremer

Bedrillo, Diener des Bel-

monte u. Aufseher über

die Gärten des Raffen

Heinrich Schorn

Osmin, Aufseher über das

Landhaus des Raffen

Eine Wache, Dampewolf

Ein Schiffer v. Henden

Der Stumme, Altmeyer

Ort der Handlung:

Landhaus des Raffen.

Zeit:

Mitte d. 16. Jahrhunderts

Nach dem 1. und 2. Akt

je 10 Min. Pause.

Anfang 19% Uhr.

Ende gegen 21% Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 1. Febr.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Aus-

geführt von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Fra

Diavolo“ von Auber.

2. Morgenblätter, Walzer

von Joh. Strauß.

3. Bolivarlied a. d. Operette

„Der Graf von Luxemburg“

von Lehar.

4. Siegmunds Liebeslied

aus „Die Walküre“ von

R. Wagner.

5. Marsch.

—

16 Uhr im Abonnement:

Kaffee-Konzert.

Leitung:

Konzertmeister D. Reich.

1. Ouvert. zur Oper „Die

Zigeunerin“ von Balfe.

2. Kleine Serenade von

D. Böler.

3. Fantasia aus der Oper

„Martha“ von Flotow.

4. a) Dodelinette von E.

Göbel.

b) Die Mühle v. Göbel

5. Gold u. Silber, Walzer

von F. Lehar.

6. Kreut euch des Lebens,

Bolivarlied v. W. Rinde.

7. Papatula-Maria von

Sullivan.

20 Uhr im Abonnement:

Humor in der Musik.

Leitung:

Konzertmeister D. Reich.

1. Se kriegen uns nit

fapott, Maria von

Hannemann.

2. Ouvertüre a. Operette

„Tatjana“ v. Suppé.

3. Variationen über ein

Studentenlied v. Suppé

4. Rak den Kopf nicht

hängen, Bolivarlied von

Rinde.

5. Die Mäuschen vor der

Halle, Intermezzo von

Göbel.

6. Rakten-Fantasia von

Kling.

7. Balletmusik Fortrott a.

Vincent-Joumanns.

8. Lustige Früher, Walzer

von J. Kellner.

9. Rakendes Wien, Bol-

ivarlied von Norma.

10. a) Im Rablenberger

Dorf v. Rabrbach.

b) Rakballe-Maria von

Julebner.

—

Rundfunk-Programme

Freitag, 1. Februar.

Frankfurt, 12.15 Uhr

Schallplattenkonzert.

(Beethoven). 12.30 Uhr

Stunde der Jugend. Vortrag: Wie die

Luft ist die Erziehung der

Pflanzen nutzbar gemacht wird.

12.45 Uhr Hausfrauenklub.

13.15 Uhr Hausfrauen-

konzert. 13.30 Uhr Hausfrauen-

nachmittag. 13.45 Uhr Tele-

kunde. 14.00 Uhr Stunde des

Schweizerischen Radioklubs.

14.15 Uhr Sonntag. 14.30 Uhr

Schweizerische Radioklubs.

14.45 Uhr Sonntag. 15.00 Uhr

Schweizerische Radioklubs.

15.15 Uhr Sonntag. 15.30 Uhr

Schweizerische Radioklubs.

15.45 Uhr Sonntag. 16.00 Uhr

Schweizerische Radioklubs.

16.15 Uhr Sonntag. 16.30 Uhr

Schweizerische Radioklubs.



Ecke Rhein- u. Karlstr.

Morgen Freitag:

Schlachtfest

mit karnevalistischer Unterhaltung

unter Mitwirkung der Stimmungskanone

Flaxmeyer.

Ratsstüb'l

Marktstraße

Ecke Mauergasse

Morgen Freitag:

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Philipp Elbert.

WEISSE

LEINEN-COMPAGNIE DANNEMANN

Friedrichstr.
40

WOCHEN

Eine praktische
Gummi-Schürze umsonst!

erhalten Sie im

Kaufhaus Pickert

bei Einkauf im Betrage von
Mark 5.— während meiner

Weißer Woche

Jetzt ist die beste Gelegenheit zur Ergänzung
des Wäschschrankes und der Braut- und
Erstlings-Ausstattungen.

Durchgehend geöffnet. — Mauritiusstr. 12.

Spezialität: Reiche Schweizer Stickereien billig.

Strickwaren
Westen, Pullover
Kostüme
Reform-Unterröcke

preiswert in
bester Qualität

Strickerei A. Fehrenbacher
Bülowsstraße 8.

NB. Umänderungen und
Reparaturen werden billigst
ausgeführt.

Nudeln und Dörrobst

Eine zeitgemäße Abwechslung im Küchensattel,
dabei preiswert und nahrhaft.

Besonders billig!

Trinkeier, Marke Spezial, beste Qualitäts-Eier **10 St. 1⁸⁰**

Pflaumen getrocknete	3 Pfd.	1 ¹⁵	Eierbandnudeln lose	2 Pfd.	95
Pflaumen getrocknete	2 Pfd.	1 ¹⁵	Eierbandnudeln Marke Asien- brände 1/2 Pack.	75	
Mischobst getrocknet	1 Pfd.	75	Apfelmus tafelfertig	2 Dose	70
Dampfpfäfel getrocknet	1 Pfd.	1 ⁰⁰	Pflaumen mit Stein	2 Dose	85
Aprikosen getrocknet	1 Pfd.	1 ⁴⁰	Mirabellen	2 Dose	1 ⁸⁵

Gemüse-Erbsen 2 Pfund-Dose **65**

Erbsen junge	2-Pfd.-Dose	90	Brechbohnen junge	2-Pfd.-Dose	70
Erbsen junge, mittelfein	1.10		Brechbohnen junge, 1	98	
Erbsen junge, fein	1.70		Stangenbrechbohnen feinste	1.20	
Erbsen junge, m. gesch. Karotten	98		Schnittbohnen junge	70	
Gemischte Gemüse Leipz. Allerlei	1.10		Schnittbohnen junge, 1	98	
Spinat dick eingekocht	62		Stangenschnittbohnen feinste	1.20	

Zum Kreppelbacken:

Harth's Konfektmehl	27	
die Freude der Hausfrau	Pfd.	24
Weizenauszugsmehl 00	Pfd.	22
Weizenmehl Spezial 0	Pfd.	55
Kokosfett lose, garantiert rein	Pfd.	68 u. 60
Kokosfett in Tafeln	Pfd.	75
Schmalz amerikan.	Pfd.	75

Zwetschenlatwerg	2 Pfd. 1.05	lose Pfd. 40
Preiselbeeren	2 Eim. 1.40	lose Pfd. 80

Rama-Margarine	1.—	
ersetzt gute Butter	Pfd.	65
Tafelmargarine	Pfd.	88
Salatöl lose	Liter 1.00, 1.30 und	80
Salatöl i. Fl. 3/4 Lit.	1.50	3/4 Liter 80
Zucker, Kristall	Pfd.	30
Zucker, gemahlen	Pfd.	32

Johannisbeer-Gelee	2 Pfd. 1.55	lose Pfd. 72
Apfel-Gelee	2 Eim. 1.10	lose Pfd. 56

Adolf Harth

4% Rabatt

Seither einer der größten und schönsten
Gilberfuchs - Farmen

Deutschlands hält sich 10 Tage hier auf und
gibt Interessenten gerne

Auskunft

über die Silberfuchssucht. Zu schreiben unter
Z. 122 an den Tagbl.-Verlag.

**BLEI- UND
LINOLEUMSCHNITTE**

NACH EIGENEN UND
GEGEBENEN ENTWURFEN
IN KÜRZESTER ZEIT

BILLIGER ERSATZ
FÜR KLISCHEES

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**

Mittel-Cabliou	29	
o. Kopf, blutfrisch	Pfd.	26
Bücklinge	Pfd.	26
frisch geräuchert	Pfd.	26

1a Ochsenmaulsalat	45	
Pfd.-Dose		

Mindestens F224

4% Rückvergütung
Verkauf an jedermann.

Rhein-Main
Konsum-Gesellschaft m. b. H.

**Zum
Kreppelbacken**

verwenden Sie mein
Hochbekanntes
**Blüten-
Konfektmehl**

Pfund 25 St.
5-Pfund 1.20
Meine 100 Zentner
Mindestkäufe beweisen
den regen Absatz der
auf Qualität lebenden
Verbraucher. Bekannt-
lich wird mein Mehl
vor dem Verkauf noch-
mals gebleicht.

100 Bros. fetthaltiges
Kokosfett Pfd. 54

Pfund 25 St.
Beste Qualität. „Swiss“
Schweinefleisch 76

Zucker

Kristall Pfund 29
Gemahlen Pfd. 30

Siehe Kets frisch.
Probieren Sie meinen

**Original
Costa Rica**

Berikaffee 1/4 90

die Marke der Renner
und Feinbäckerei.

Weitere empfehlensw.
Qualitäten. 1/2 Pfund
70, 80 und 100 St.

Stets frisch
neutral geröstet.

Schwänke

Nachfolger.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.
Gegründet 1882.

Briefordner 80 St. 16.
Legemapp. 36 St. 16.
Bücher 11 St. Durchschlag-
papier. 1/2 St. 1.95 an.
B. Grate. Quisenstr. 3. 1.

Sozialpolitische Arbeiten der Reichsregierung.

Arbeitschutzgesetz. — Arbeitsvertragsgesetz. — Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.

Berlin, 31. Jan. (Sta. Drahtbericht.) Der Entwurf zum Arbeitschutzgesetz erscheint in den nächsten Tagen als Reichstagsdrucksache. Damit treten die sozialpolitischen Arbeiten des Reichstags in ein neues Stadium, das auch deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil durch die Beratung des Gesetzesentwurfes des Arbeitschutzgesetzes im Reichstag auch die Frage der

Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeit neu aufgerollt werden wird. Die Reichsregierung hat in der Vergangenheit wiederholt die Absicht angekündigt, das Abkommen so bald als möglich zu ratifizieren, sofern auch die wichtigsten anderen Industriestaaten Europas sich zu diesem Schritt entschließen. Die Reichsregierung sieht nach der Begründung des Arbeitschutzgesetzes auf dem Standpunkt, daß der Entwurf mit den Bestimmungen des Abkommens vereinbar ist, so daß bei Annahme des Entwurfes des Arbeitschutzgesetzes und des ergänzenden Entwurfes des Bergarbeitsgesetzes die Ratifizierung durch das Deutsche Reich erfolgen könnte. Zuvor ist allerdings über den Antrag der englischen Regierung auf Revision des Abkommens noch nicht endgültig entschieden. In ähnlicher Weise hängt auch die Ratifizierung einiger anderer internationaler Abkommen von der Annahme des vorgenannten Gesetzesentwurfes ab.

Zu den wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes über den Arbeitschutz sind die Bestimmungen über die Arbeitszeit zu rechnen. Der auch durch die geltende Arbeitszeitverordnung nicht beseitigte Grundgedanke der achtstündigen täglichen Arbeitszeit soll aufrecht erhalten bleiben. Das Zweischichtensystem in ununterbrochen arbeitenden Betrieben wird im allgemeinen ausgeschlossen, ohne daß der Entwurf es als solches ausdrücklich verbietet.

Die Regelung der Mehrarbeit weicht insofern von der bisher geltenden wesentlich ab, als die durch die Arbeitszeitverordnung dem Tarifvertrag eingeräumte weitgehende Freiheit erheblich eingeschränkt ist. Der Entwurf legt die jährlich zulässige Zahl der Mehrarbeitsstunden auf höchstens 300, also im Durchschnitt auf werktäglich eine Stunde fest, von denen 60 Stunden ohne weiteres, die restlichen 240 Stunden auf Grund eines Tarifvertrages oder bei Befehlen eines solchen auf Grund einer behördlichen Genehmigung geleistet werden darf. Über die allgemein vorgeschriebene Höchstgrenze hinaus kann der Reichsarbeitsminister auf Grund eines Tarifvertrages eine weitere Mehrarbeit auf bestimmte Zeit noch zulassen. Die Mehrarbeit ist mit einem angemessenen Zuschlag zu bezahlen; als angemessen gilt mangels einer abweichenden Vereinbarung ein Zuschlag von 25 p. h.

Von großer Wichtigkeit ist alsdann der Abschnitt über die künftige Arbeitsaufsicht,

da die Frage der Verreichlichung der Gewerbeaufsicht in den Erörterungen eine erhebliche Rolle gespielt hat. Diese Frage hat auch bereits der Reichswirtschaftsrat beschäftigt mit dem Ergebnis, daß der Reichswirtschaftsrat eine Reform der Arbeitsaufsicht für notwendig erklärt hat.

Die eingehende Prüfung der Frage der Organisation innerhalb der Reichsregierung hatte das Ergebnis, daß es im Hinblick auf den in den Ländern bestehenden engen Zusammenhang der Gewerbeaufsicht mit der allgemeinen Verwaltung zweckmäßig erscheint, den in dieser Hinsicht von den Landesregierungen erhobenen Bedenken Rechnung zu tragen und trotz der unvermeidbaren Vorzüge einer Reichsarbeitsaufsicht mit Rücksicht auf die in Gang befindlichen Beratungen über eine allgemeine Reichsreform den Gedanken der Verreichlichung vorerst zurückzustellen.

Grundsätzlich ist also die Arbeitsaufsicht den Landesbehörden verblieben, doch hat sich das Reich einen Einfluß auf eine zweckmäßige Organisation und eine einheitliche Betätigung der Arbeitsaufsicht gesichert. Die Durchführung dieses Arbeitschutzgesetzes soll besonderen Arbeitschutzbehörden übertragen werden. Das sind die Arbeitschutzämter und die Landesarbeitschutzämter. Dabei ist vorgesehen eine angemessene Mitwirkung der Beteiligten an der Arbeitsaufsicht in Form von Beiräten bei den Landesarbeitschutzämtern, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind. Weiterhin soll ein Reichsausschuß für Arbeitschutz gebildet werden. Bei der Besetzung der Arbeitschutzbehörden sollen auch die Frauen und die Ärzte berücksichtigt werden.

In das Gebiet der berufsgenossenschaftlichen Aufsicht greift der Entwurf nicht ein; jedoch sind durch eine Novelle zur Reichsversicherungsgesetzordnung auch auf diesem Gebiet gewisse Änderungen beabsichtigt.

Im Arbeitsvertragsgesetz ist der Arbeitsvertragsvertrag nicht behandelt worden, und zwar weder der privatrechtliche noch der öffentlich-rechtliche, indem die Regelung dieses Gebietes, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, einem allgemeinen, im Entwurf bereits vorliegenden Arbeitsvertragsgesetz vorbehalten bleibt.

Stresemann eröffnet den drahtlosen Telefonverkehr mit Finnland.

Berlin, 30. Jan. Die Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Finnland wurde heute vormittag 11.30 Uhr bei außerordentlich guter Verständigung durch ein kurzes und herzliches Gespräch des Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit dem finnischen Außenminister Procope eröffnet.

Bermischtes.

* Zwei tragische Liebesromane. Zwei tragische Liebesromane, die soeben durch den Tod ihren Abklus fanden, erregen allgemeines Aufsehen. In einem Hotel zu Mariahilf wurde die 18jährige Tochter eines Großindustriellen Bayerheimer von dem aus Graz stammenden Telephonisten Lenzbauer, einem Mann von einigen vierzig Jahren, erschossen. Lenzbauer war trotz seiner untergeordneten Stellung und trotz des großen Altersunterschiedes der Geliebte des sehr schönen jungen Mädchens geworden und hatte es entführt, nachdem er umfangreiche Betrügereien an Grazer Juwelieren und Geldleuten verübt hatte. Er hatte auch sich selbst hochklingende Titel verliehen und sich bald als Professor, als Generaldirektor usw. ausgegeben. Wie es möglich war, daß das junge Mädchen, das einem der besten Grazer Häuser entstammt, sich so weit von Lenzbauer beeinflussen ließ, ist rätselhaft, zumal Lenzbauer bereits verheiratet war und bei seiner Flucht seine Familie im Stich ließ. Als ihm das Geld ausging, das er durch Unterschlagungen sich verschafft hatte, beschloß das Liebespaar angeblich einen gemeinsamen Selbstmord. Lenzbauer aber erschoss nur seine Geliebte in dem Hotelzimmer, wo er sie als seine Gattin angemeldet hatte. Nachher aber schloß er der Mutter, auch selbst aus dem Leben zu scheiden. Nach der Tat begab er sich zu dem Polizeikommissar von Mariahilf und erzählte ihm den Vorfall. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte nur noch der Tod des jungen Mädchens festgestellt werden. Der Verführer will den Schuß angeblich auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Geliebten abgegeben haben. Der Verbrecher wurde verhaftet. — Durch den Tod eines Beteiligten fand ein anderer Liebesroman sein Ende, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte. Der baltische Baron v. Kautensfeld, einer der reichsten Erben des Baltikums vor dem Kriege, hatte zwei Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges sich in das Stubenmädchen seiner Eltern auf Schloß Kautensfeld verliebt und sie trotz des Widerstrebens seiner Familie geheiratet. Bei dem Gegensatz, der in den baltischen Provinzen zwischen Adel und Letzten herrschte, erregte dieser Liebesroman seinerzeit das größte Aufsehen. Der junge Baron wurde auf Betreiben seiner Familie entmündigt und in ein Irrenhaus eingesperrt. Mehrfach versuchte der Gefangene seine Freiheit wiederzuerlangen. Trotz einiger gescheiterten Fluchtversuche wurde er aber immer wieder ergriffen und in die Irrenanstalt zurückgebracht. Inzwischen ist die Familie völlig verarmt, da die großen Güter nach dem Kriege enteignet worden sind und der Unglückliche starb völlig mittellos im Irrenhaus. Seine Frau, die ihm zwei Kinder schenkte, lebte seit Beginn ihrer Ehe in den dürtigsten Verhältnissen, da die Verwandten ihres Mannes ihr jede Hilfe verweigerten. Aber sie verstand es, tapfer für das Leben und die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Die Umwandlung der politischen Verhältnisse hat auch in ihr Leben einen großen Umschwung gebracht.



SERVIEREN

TAGE

Kommen Sie, es lohnt sich!

Röcke a. reinwoll. Cheviot Trikot-Unterwäsche m. Spitzen Damen-Schlepper, K'Selbe, warm gefüttert Kinder-Waschamtkleider Flausch-Morgenröcke Hauskleider, versch. Stoffe Pelzkragen Wasch-Spielanzüge	Morgenröcke a. Flausch mit reicher Stickerei Gummimäntel m. kl. Fehlern Piss-Röcke Voll-Busen, weiß m. reich. Bulg. Stickerei Strickwesten u. Pullover für Kinder Hauskleider aus warmen Stoffen mit lg. Arm Pelzkragen Kinderkleider, verschied. Stoffe, bis Länge 90	Winter-Mäntel m. farbigem Besatz Kleider a. reinwoll. Stoffen Tanz-Kleider Strickröcke Voll-Busen, weiß, mit reicher Bulg. Stickerei Strickwesten und Pullover Popeline-Kleider reine Wolle mit lg. Arm Kinder-Winter-Mäntel aus warm. Stoff, bis Länge 90 Kinderkleider, verschied. Stoffe und Längen	Misch-Mäntel Ottomane-Mäntel mit fellartigem Besatz Velourine-Selbste- u. Trikot-Charmause-Kleider Konturmandankleider, Wolle u. Samt Crêpe de chine-Busen reine Seide Wollkleider l. Glockenform Strickkleider farb. gemust. Kinderkleider, verschied. Stoffe und Längen	Herrn- und Damen- Frauen-Mäntel für starke Damen Tranch-Coat-Mäntel auf Plaidfutter Imt. Fellstoff-Jacke, schwere Qualität Hips- und Sport-Kostüme Strickkleider reine Wolle Frauenkleider aus Wolle Tanzkleider auf Crêpe de chine mit Spitzen Crêpe Satinkleider mit Krag. u. Fechtmanschette	Misch-Mäntel schwere Qualität g. auf Damassé Ottomane-Mäntel mit Pelz- kragen ganz auf Seide Frauen-Kostüme aus Rips und Herrenstoffen Abend-Kleider einz. Modelle Bog Kleider aus Crêpe de chine und Crêpe Satin Schattenröcke-Mäntel ganz auf Seide Seiden-Mantel- Morgenrock
1. ⁹⁵	2. ⁹⁵	4. ⁹⁵	9. ⁷⁵	16. ⁷⁵	24. ⁷⁵

SCHLOSS

Das große Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Um damit zu räumen, verkaufen
wir unser gesamtes
Pelz Mantel-Lager
zu Spottpreisen.

Maskenkostüme

in großer Auswahl jetzt schon
weit unter Preis.

MASKEN

und alle
anderen
Aufnahmen billigst.

6 Postkarten
von 2.90 an

An den Ballabenden
bis 10 Uhr geöffnet.
Vorankündigung
erwünscht

SAMSON & Co. Kirchgasse
44, Part.
Telephon
26086
gegenüber den
Warenhäusern

Ueber das Vermögen des Karl Fleming, Zigarren-Import G. m. b. H., in Wiesbaden, Wilhelmstraße 32, ist heute, am 28. Januar 1929, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Dittmar in Wiesbaden. Anmeldefrist der Konkursforderung bis zum 20. Februar 1929. Erste Gläubiger-Versammlung 1. März 1929, vormittags 9 Uhr; all-gemeiner Prüfungsstermin am 6. März 1929, vormittags 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 20. Februar 1929.
Wiesbaden, den 28. Januar 1929.
Das Amtsgericht in Wiesbaden, Abt. 18.

Montag, den 4. Februar d. J., vormittags, soll im Stadtwald bei Wiesbaden, im Distrikt „Geisbühl“ versteigert werden:
1. 64 Rutz. Eichen-Kuhlscheit und Kuchlscheit, 220 Meter lang, als Gartenpfosten geeignet.
2. 111 Rutz. Eichen-Scheit- und Kuchlscheit.
3. 105 Rutz. Kiefer-Kuchlscheit (gerichtet).
4. 110 Rutz. Buchen-Scheit.
5. 90 Rutz. Buchen-Kuchlscheit.
Zusammenkunft: Vormittags 11 Uhr vor dem Haus Fajansstraße 36 — Restaurant Niederich, Wiesbaden, den 28. Januar 1929.
Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 1. Februar, vorm. 9½ Uhr versteigert sich
1. Schierkeimer Straße, Ecke Waldstraße (Grundstücke): 1 Person-Ölswagen;
2. am 10. Uhr Mittelstraße 24: 1 Klavier 1 Büfett, 1 Bücherregal, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Toiletentisch, 2 Teppiche, 1 Fahrrad, eine Druckmaschine u. a. m.;
3. am 12. Uhr (mit Einzug des Grundst.-Inhabers), Gartenfeldstraße 25: 1 Kraftfahrzeug.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bentel, Gerichtsvollzieher, fr. H.,
Ballgarter Straße 10.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 1. Februar 1929, um 15 Uhr versteigert sich zu Wiesbaden, Mittelstraße 24:
1. Nähmaschine für Nähbetrieb 1 Schreibmaschine, mehrere Manuskripte 1 Klavier, ein Kleiderkasten, 1 Büfett, 1 Kompl. Radio-Anlage, 1 Rohrlattenkoffer, 1 Orgel-Schreibmaschine, eine Stenographenmaschine, 1 Bild unter Glas, vier Kleider, 8 Coupons Stoffe, 1 komplette Baden-Einrichtung für Buchbinder, 1 Bibliographie, 1 Anzahl Bücher, 1 Grammophon, 1 Bücherregal, Teppiche, 1 Speisekammer und Möbel aller Art öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Außerdem im Wege des Pfandverkaufs: (bestimmt)
1 Radio-Apparat, 1 Rauchfisch, 1 Spiegel, 1 Uhr, mehrere Silber, Stores, Madras, 1 Lehnstuhl und verschiedenes mehr.
Bezahlung vor Beginn.
Hufe, Obergerichtsvollzieher, Adelsheidstr. 59, 2.

Steuerberatung

Bearbeitung sämtl. Steuerangelegenheiten und Vertretung vor den Steuerbehörden
G. Stein, Wiesb., Webergasse 21, 1. Tel. 28491
Trennhänder und Steuerberater
Sprechst. 9—12 Uhr vorm. außer Samstags.

Günstiges Sonder-Angebot!

Wir offerieren ein
72teiliges Silberbesteck
garantiert 100 Gramm Silberauflage von
135 Mark

an und höher. Verlangen Sie kostenlos Preisliste und Katalog unserer seit 30 Jahren bewährten G. D. S. Silber- und Gold-Geschenke. Höchste Garantie für Qualität und Silberauflage. Günstige Zahlungsbedingungen.
F182

Lesen Sie beim Kauf auf unsere Schutzmarke.
G. D. S.
Gebr. Dilliger, Söllingen, Brühler Straße 50.

Früh von der See 1a Mittelcabliau

o. Kopf
im ¼ Fisch Pfd. 24 Pf.
im Ausschnitt Pfd. 28 Pf.

3½t. geräucherte Bällinge

per Pfd. 28 Pf.

4% Rabatt

Adolf Harth

Hausammlung für den Gustav-Adolf-Berein.

Der Gustav-Adolf-Berein ist von jeder der Helfer deutsch-evangelischer Art gewesen im In- und Ausland. Auch heute strecken sich tausend Hände hilfs-luchend nach ihm aus! Zahlreiche deutsch-evangelische Gemeinden sind vom Mutterland getrennt. Ihnen in ihrer Not zu helfen und mitzufahren, daß sie außer ihrer staatlichen Zugehörigkeit nicht auch noch ihre Geistes- und Seelen-gemeinschaft mit uns verlieren, ist uns allen eine Ehren- und Gewissenspflicht.
Am nächsten Sonntag werden, wie seit Jahren, unsere Konfirmanden Beiträge für den Gustav-Adolf-Berein einsammeln, damit hunderttausende unserer Glaubensgenossen draußen in der Zerstreuung wissen, daß sie nicht vergessen sind.
„Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubens-genossen!“
Die evangelischen Pfarrer und Gemeindeförperschaften Wiesbadens.
Der Vorstand des Gustav-Adolf-Bereins.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale:
Moritzstr. 28
Tel. 27590

Filiale:
Wörthstr. 24
Tel. 22491

Täglich frische Zufahren! Beste Qualitäten! Billigste Tagespreise!

Aus frisch eingetroffener Waggonladung empfehlen:

1a fetten Cabliau, groß, ohne Kopf Pfd. 40 s

1a große Schellfische, ohne Kopf Pfd. 50 s

Seelachs o. K. 40 s, Goldbarsch o. K. Pfd. 50 s,

Grüne Heringe 25 s, Merlans 40 s

1ste. Angelschellfische in allen Größen 90 s

Feinsten Nordsee-Cabliau, Schellfisch, Seehecht, Heilbutt

kochofertig gepuzt im Ausschnitt

Fischilet, bratfertig, Pfd. 80 s

Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen billigst

Gewässerte Stockfische (Mittelstücke) Pfd. 40 s

Heute besonders preiswert:

Feinsten Holländer Cabliau, 2-5 pfündig, ohne Kopf . Pfd. 50 s

1a Nordsee-Heilbutt, 1½-3 pfündig Pfd. 80 s

Echten Steinbutt, 2-3 pfündig Pfd. 1.20

1a rotfl. Salm, im Ausschnitt Pfd. 2.80

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen

Lebendfr. Zander per Pfd. 1.20-1.80

Geräucherte Fische täglich frisch größte Auswahl

Monikend. Bratbückinge Stück 10 s Pfd. 1.10

Frische Seemuscheln — holl. Austern

ff. Heringssalat mit Mayonnaise

Krabbenmayonnaise — Salmmayonnaise

1a Holländer Vollheringe 3 Stck. 20 s

sortierte pur Milchener dto. 3 Stck. 35 s

Hochfeine Kräuter-Matjes Stck. 20 s

ff. marinierte Heringe Stck. 10 s

ff. Rollmops, Bismarckhering 1-Ltr.-Dose

ff. Brathering, Geleehering 80 s

Kronsard nen

Oelsardinen u. Fischkonserven größte Auswahl

Man verlange Spezial-Preisliste

In unseren Bratereien Wagemannstr. 17

täglich von 9 Uhr ab Moritzstraße 28

heiß aus der Pfanne Fischkoteletts Pfd. 80 Pf.

mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites

per Portion 60 Pf.

Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst

Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag

Gemeindehaus-Spende!

Wir bitten unsere Segender herzlich, welche Monatsbeiträge zahlen, möglichst die rückständigen Beiträge an unsere Helferinnen, welche zurzeit die Gemeindehaus-Spende einsammeln, abführen zu wollen. Wer in der Lage ist, für mehrere Monate im Voraus zahlen zu können, erweitert uns einen großen Dienst, denn es wird dadurch Zeit und Unkosten gespart.



1927er Ingelheimer Rotwein

Liter 1.20 s

Malaga Gold Flasche 1.50 s

Tarragona 1.10 s

Alicante 1.10 s

Roussillon 1.10 s

Weinbrand-Verschn. . 2.80 s

Deutscher Weinbrand . 3.20 s

Jamaika-Rum-Verschn. . 3.20 s



Welche Dame
Welcher Herr

legt Wert auf gute

Manicure?

ausgeführt von einer

erstklassigen

Spezialistin

Salon erstkl. Publikumsbehandl.

J. Blemel, Bismarckring 6.

Gänse im Ausschnitt

Prima Gänse-Brust à Pfd. 1 Mk.
Prima Gänse-Keulen à Pfd. 1 Mk.
Prima Gänse-Fett à Pfd. 1.60 Mk.
Prima Gänse-Klein, gepuzt à Pfd. 0.70 Mk.
Prima Hühner-Ragout à Pfd. 0.50 Mk.
Prima junge Hühner à Stück 1.20-1.50 Mk.
Karl Petri, Frankenstraße 26, im Hofe.

Die Mollerei-Genossenschaft Birkenfeld/Nabe empfiehlt zur laufenden regelmäßigen Lieferung ab Anfang Februar aus neuem modernem Mollerei-betrieb noch circa 8-10 Ztr. kostfreie Tafelbutter aus pasteurisiertem Rahm, ausgefunden in Voll-paketen und Bahnläusen, desgleichen in jedes Quan-tum Schokolade mit gewürztem Fettgehalt liefer-bar. Angebote unter Angabe des benötigten Wochen-quantums sowie Aufgabe von Bankreferenzen erb. an die Mollereigenossenschaft Birkenfeld/Nabe, G.m.b.H.

Preiswerte

Fisch-Delikatessen

Rollheringe, Bismarckheringe ½-Ltr.-Dose 65 s

Brathering, Heringe in Gelee Dose 65 s

Filetheringe i. Mayonnaise ½ 1.75 s 1.-

Filetheringe i. Remoulade ½ 1.75 s 1.-

Gabelnissen Dose 0.60 u. 1.-

Appetitsild Dose 1.-

Makrelen in Tomatensauce . . . Dose 0.60

Feinste Nordsee-Krabben Dose 0.95 u. 1.75

Sardinen in Öl-Öl Dose 50, 60, 70, 90 s

ohne Gräten Dose 1.20 u. 1.40

besond. bill. D. 16-18 Fischel. 80

Heringssalat, ¼ Pfd. 35, Fleischsalat, ¼ Pfd. 40

Wiener Paar 35 s

Bogensburger Paar 40 s

echte Frankfurter . . . Paar 50 s

empfehlen

Paul Freinatis

früher August Engel

Taunusstraße 12 Telephon 20847.

Niemand versäume

die gewaltige Verkaufsveranstaltung unseres Hauses, die bei allen so beliebten

Weißes Wochen

zu besuchen.

Die Auswahl ist

überwältigend

und Preise, die fast

einzig dastehen



LENDEMAN & CO AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

K114

Gummi-Stiefel u. -Schuhe
der beste Schutz gegen kalte u. nasse Füße.

P. A. Sloss Nachf.
Tennissir 2.

Staunend billig kaufen Sie
bei großer Auswahl

Strickkleider, Westen, Pullover

in Wolle und Seide.

Frau Ludwig

Börsenplatz 6

Tel 21164

Weniger als 10 Minuten



brauchen Sie um mit dem Schnellkocher alle Speisen vollständig gar zu kochen. Der Schnellkocher ist eine neue Erfindung die sich jede fortschrittliche Hausfrau anschaffen sollte



Alleinverkauf:

Erich Stephan

Kleine Burgstraße - Ecke Kämergasse.

Spezial-Fischhaus



Fernspr. 27453

Gegründet 1886.

Fischhalle, Ellenbogenstraße 12

Mitbestimmtes Spezialgeschäft für

Fluß- und Seefische

bester Beschaffenheit zu äusserst niedrigen Preisen!

Morgen Freitag aus früherer Zufuhr billigt:
Hochseine Angelfische, La Schellfische und
Nordseecablau i. Auschnitt, Seelachs, Steinbutt,
Heilbutt, Lardbutt, Seezungen, Schollen, L.
mandes, Karpfungen, Goldbarsch, Merlans,
Lebende Bachforellen, Schleie, Spiegelfarfen,
Aheingander, Rheinsohm im Auschnitt.

Echte holl. Bratbücklinge.

Gew. Stodfische, frische grüne Serringe.

Große Auswahl an delikaten Räucherfischen

Fischkonserven - Fischmarinaden.

Gebatene Fischotelets zu jeder Tageszeit.

Pünktlicher Versand in alle Stadtteile.

Aufträge für Freitag's erbitte schon Donnerstag

Morgen zum Fisch

Grether's Remouladensauce

nicht vergessen

E. Grether Söhne

Feinkostfabrik und Stadtküche

Neugasse 24.

16

Die kluge Hausfrau kauft

Seife im Seifenhaus

F. ZIMMERMANN

29 Kirchgasse 29.

Das große Ereignis

Ich unterstelle mein

mehrere 1000 Saar

umfassendes Lager — es handelt sich vorwiegend um die weltberühmten Marken

Chasalla Bally Wolf

einem großzügigen

Umbau- Ausverkauf

Um schnell zu räumen, gewähre ich auf sämtliche regulären Waren



20% Rabatt,

der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Zu diesen außergewöhnl. billigen Preisen dürfte es sich für jedermann empfehlen, einige Paare im Voraus zu erwerben, denn derartige Gelegenheit bietet sich nicht mehr in nächster Zeit!

Ca. 500 Restpaare

Damenspangenschuhe in allen mögl. Ausführungen

2.— 4.— 6.— 8.— 10.—

Herzog

Inh.: Julius Sichel

216

Langgasse 50

Ecke Webergasse

bei Schuh-Levi



bei Schuh-Levi

Werbe-Woche

Damen-Fasching-Spangenschuh	3.50
Damen-Spangen-Schuh, schwarz	4.95
Damen-Halb-Schuh, schwarz, fl. Abs.	5.90
Damen-Lack-Spangenschuh	6.50
Damen-Spangen-Schuh, braun	6.90
Herren-Halb-Schuh, schwarz	7.90
Herren-Lack-Halb-Schuh	9.50
Arbeits-Stiefel, genagelt	6.90

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

bei Schuh-Levi

Extra-Angebot!

Weißer Oberhemden **3.95**
neueste Dessins

Stehumlegkragen, prima Mako **0.45**
neueste Form

G. Rosenblum, Wagemannstraße 11-13

Der herrschenden Geldknappheit Rechnung tragend verkaufe ich einen vorzüglichen

Rotwein

im Ausschank
per Liter **90 Pfennig.**

Joh. Zilli

Spezialgeschäft für Spirituosen u. Weine
11 Schliersteiner Straße 11
9 Schwalbacher Straße 9.

Wollwesten und Jacken

Qualitätsware

Huthaus Hering, Mauritiusstraße 4.

Sie können sich auch im Winter wohl fühlen

und das unfreundlichste, ungesündeste Wetter wird Ihnen wenig schaden, wenn Sie täglich meinen altbewährten naturreinen Rotwein

J. Rapp's Alerantio

„mit dem Rappen“

(Mark **1.50** per Flasche ohne Glas) trinken.

Das Mittel ist tausendfach erprobt.

Der Wein wirkt durch seine bekömmliche, stärkende und belebende Art Wunder und besitzt alle Eigenschaften, die man von einem wirklich guten Rotwein, selbst in viel höherer Preisstufe erwarten kann.

In allen Fällen, in denen Rotwein zur Anwendung kommen soll, gibt es nichts Besseres.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31
Telephon 22169

Filiale:
Neugasse 20
Man achte genau auf meine Firma!

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als **DOPPELHERZ**. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Probeflasche zu RM 2.20 und RM 4.— Bestimmt zu haben in der Drogerie **Brecher**, Inh. H. Hagen, Neugasse 14; Medizinal-Drogerie **W. Graefe Nachf.**, Inh. W. Peters, Webergasse 39; **K. Siebert**, Markt 9; Med.-Drog. **J. C. Tauber**, Ecke Moritz- und Adelheidstr.

Unwiderruflich
Ziehung 9. bis 15. Februar
Sechste

Volkswohl-Lotterie

43 100 Lose, — 90% bar.

Hauptgewinn	430 000
2. Preis	150 000
3. Preis	75 000
4. Preis	50 000
5. Preis	25 000

Los zu 1 Mk. Doppellos zu 2 Mk.

Gewinnliste mit 1000 Lose, 3. Preis 100 000, 4. Preis 50 000, 5. Preis 25 000.

Porto und Gewinnliste 35 Pfennig. Versand gegen bar und gegen Nachnahme durch Glücksspielbank.

Oppenheimer-Kaufmann

von 1896 Vertrieb durch: Gen. Lise
Frankfurt a. M.
Grüne Gasse 1-3
Telephon Hansa 9372
*aussteck, Frankfurt a. M. 45341

Zähne à 4 Mk.

unter Garantie für Sitz und Haltbarkeit.
Plombieren, Zahnziehen, 10jährige Fachtätigkeit.

Frau Pehl, Dentistin
Nikolasstraße 10, Part.



ergeßt die hungernden Vögel nicht!

Geschäfts-Eröffnung!

Blumenhaus Geschw. Müller

Frische Blumen, Kränze, Tischdekorationen etc.

Telephonische Bestellungen werden prompt erledigt

Geschw. Müller
Telephon 24998. Moritzstr. 66.

TRAUER

Druckerei: Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Dankesgedichte usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nach 8 Jahren Lungen- und Kehlkopfleidens wie neugeboren!!!

Frau W., Frankfurt a. M. schreibt: Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich seit 8 Jahren lungen- und kehlkopfleidend bin. Alle vor Ihrem Rymphoan angewandte Mittel hatten so viel wie keinen Erfolg. Nach dem Gebrauch von Rymphoan jedoch fühlte ich mich wie neugeboren. Der Husten läßt sich, die Atmung wurde leichter und freier. Auch der Appetit befiel mich bedeutend, so daß ich eine schöne Gewichtszunahme zu verzeichnen hatte. Ich bin mit Ihrem Präparat sehr zufrieden und spreche Ihnen meinen besten Dank aus. — Preis der Flasche Rymphoan RM 3.50, Versandbotteln 80 Pf. — Erhältlich in allen Apotheken. — Alleinherst.: Rymphoan A.-G., Starnberg am See bei München 210. F181

Nach kurzer, sehr schwerer Krankheit verschied unerwartet
Dienstagabend unser einziges Kind

Hildegard

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Kohlhaas u. Frau

Lisa, geb. Günther.

Wiesbaden (Riehstr. 16, 3. r.), den 31. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Samstag 2. Februar, vorm. 9½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt. — Das Seelenamt ist Montag, 4. Februar, vorm. 7½ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Amalie Schierholz

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Julius Schierholz,
Wiesbaden, Frankfurt a. M., 31. Jan. 1929

Hühneraugen

Hornhaut, Schwiele u. Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Das Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1. Mark.

... als

Tanz- und Smoking-Anzüge

RM. **120.- 105.-**
98.- 80.- 65.-

Frack- und Gehrock-Anzüge Cuts und Westen

Frack- und Smoking-Westen

in reicher Auswahl
zu vorteilhaften Preisen!



Gut und preiswert, stets modern —
FERTIGKLEIDUNG
für den Herrn!

BRUNO Wandt

Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Kirchgasse 56

Fernsprecher 22093

209